JAHRES BERICHT 2020

Villigster Gesichter und Stimmen / Auswahlen / Online-Wiedersehen / Digitaler Kultursommer / Der »Villigster Geist« digital / Promotionsschwerpunkte / Stipendiatische Mitbestimmung / Villigst in Corona-Zeiten / Warum wir etwas abgeben /Zahlen, Daten und Fakten / Positionspapier

Evangelisches Studienwerk Villigst

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Jahresbericht des Evangelischen Studienwerks gibt Ihnen einen Überblick über die Themenschwerpunkte, Veranstaltungen und Entwicklungen, die im vergangenen Jahr das Engagement für die evangelische Begabtenförderung geprägt haben.

2020 mussten alle Aktivitäten, die das Wirken des Studienwerks prägen, der aktuellen Situation angepasst werden. Die vielseitigen Angebote der Ideellen Förderung, die individuelle Begleitung der Studierenden, die generationenübergreifende Vernetzung und Diskurse, die Menschen unterschiedlichster Herkünfte und Hintergründe vereinen – all dies erfordert Nähe, die 2020 schwer herzustellen war. Durch schnelle und umfassende Maßnahmen konnten die meisten Formate aufrechterhalten und digitalisiert werden. Anstelle persönlicher Begegnungen gab es Austausch vor den Bildschirmen. Päckchen und digitale geistliche Impulse mussten Nähe herstellen, die für die Begabtenförderung nach unserem Verständnis unerlässlich ist. Bei allen Bestrebungen war der leitende Gedanke, den für das Studienwerk geltenden Ansprüchen von persönlicher Begleitung, Interdisziplinarität, Mitbestimmung und Vernetzung weiterhin gerecht zu werden.

Ein besonderer Fokus lag auch 2020 auf der Demokratieförderung. Im Juni veröffentlichte das Studienwerk ein Positionspapier, mit dem es sein evangelisches Profil und das Bekenntnis zu einer demokratischen pluralen Gesellschaft bekräftigte. Flankierend bot es ein Bildungsprogramm an, das den Stipendiat*innen die Inhalte des Papiers näherbrachte und ihnen Argumentationstrainings anbot.

Wir blicken auf vieles zurück, was in diesem Jahr voller Widrigkeiten gut gelungen ist und sind dankbar für die Arbeit der Geschäftsstelle und der vielen Ehrenamtlichen, die mit großem Engagement die Gestaltungsspielräume genutzt haben, um die evangelische Begabtenförderung in der Krise aufrechtzuerhalten und auch weiterzuentwickeln.

In diesem Bericht begegnen Ihnen viele Personen, die das Evangelische Studienwerk im vergangenen Jahr prägten und die hier erzählen, was sie mit der evangelischen Begabtenförderung verbindet. Mit ihren unterschiedlichen Hintergründen, Motivationen und Ideen spiegeln sie die Vielfalt der Villigster Gemeinschaft wider, die das Studienwerk ausmacht und trägt. Auf diesem Fundament baut das Studienwerk seit jeher auf und wird gestärkt für zunehmend komplexe Zukunftsaufgaben.

Wir sind weiterhin dankbar für die Förderung durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die ganze Bandbreite des Bildungsprogramms kann jedoch nur mithilfe von Spenden aufrechterhalten und zukunftssicher gestaltet werden. Über treue und auch neue Spender*innen freuen wir uns deshalb sehr – vielleicht kann die Lektüre des vorliegenden Berichts Sie dazu anregen, das Evangelische Studienwerk zu unterstützen.

Ulf Schlüter
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Dr. Stephanie Springer
Vorsitzende des Kuratoriums

Inhaltsverzeichnis

Grußwort ..... Seite 3
Inhaltsverzeichnis ..... Seite 5
Vorwort ..... Seite 6

Das war das Villigster Jahr 2020 ..... Seite 8
Villigster Gesichter und Stimmen ..... Seite 12
Villigst wählt aus ..... Seite 16
Villigst vernetzt ..... Seite 30
Bildungsprogramm ..... Seite 50
Geistliches Programm ..... Seite 68
Forschungsförderung ..... Seite 76
Stipendiatische Mitbestimmung ..... Seite 86
Villigst in Corona-Zeiten ..... Seite 94
Stiftung und Spenden ..... Seite 104
Die Geschäftsstelle ..... Seite 114

Anhang: Zahlen, Daten und Fakten ..... Seite 120
Positionspapier des Evangelischen Studienwerks ..... Seite 142

Impressum ..... Seite 146

Liebe Leser*innen,

wir freuen uns, Ihnen zum zweiten Mal einen Jahresrückblick des Evangelischen Studienwerks zusenden zu können. Er gibt anhand von Interviews, Geschichten, Informationstexten und umfangreichem Datenmaterial einen Überblick über die Arbeit des Studienwerks im Jahr 2020.

Hinter uns allen liegt ein anstrengendes Jahr voller rasanter Entwicklungen, Veränderungen, Unwägbarkeiten und auch Einschränkungen. Doch gleichzeitig entstand Raum für neue Formate, es gab überraschende Entwicklungen und die Erfahrung von Nähe und Verbundenheit trotz räumlicher Distanz. Diese Bandbreite spiegelt auch der Jahresbericht wider, der zeigt, auf wie viele unterschiedliche Weisen und Wege der berühmte »Villigster Geist« sichtbar und wirksam werden kann.

So war im Sommer nicht an eine Auswahl vor Ort in Villigst zu denken. Per Videokonferenz gab es ein digitales Format, das ein Kennenlernen der Bewerber*innen ermöglichte. Zahlreiche Schulungen und ein großes Betreuungsteam im Hintergrund stellten sicher, dass das Besondere an den Villigster Auswahlen, nämlich der ganzheitliche Blick und der Fokus auf einzelne Persönlichkeiten, nicht verloren ging.

Auch in der Promotionsauswahl, für die 2020 unabhängig von der Pandemie die Umstellung von einem aktenbasierten auf einen digitalen Bewerbungsprozess geplant gewesen war, fanden die Gespräche digital statt.

Überhaupt war 2020 ein Jahr des Lernens und des Wandels: Sowohl die Geschäftsstelle als auch die zahlreichen Ehrenamtlichen, die die Arbeit des Studienwerks unterstützen, wurden zu Expert*innen für digitale und hybride Veranstaltungsformate, Online-Andachten und Beratungsangebote auf Distanz. Dass das Villigster Miteinander und die besondere Atmosphäre im Studienwerk zumindest teilweise auch auf Distanz entstehen kann, zeigten zwei Online-Einführungsveranstaltungen, bei denen über 200 neue Stipendiat*innen im Evangelischen Studienwerk begrüßt wurden. Wir freuen uns trotzdem sehr darauf, wenn wir sie bald endlich auch vor Ort treffen können.

Auf das Herzstück des Bildungsprogramms, die Sommeruniversität, wollten wir gerade in diesen besonderen Zeiten nicht verzichten. Viele Referent*innen erklärten sich bereit, digitale Formate anzubieten und kurzfristig stellte das Ressort einen ganzen Kultursommer mit vielfältigen Angeboten auf die Beine, die rege genutzt wurden. Auch dazu finden Sie in diesem Jahresrückblick Interviews und Berichte, ebenso wie zur stipendiatischen Mitbestimmung, die vor der Herausforderung stand, die Villigster Demokratie ohne Präsenzveranstaltungen mit Leben zu füllen. Die Konvente wurden teilweise sehr kreativ, um vor Ort Veranstaltungen und Verbundenheit zu ermöglichen.

Aber auch inhaltlich blicken wir auf ein ereignisreiches Jahr zurück: Im Juni haben wir anlässlich des Strebens der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung nach Aufnahme in den Kreis der staatlich geförderten politischen Stiftungen ein Positionspapier veröffentlicht, und die Entstehung des Papiers ist eine typische Villigster Geschichte: In

einer ersten Phase setzte sich zunächst der Villigster Senat mit einer Positionierung auseinander. Danach wurde diese Position innerhalb der gesamten Stipendiat*innenschaft intensiv debattiert. Schließlich arbeitete ein aus Stipendiat*innen bestehender Arbeitskreis mit der Leitung, dem Aufsichtsrat und dem Kuratorium weiter an einer gemeinsamen Position. Fachliche und wissenschaftliche Unterstützung gab es dabei von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus sowie vom Villigster Forschungsforum zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus e. V., einem Zusammenschluss von Wissenschaftler*innen. Das Papier stieß auf ein breites Medienecho, und das Themenfeld vertieften wir unter dem Motto »Sei stark und mutig« mit Workshops und Schulungen für die Stipendiat*innen.

Die Zusage der EKD für eine stabile Finanzierung ihres Anteils am Budget des Evangelischen Studienwerks freut uns sehr und zeigt, dass evangelische Bildungsarbeit, die Begleitung begabter Studierender im Geiste der protestantischen Seelsorge und Sinnstiftung für Lebens- und Berufswege als Schwerpunkte des Studienwerks mit den Zielen der evangelischen Kirche kongruent sind.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und möchte mich bei all denen bedanken, die das Studienwerk im vergangenen Jahr großzügig finanziell oder mit viel ehrenamtlichem Engagement unterstützt haben. Einen Vorteil durften wir durch die starke Digitalisierung der Veranstaltungen dann eben auch erfahren. Wir erlebten eine Einsatz- und Hilfsbereitschaft aus den Reihen der Altvilligster*innen, die uns sehr berührt hat. Weil die Anreise nach Villigst ja nicht notwendig war, konnten wir auch auf Altvilligster*innen, die im Ausland leben, bauen und so beispielsweise die Vernetzungsabende der Neuaufgenommenen mit hochinteressanten Berichten aus aller Welt bereichern.

Villigst lebt von diesem Engagement, und dafür sind wir gerade in diesen Zeiten sehr dankbar. Wir freuen uns, dass wir mit vielen in Verbindung geblieben sind und werden auch im laufenden Jahr vor großen Herausforderungen stehen. Deshalb hoffen wir, dass dieser Bericht auch eine Inspiration sein kann, sich weiterhin oder neu für das Evangelische Studienwerk zu engagieren.

Friederike Faß
Leitung und Vorstand

DAS WAR DAS VILLIGSTER JAHR 2020

*Bei einer Podiumsdiskussion mit Bundesjustizministerin Christine Lambrecht in der Schwerter Rohrmeisterei zum Thema »Für Freiheit und Demokratie – Rechtsstaat stärken und verteidigen« vertrat im Juni Leiterin Friederike Faß die Positionen der evangelischen Begabtenförderung. Stipendiat*innen des Studienwerks berichteten von ihren Erlebnissen als Studierende mit Fluchterfahrung und stellten das Positionspapier des Studienwerks sowie das Bildungsprogramm »Sei stark und mutig« vor. Kurz zuvor hatte das Studienwerk sein Positionspapier zur Desiderius-Erasmus-Stiftung veröffentlicht – siehe Seite 142.*

*Seltenes Bild: 2020 gab es nur ganz wenige Präsenzveranstaltungen. Eine davon war im Januar die »auswärts.treppe« in Berlin. Zum Thema »Impuls zur Weltverantwortung: zum Arbeiten bei der Diakonie und Brot für die Welt« besuchten Stipendiat*innen das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung. Das Villigster Format der auswärts.treppe wird durch berufstätige »Altvilligster*innen«, also ehemalige Stipendiat*innen, zusammen mit dem regional zuständigen Konvent ausgerichtet und vom Ressort Vernetzung organisiert. Die beiden Altvilligster Pfarrer Prof. Dietrich Werner und Tobias Traut informierten in Berlin bei zwei World-Café-Runden zusammen mit Pfarrer Thomas Stephan über Aufgaben und spätere Jobmöglichkeiten bei Diakonie und Brot für die Welt.*

*Die erste Hybridveranstaltung – also eine Mischung aus digitalem Format und Präsenzformat – war der Auftakt der neuen Tandem-Mentoring-Runde im August. Am Workshop »Richtig(e) Fragen stellen« nahmen 24 Mentees virtuell teil. Der Altvilligster und freie Journalist Dr. Dirk Asendorpf war vor Ort in Villigst und vermittelte zehn Tipps zum richtigen Fragenstellen, damit die Gespräche mit Mentor*innen möglichst erkenntnisreich verlaufen.*
*Als Beispiel interviewte er den geschäftsführenden Inhaber eines mittelständischen Unternehmens aus der Metallindustrie. Der Workshop und das Interview wurden über Kameras online gestreamt, sodass die Mentees aus dem ganzen Bundesgebiet teilnehmen und sich in das Interview einbringen konnten. Bei der inzwischen fünften Runde des klassischen Villigster Mentoringprogramms haben insgesamt 27 Studierende Mentor*innen vermittelt bekommen. Die Mentoringbeziehung dauert in der Regel ein Jahr und beinhaltet persönliche und virtuelle Besuche von Mentor*in und Mentee.*

*Masken und Videokonferenzen: Es sind diese Motive, die wie überall auf der Welt auch das Jahr 2020 im Studienwerk prägten – keine Bilder von geselligen Zusammenkünften auf dem Villigster Campus. Das, was Villigst so sehr ausmacht, nämlich Nähe und gemeinsame Aktivitäten, war im vergangenen Jahr nur ganz wenig oder auf ungewohnten neuen Wegen möglich. Die Geschäftsstelle machte das Beste daraus: Auf den Gängen lächelte man sich unter der Maske zu und viele Kolleg*innen arbeiteten im Homeoffice. Die Villigster Gemeinschaft lernte generationenübergreifend und sehr schnell, dass man sich auch digital auf einer »Online-Treppe« treffen oder per Webex-Konferenz Werksemester-Erinnerungen austauschen kann.*

VILLIGSTER GESICHTER UND STIMMEN

Villigster*innen erzählen, was das Evangelische Studienwerk – kurz meistens »Villigst« genannt – ihnen bedeutet. Sie blicken zurück auf ein Jahr, das für das Studienwerk auch aufgrund der Veröffentlichung seines Positionspapiers zur Desiderius-Erasmus-Stiftung bewegt war. Gleichzeitig machen die Zitate deutlich, wie groß und divers das Villigster Netzwerk ist.

»Unsere Positionierung anlässlich der DES ist stipendiatische Mitbestimmung at its best: Die Idee entstand auf einer Delegiertenkonferenz, wurde dann vom Senat aufgenommen und mit den Konventen weiterentwickelt und schließlich gemeinsam mit Geschäftsstelle, Aufsichtsrat und Kuratorium finalisiert und verabschiedet.«

Benita Kawalla studiert in Berlin Politikwissenschaften und war bis Frühjahr 2020 Senatssprecherin und Mitglied des Aufsichtsrats.

»Ein Begabtenförderungswerk kann weitaus mehr leisten als finanzielle Unterstützung. Natürlich hat man auch Verpflichtungen, die mir als Autist manchmal nicht so leicht von der Hand gehen, aber man bekommt viel für sein Leben zurück und kann große Unterstützung erfahren.«

Julian Bartsch studiert physikalische Technik an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München. Er ist Asperger-Autist und seit 2018 in der Villigster Förderung.

*»Nach ausgiebigen Diskussionen innerhalb der Stipendiat*innenschaft und des gesamten Werkes haben wir uns gegen eine institutionelle Kooperation mit Gruppierungen, Parteien und Stiftungen, die unseren Werten fundamental widersprechen, ausgesprochen. Zugleich haben wir klargestellt, dass wir uns einer differenzierten Diskussion mit Individuen nicht verschließen und dass wir aktiv für unsere Werte eintreten werden.«*

Dr. Stephanie Springer ist Präsidentin des Landeskirchenamts der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und Vorsitzende des Kuratoriums des Evangelischen Studienwerks.

»Ohne Villigst wäre ich nicht die Person, die ich heute bin. Villigst hat mich verändert. Gefördert. Herausgefordert. Villigst ist ein Ort mit 1.000 Möglichkeiten. Um sich auszuprobieren. Sich einzubringen. Villigst – viel mehr, als ich zurückgeben kann. Ich habe gelernt, zu diskutieren; das hat mir so viel gegeben – Stellung zu beziehen.«

Silke Bölts ist seit 2015 Stipendiatin und hat im Bachelor Umweltwissenschaften in Lüneburg und im Master Global Change Management in Eberswalde studiert. Sie war mit MUNICH in New York und mit SPECQUE in Prag. Nach ihrem Koordinariat gründete sie, zusammen mit anderen Stipendiat*innen, die AG Nachhaltigkeit.

»Die Lebensphase der Promotion ist häufig von Unsicherheiten gekennzeichnet. Villigst ist ein Ort, der menschlich und fachlich weiterhilft. Schon beim Auswahlgespräch hatte ich das Gefühl, unbedingt nach Villigst zu wollen; weil hier Menschen arbeiten und gefördert werden, die hohe fachliche oder berufliche Kompetenz mit ›seelischer Kompetenz‹ vereinen. Das ist etwas, denke ich, das sehr selten ist.«

Alexander Kappe ist Promotionsstipendiat und war 2020 Promovierendensprecher mit Aufsichtsratsmandat. Er hat Philosophie, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Literarisches Schreiben in Berlin und Leipzig studiert.

*»Ehrenamtliches Engagement wurde von allen Stipendiat*innen während des Studiums erwartet; bei meinem Fördereinsatz habe ich jedoch erlebt, dass Altvilligster*innen für kirchliche Belange später nur selten zur Verfügung stehen. Damals fasste ich den Entschluss, mich später im kirchlichen Bereich zu engagieren, so zurzeit in verschiedenen Bereichen in meiner Heimatgemeinde.«*

Dr. Christa Flechtenmacher war von 1986 bis 1991 Stipendiatin des Evangelischen Studienwerks. Sie studierte in Bochum, Heidelberg, Minneapolis und New Haven/USA sowie Zürich/Schweiz. Seit 1997 ist sie am Pathologischen Institut des Universitätsklinikums Heidelberg, in dem sie verschiedene Positionen innehatte und zurzeit geschäftsführende Oberärztin ist.

VILLIGST WÄHLT AUS

Im Villigster Auswahlprozess konzentriert sich der Blick auf die Bewerber*innen als Menschen. Für Stipendien der Grundförderung werden deshalb alle Bewerber*innen zu einem persönlichen Gespräch im Rahmen der Vorauswahlen in ganz Deutschland eingeladen. Beim zweiten Auswahlverfahren 2020 wurden diese Gespräche digital geführt – ebenso wie die der Hauptauswahl, die sonst eigentlich in Haus Villigst stattfindet. Bei der Promotionsauswahl, für die 2020 ohnehin der Bewerbungsprozess in ein Online-System überführt wurde und deren Gespräche dann auch alle digital stattfinden mussten, prüft ein interdisziplinär besetztes Team aus Wissenschaftler*innen die Bewerbungen, bevor zu persönlichen Gesprächen eingeladen wird.

Auswahl und Förderung

2020 stellte das Auswahlverfahren nicht nur aufgrund anhaltend hoher Bewerbungszahlen, sondern auch wegen der Corona-Pandemie vor Herausforderungen. Dabei gab es noch Glück im Unglück, da die Hauptauswahlen in der zweiten Februarhälfte 2020 noch regulär stattfinden konnten. Auch wenn Corona bereits in einigen Auswahlfragen thematisiert wurde und auch die ersten Fälle in Deutschland auftraten, konnte das Ausmaß, das die Pandemie erreichen würde, wohl fast niemand erahnen.

Im Sommer war jedoch weder an eine Hauptauswahl in Villigst noch an Vorauswahlen an den Hochschulorten zu denken, da das Tagungshaus geschlossen hatte und Veranstaltungen mit vielen Personen weiterhin verboten waren. So entschieden die Ressortleitung und die Leitung des Evangelischen Studienwerks gemeinsam, die Hauptauswahlen in digitaler Form per Videokonferenz stattfinden zu lassen. Auch die Vorauswahlen im Herbst 2020 fanden ausschließlich digital statt. In der Vorbereitung gab es Anleitungen für das Videoprogramm, Schulungen für die Auswähler*innen und das Betreuungsteam und neue Konzepte für die Auswahlgespräche. Während beim digitalen Format auf Gruppenelemente verzichtet wurde, hatten die Auswahlausschüsse die Gelegenheit, die Bewerber*innen in Einzelgesprächen kennenzulernen.

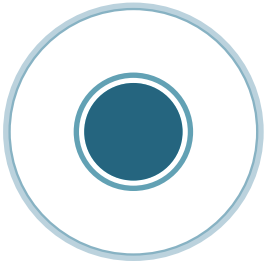
2020 förderte das Evangelische Studienwerk insgesamt 1.769 Stipendiat*innen, davon 1.484 in der Grundförderung und 285 in der Promotionsförderung. Der Anteil an Stipendiat*innen mit Migrationshintergrund lag in der Grundförderung bei 19 Prozent und in der Promotionsförderung bei 34 Prozent. Darüber hinaus bemüht sich das Studienwerk unter anderem mithilfe von Kooperationen, Vorschlagsrecht und gezielter Ansprache um die Erhöhung des Anteils an Erstakademiker*innen, der 2020 in der Grundförderung bei 32,4 Prozent lag.

Bewerbungen und Aufnahmen

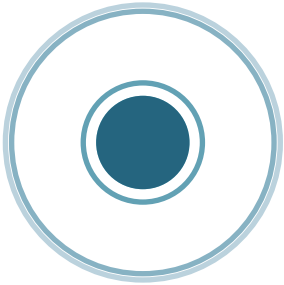
Die Bewerbungszahlen für die Grundförderung liegen seit Jahren auf einem konstant hohen Niveau. Auch die Aufteilung nach Geschlechtern sowie der Anteil an besonders jungen Stipendiat*innen und an solchen, die nicht evangelisch sind, haben sich im Vergleich zu 2019 kaum verändert.

Bewerbungen und Aufnahmen Grundförderung

○ Bewerbungen ○ Teilnahme Vorauswahl ○ Teilnahme Hauptauswahl ● Aufnahmen



Februar 2020
933 / 900 / 196 / 113



Juli 2020
1079 / 985 / 213 / 120

Aufnahmezahlen in der Grundförderung nach Geschlecht und Alter ■ Februar 2020 ■ Juli 2020

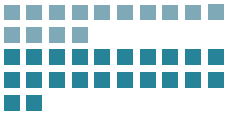
Weiblich
67 / 77

Männlich
46 / 43

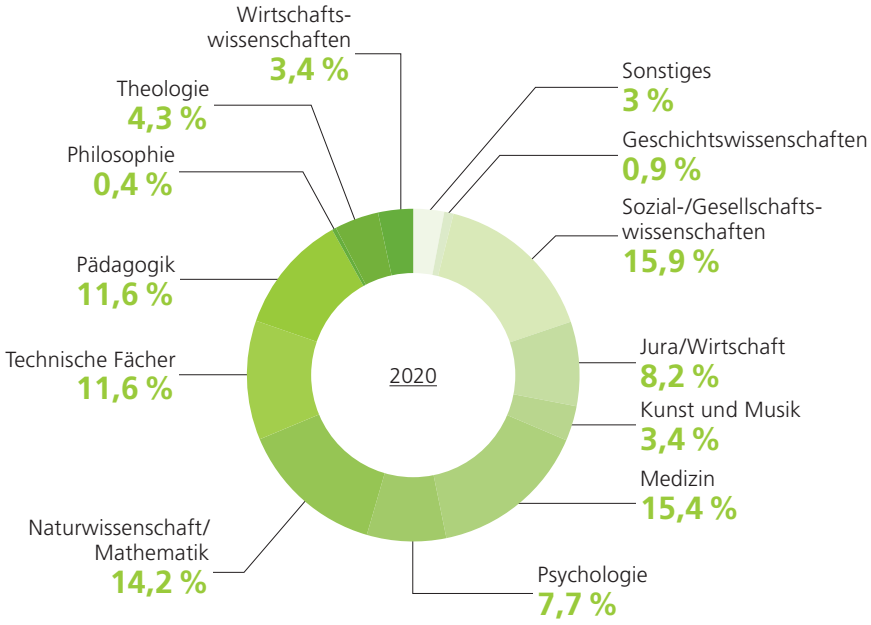
0. Semester
66 / 33

< 19 Jahre
19 / 18

Nicht evangelisch
14 / 22



Aufnahmezahlen in der Grundförderung nach Fächergruppen



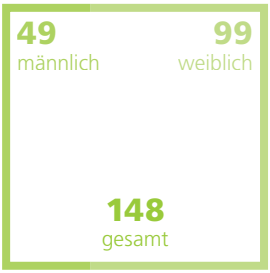
»Corona hat uns gezeigt, dass das zweistufige Villigster Auswahlverfahren mit Vorauswahlgespräch und zweitägiger Hauptauswahl in Schwerte den betriebenen Aufwand durchaus wert ist.«

Auswahlverfahren Promotionsförderung

Die Promotionsauswahlen und Sitzungen des Promotionsförderungsausschusses wurden im Frühjahr 2020 kurzfristig auf ein digitales Format umgestellt. Das hat insgesamt gut funktioniert: Auch in digitaler Form ließ sich trotz der Krise ein zentrales Credo der Auswahlen des Evangelischen Studienwerks umsetzen, nämlich die Bewerber*innen zum Gespräch zu bitten und selbst zu Wort kommen zu lassen. 32 neue Promotionsstipendiat*innen konnten im Frühjahr in die Förderung aufgenommen werden sowie 38 im Herbst. Für die Bereitschaft der Mitglieder des Promotionsförderungsausschusses (PFA), der Vertrauensdozent*innen (VDs) und stipendiatischen Auswähler*innen, sich erneut auf dieses Format einzulassen, ist das Studienwerk sehr dankbar.

Denn: Gerade die Zusammenarbeit lebt vom intensiven persönlichen Austausch – insbesondere in den PFA-Sitzungen, in denen nicht nur über die Neuaufnahmen diskutiert, sondern auch die Zukunft der Forschungsförderung im Evangelischen Studienwerk entschieden wird.

Bewerbungen



Teilnehmer*innen

Aufnahmeempfehlungen des Promotionsförderungsausschusses

Fächerverteilung der Stipendiat*innenschaft (in Prozent)

Nach wie vor ist die Fächergruppe Naturwissenschaften leicht unterrepräsentiert. Die Grafik zeigt die Fächerverteilung innerhalb der Stipendiat*innenschaft in der Grund- und Promotionsförderung.

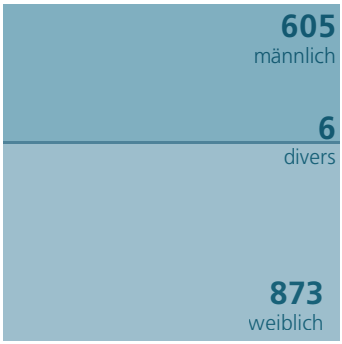
Fächersystematik entsprechend der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes

Die Entwicklung der Stipendiat*innenschaft im Jahresvergleich

Der Überblick über die Villigster Stipendiat*innen spiegelt die gesellschaftliche Diversität wider.

2020

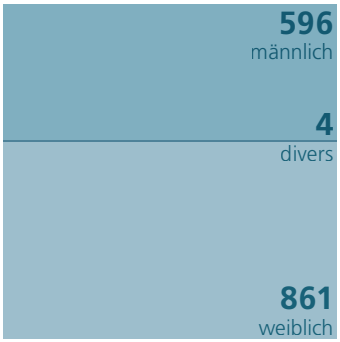
1484 geförderte Studierende
davon **19 %** mit Migrationshintergrund
sowie **32 %** Erstakademiker*innen



285 geförderte Promovierende
davon **34 %** mit Migrationshintergrund

2019

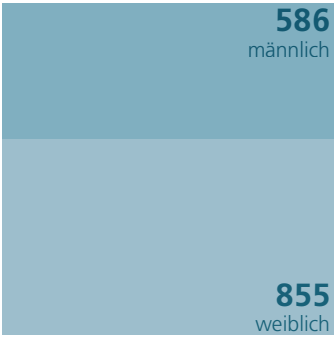
1461 geförderte Studierende
davon **19 %** mit Migrationshintergrund
sowie **32 %** Erstakademiker*innen



258 geförderte Promovierende
davon **36 %** mit Migrationshintergrund

2018

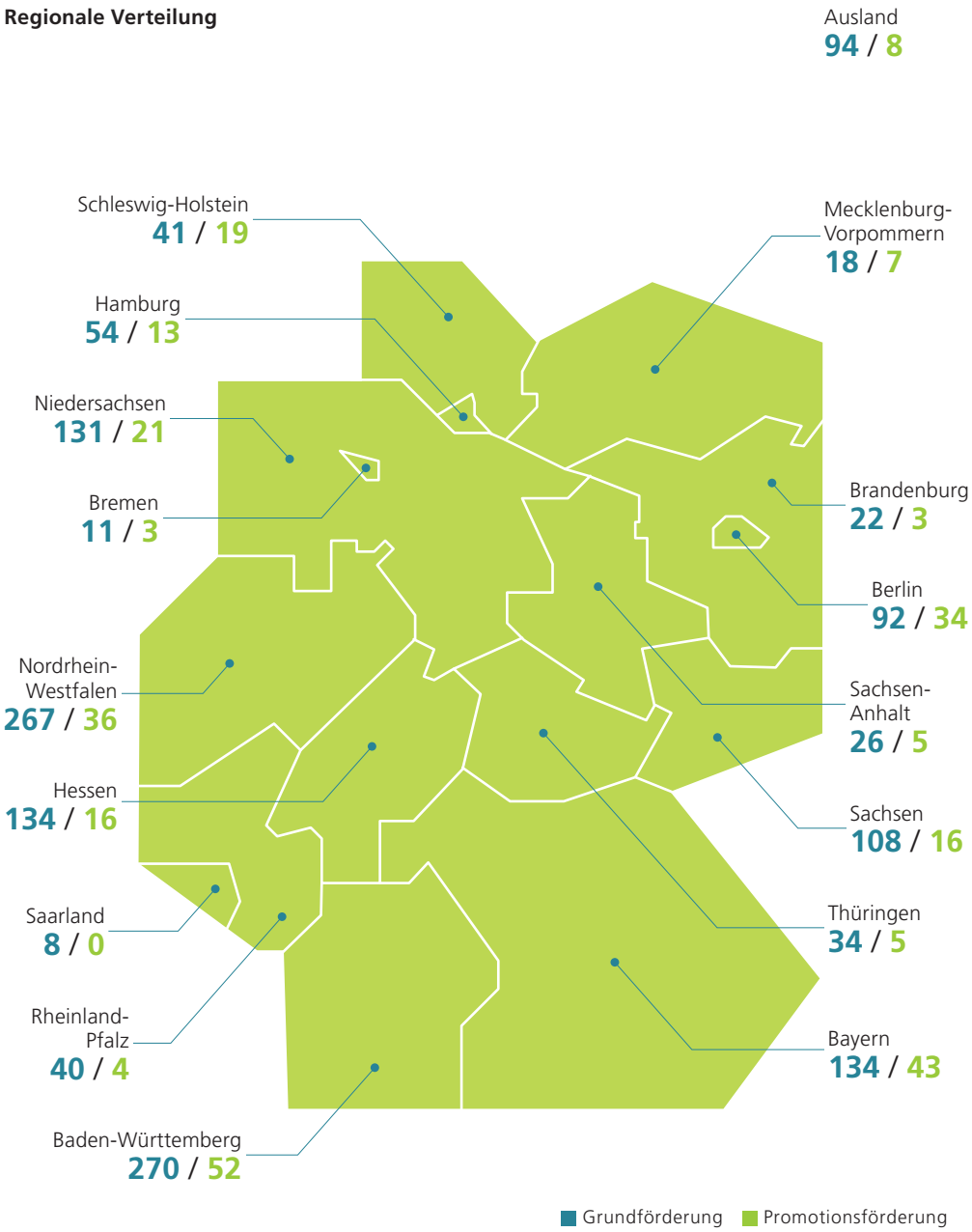
1441 geförderte Studierende
davon **17 %** mit Migrationshintergrund
sowie **33 %** Erstakademiker*innen



247 geförderte Promovierende
davon **35 %** mit Migrationshintergrund

Grundförderung
Promotionsförderung

Regionale Verteilung



Auswahlen in Zeiten der Corona-Pandemie

*Dr. Svenja Hohenstein, Studienleiterin Ressort Bewerbung/Auswahl, und die stipendiatische Auswahlreferentin Charlotte Hüser unterhalten sich über die Villigster Auswahl in diesem besonderen Jahr 2020. Es war eine große Herausforderung, während der Pandemie das Besondere am Villigster Auswahlprozess sicherzustellen: das persönliche Kennenlernen der Bewerber*innen als Individuen mit ihrer ganz eigenen Geschichte. Das Bild zeigt das Betreuungsteam der digitalen Auswahl im Sommer 2020.*

Welche Herausforderungen haben die Online-Auswahlen 2020 mit sich gebracht?

Svenja Hohenstein: Besonders am Anfang der Pandemie mussten viele Dinge sehr kurzfristig entschieden oder auch neu organisiert werden. Die Lage war insgesamt unübersichtlich, weil ja auch im März und April nicht klar war, wie sich die Situation entwickeln und wie es mit dem Lockdown und den Beschränkungen weitergehen würde.

Charlotte Hüser: Als dann feststand, dass wir auf lange Sicht erst einmal nicht analog würden auswählen können, mussten die Auswahlen neu konzipiert werden.

Svenja Hohenstein: Gerade in unserem Ressort sind wir sehr von einem sich wiederholenden jährlichen Rhythmus geprägt: Durch die festgelegten Bewerbungsfristen und Auswahlzeiträume sind wir an eine bestimmte Struktur gebunden und alles läuft nach einem klaren Fahrplan. Den gab es aber für die digitalen Auswahlen zunächst nicht, sodass wir in kurzer Zeit Dinge neu organisieren und konzipieren mussten. Neben den formalen und organisatorischen Aspekten galt es dabei vor allem auch, die Auswahlen inhaltlich so zu gestalten, dass weiterhin all unsere Auswahlkriterien abgebildet wurden und somit überprüfbar waren.

Charlotte Hüser: Ganz ähnlich sah es im Bereich der Betreuung aus, der ein wichtiges Merkmal der Villigster Auswahlen ist und den wir auf jeden Fall auch digital beibehalten wollten. So haben wir nicht nur altbekannte Formate, wie die sogenannten Keksstationen, an denen Bewerber*innen sich vor und nach den Auswahlgesprächen mit aktuellen Stipendiat*innen und anderen Bewerber*innen austauschen können, in digitale Formate überführt. Es wurden auch neue Angebote entwickelt, wie beispielsweise Testkonferenzen, bei denen Bewerber*innen sich im Vorfeld der Auswahlen in das Videokonferenzprogramm einwählen und die Technik ausprobieren konnten. Das hat natürlich gleichzeitig auch bedeutet, dass wir deutlich früher als sonst Betreuer*innen einsetzen mussten, was ebenfalls in der Planung zu berücksichtigen war.

Gab es auch positive Erkenntnisse, die für die Auswahlprozesse in Zukunft von Bedeutung sein könnten?

Svenja Hohenstein: Grundsätzlich würde ich sagen, dass Corona uns gezeigt hat, dass das zweistufige Villigster Auswahlverfahren mit Vorauswahlgespräch und zweitägiger Hauptauswahl in Schwerte den betriebenen Aufwand durchaus wert ist. Wir haben zwar gute digitale Lösungen gefunden, sind uns aber doch einig, dass der digitale Raum einige für die Auswahlen wichtige Aspekte eben nicht komplett ersetzen kann.

Charlotte Hüser: Gerade im Bereich der Kommunikation und Organisation bieten digitale Formate aber durchaus auch Vorteile. Die Stipendiat*innen und Altvilligster*innen leben ja sehr verteilt in Deutschland und sogar auf der ganzen Welt. Häufig lernt man sich erst kennen oder kann mit der Planung von Formaten anfangen, wenn man sich in Villigst zu Veranstaltungen trifft. Das ist dank Videokonferenzen jetzt ganz anders möglich. Ich als Auswahlreferentin konnte so an digitalen Ressortsitzungen teilnehmen und auch mein Betreuungsteam für die Hauptauswahlen schon deutlich früher kennenlernen und in die Planungen einbeziehen.

Svenja Hohenstein: Dasselbe gilt vor allem auch für den Bereich der Vorauswahlen. Die Ausschussvorsitzenden leben ebenfalls über ganz Deutschland verteilt, man hat viel Kontakt per E-Mail oder auch Telefon, aber eben meist nur mit Einzelpersonen. Jetzt habe ich dank der Nutzung von Videokonferenzen viele der Vorsitzenden auch einmal gesehen, und es ist ja immer schöner, auch ein Gesicht mit einem Namen verbinden zu können. Außerdem kann man sich in der Gruppe online auch schnell und unkompliziert austauschen, Fragen klären oder Erfahrungen teilen. Das war vorher aufgrund der räumlichen Distanz nicht so einfach möglich.

Was ist aus Eurer Sicht das Besondere am Villigster Auswahlverfahren und wie konnte das in Zeiten der Pandemie bewahrt werden?

Svenja Hohenstein: Eine Besonderheit ist sicherlich, dass am Villigster Auswahlverfahren sehr viele Personen beteiligt sind, da jeder Auswahlausschuss immer aus drei Personen besteht und Bewerber*innen zwei Auswahlrunden durchlaufen, bevor sie in die Förderung aufgenommen werden. Diese Vielfalt und auch die damit einhergehende Sorgfalt im Auswahlprozess haben wir auch in Zeiten von Corona beibehalten.

Charlotte Hüser: Eine weitere Besonderheit ist, dass wir sowohl bei den Vor- als auch bei den Hauptauswahlen Betreuungsangebote für die Bewerber*innen anbieten. Dass wir diese Angebote auch in Zeiten von Corona erhalten konnten – und teilweise mit den Testkonferenzen sogar ausgeweitet haben –, ist wichtig, denn so konnten alle Bewerber*innen beruhigt und gut vorbereitet in ihre digitalen Auswahlgespräche starten.

Kooperationen und Vorschlagsrecht

Der Zugang zu einem Stipendium soll allen begabten jungen Menschen offenstehen. Aber die Ausgangslagen sind oft sehr unterschiedlich und einige potenzielle Bewerber*innen haben ungleich größere Hürden zu bewältigen als andere. Um diese Gruppen – insbesondere Erstakademiker*innen, FH-Studierende sowie Menschen mit Migrationshintergrund – stärker zu fördern, pflegt das Evangelische Studienwerk Kooperationen mit mehreren Institutionen. Diese haben das Recht, potenzielle Bewerber*innen aus den oben genannten Gruppen vorzuschlagen, sodass sie direkt zur Hauptauswahl eingeladen werden. Ein Vorschlagsrecht besitzen die Vertrauensdozent*innen sowie die Mitglieder des Promotionsförderausschusses (PFA), der die Auswahl der Promotionsstipendiat*innen begleitet. Darüber hinaus haben folgende Institutionen ein Vorschlagsrecht:

- Schulen in evangelischer Trägerschaft können begabte Abiturient*innen für ein Stipendium des Evangelischen Studienwerks vorschlagen. Zweimal jährlich, zum 1. April und 1. Oktober, nimmt das Studienwerk Vorschläge der Schulleitungen entgegen. Darüber hinaus werden partnerschaftliche Beziehungen zu den evangelischen Schulen und zum Arbeitskreis Evangelische Schule (AKES) gepflegt.
- »Talent im Land« unterstützt begabte Schüler*innen aus Baden-Württemberg, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft Hürden zu überwinden haben, auf ihrem Weg zum Abitur oder zur Fachhochschulreife.
- Die START-Stiftung fördert deutschlandweit junge Menschen mit Migrationshintergrund, die sich für die Demokratie einsetzen.
- Das NRW-Talentzentrum setzt sich im Bereich Talentscouting für junge Menschen in Nordrhein-Westfalen ein.

Vorschläge 2020

Über das Vorschlagsrecht finden vor allem Studierende, die sich aus eigenem Antrieb wahrscheinlich nicht beworben hätten, zum Studienwerk und bereichern die Stipendiat*innenschaft.

Evangelische Schulen
34 / 19 / 6

Vertrauensdozent*innen
7 / 5 / 1

Promotionsausschuss
0 / 0 / 0

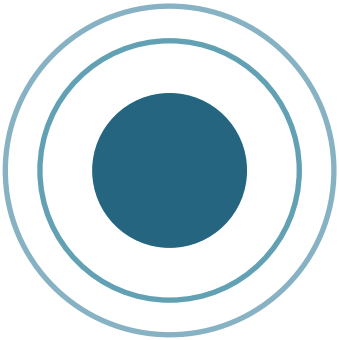
○ Teilnahme Auswahlverfahren ○ Teilnahme Hauptauswahlen ● Aufnahmen

- »grips gewinnt« ist ein Schüler*innenstipendienprogramm für motivierte und engagierte Schüler*innen aus Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, die soziale, finanzielle oder kulturelle Hürden überwinden müssen.
- Das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung fördert bundesweit begabte, engagementbereite und leistungswillige Schüler*innen mit schwierigen Startbedingungen.
- Schulen in Osteuropa: Das Lyzeum Johannes Honterus in Brașov/Rumänien, das Colegiul National »Samuel von Brukenthal« in Sibiu/Rumänien sowie die Spojená škola »Dominika Tatarku« in Poprad/Slowakei haben ein Vorschlagsrecht.

2020 gab es aufgrund der Corona-Pandemie wenig Möglichkeiten für gemeinsame Veranstaltungen mit den Kooperationspartnern. Nach wie vor informieren Stipendiat*innen des Studienwerks bei Informationsformaten von ArbeiterKind.de und stehen vielfach als Pat*innen für Stipendieninteressierte an Fachhochschulen zur Verfügung.

Neu hinzugekommen ist im vergangenen Jahr außerdem ein Vorschlagsrecht für den Zentralrat Deutscher Sinti und Roma. Damit möchte das Evangelische Studienwerk einen weiteren Schritt auf dem Weg hin zu einer möglichst breiten Repräsentation der gesellschaftlichen Diversität innerhalb der Stipendiat*innenschaft gehen.

Stiftungen
16 / **12** / **5**



Gesamt
57 / **36** / **12**

»Ein Villigster zu sein bedeutet mir, dass ich mich nie fremd fühle und dass ich auch in schweren Zeiten immer eine zweite Familie habe.«

*Studierende mit Fluchterfahrung sind seit vielen Jahren Teil der Villigster Stipendiat*innenschaft*

*Seit einigen Jahren gibt es ein eigenes Bewerbungsverfahren im Evangelischen Studienwerk, das sich an Studierende an deutschen Hochschulen richtet, die Fluchterfahrungen haben. Mittlerweile gibt es rund 65 Stipendiat*innen, die über diesen Zweig in die Begabtenförderung des Studienwerks aufgenommen wurden. Bei diesem Auswahlverfahren profitiert das Evangelische Studienwerk von der Expertise aktueller und ehemaliger Stipendiat*innen, die die Herkunftsländer der Geflüchteten kennen.*

*George Al Bitar, 22, ist seit 2018 Stipendiat und studiert in Münster Medizin. 2016 kam er aus Damaskus in Syrien nach Deutschland. Er engagiert sich bei den Villigster Auswahlen besonders für Studierende mit Fluchterfahrung und hat das Evangelische Studienwerk im Juni auf einer Podiumsdiskussion mit MdB und Kuratoriumsmitglied Oliver Kaczmarek vertreten – siehe auch Seite 8. Während der Förderung gilt im Evangelischen Studienwerk das »Villigster Du«, mit dem sich Stipendiat*innen und Studienleitungen sowie häufig auch weitere Personen im Villigster Umfeld anreden.*

Lieber George, bitte erzähle uns von Deinem eigenen Auswahlverfahren.
Als ich die Einladung zur Hauptauswahl bekam, war ich sehr überrascht, denn ich dachte, dass meine Chancen nicht sehr hoch wären, weil sich so viele Menschen beworben hatten, die intelligent und sehr begabt sind. Außerdem hatte ich noch nicht die Zulassung zum Medizinstudium, aber sie kam – Gott sei Dank – ein paar Tage später. Als ich abends nach einer langen Fahrt in Haus Villigst ankam, erwartete mich das Betreuungsteam, das mir einen sehr guten Eindruck der familiären Atmosphäre in Villigst vermittelte.

Natürlich ist man vor jedem wichtigen Gespräch nervös und ich war sehr aufgeregt, denn das war mein erstes Vorstellungsgespräch in Deutschland und ich war mit 19 Jahren noch »grün hinter den Ohren«. Aber die Stipendiat*innen des Betreuungsteams beruhigten mich und dank ihrer Hilfe konnte ich mich psychisch auf das Gespräch vorbereiten.

Ich empfand das Gespräch als eine angenehme Unterhaltung mit netten Menschen mit sehr interessanten Themen. Sprachlich fühlte ich mich manchmal ein bisschen herausgefordert, und als ich das Zimmer verließ, dachte ich nicht darüber nach, ob ich angenommen werde oder nicht, denn ich war von diesem Erlebnis überwältigt und wollte jede Sekunde in Haus Villigst genießen.

Was für Erfahrungen hast Du im Studienwerk gemacht?
Ich war bisher im Rahmen verschiedener Veranstaltungen bei Villigst aktiv: Ich war einmal im Betreuungsteam, habe an Vor- und Hauptauswahlen als Stipendiat teilgenommen und war auf der Herbstdelegiertenkonferenz. Aber das bereicherndste Erlebnis bisher war, als Friederike Faß mich zur Podiumsdiskussion »Für Freiheit und Demokratie – Rechtsstaat stärken und verteidigen« mit MdB Oliver Kaczmarek und Bundesjustizministerin Christine Lambrecht einlud. Ich habe Villigst dort sehr gerne vertreten und von meinen Erfahrungen berichtet. Ich nutzte diese Chance, um die politische Lage in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie besser zu verstehen, die Erfahrungen anderer Menschen kennenzulernen und mich mit ihnen auszutauschen. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, ein kurzes Statement abzugeben, in dem ich meine Meinung äußerte und versuchte, den Politikern eine Perspektive eines Menschen mit Migrationshintergrund zu vermitteln.

Was bedeutet Deine Förderung für Deine aktuelle Situation?
Ein Villigster zu sein bedeutet mir, dass ich mich nie fremd fühle und dass ich auch in schweren Zeiten immer eine zweite Familie habe, die mir den Rücken stärkt und bei der ich um Rat bitten kann. In Villigst fühle ich mich in einer Umgebung aufgehoben, die mich willkommen heißt, meinen Beitrag zur Gesellschaft schätzt und fördert. Hier zählt meine Meinung. Ich kann nur sagen, dass ich von ganzem Herzen dankbar bin, dass ich zu Villigst gehören darf und den berühmten »Villigster Geist« gerne weitertrage.

VILLIGST VERNETZT

Im vergangenen Jahr gab es weniger Möglichkeiten für generationenübergreifenden Austausch als eigentlich in Villigst üblich. So konnte beispielsweise das traditionelle Pfingsttreffen pandemiebedingt nicht stattfinden.
Trotzdem trafen sich auch 2020 Villigster*innen aller Generationen – vor Ort in den Konventen und Regionalgruppen oder digital im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen. Auch die Mentoringformate konnten stattfinden und gewannen gerade während der Monate, die durch große Unsicherheiten bei den Themen Übergang ins Berufsleben oder Lebensplanung geprägt waren, an Bedeutung.

Regionalgruppen und Konvente: Zahlen, Daten und Fakten

Aktuelle und ehemalige Stipendiat*innen haben eine Vielzahl von Verbindungsmöglichkeiten, denn die Villigster Gemeinschaft ist generationenübergreifend und im ganzen Bundesgebiet verteilt lokal vor Ort aktiv. Altvilligster*innen organisieren sich in 30 Regionalgruppen, die sich wiederum auch mit den stipendiatischen Konventen an den Hochschulorten austauschen.

Einige dieser Gruppen treffen sich regelmäßig zum lockeren Austausch, andere organisieren themenbezogene Veranstaltungen – 2020 in der Regel als digitale Formate. Das Teilressort Berufsorientierung/Ehemaligenarbeit im Vernetzungsressort unterstützt die Regionalgruppen bei der Organisation, beispielsweise durch den Versand von Informationen oder die Pflege von Adressverteilern. Die aktuellen Stipendiat*innen wiederum sind in über 60 Konventen organisiert, die von je einer Studienleitung betreut werden. Im Anhang gibt es eine Auflistung aller Veranstaltungen der Konvente und Regionalgruppen (vgl. Seiten 122ff.).

Konvente nach Orten mit Stipendiat*innenzahlen (Stand: 31.12.2020)

Aachen	30	Kiel/Flensburg	33	Trier/Saar/Kaiserslautern	14
Augsburg	6	Koblenz	10	Tübingen inkl. Reutlingen	55
Bamberg	17	Köln	30	Ulm	6
Bayreuth	6	Konstanz	8	Würzburg	23
Berlin	103	Leipzig	59	Wuppertal	7
Bonn	28	Lübeck	15	**Dauerhaft im Ausland Studierende**	
Bremen	9	Mainz	32		
Darmstadt	15	Mannheim	13	China	1
Dresden	51	Marburg	44	Dänemark	3
Frankfurt/Main	39	München	57	Frankreich	3
Frankfurt/Oder inkl. Cottbus	5	Münster	62	Großbritannien	14
Freiburg	50	Nürnberg/Erlangen	33	Italien	1
Gießen	14	Oldenburg	8	Irland	1
Göttingen	62	Osnabrück	11	Litauen	1
Greifswald	6	Ostwestfalen-Lippe	15	Niederlande	29
Halle/Magdeburg	25	Passau	5	Österreich	16
Hamburg/Lüneburg	63	Potsdam	14	Portugal	1
Hannover/Hildesheim/ Braunschweig	38	Regensburg	9	Rumänien	1
		Rostock	14	Schweden	2
Heidelberg	79	Ruhrkonvent	78	Schweiz	7
Karlsruhe	19	Stuttgart	33	Tschechien	1
Kassel	16	Thüringen	37	USA	1

Sozialsemester

Das Evangelische Studienwerk bietet die Finanzierung von Sozialsemestern an. Die Mittel dafür kommen aus der Stiftung Evangelische Begabtenförderung (StEB). Studierende können durch ein ehrenamtliches Engagement, das zwischen vier und sechs Monaten dauert, ihren Erfahrungshorizont in politischen, sozialen und kirchlichen Sektoren erweitern. Es soll bewusst keinen direkten Studienbezug geben, sondern die Sozialsemester bieten die Chance, aktiv in gesellschaftlich relevanten Bereichen mitzuarbeiten und Selbstwirksamkeit zu erleben. So gelingt eine »Auszeit« von Studienalltag und Karriereplanung. Mit Abstand und neuem Blick können diese und auch die eigenen damit verbundenen Ziele hinterfragt und gegebenenfalls angepasst werden.

Vor Ort und im Evangelischen Studienwerk werden diese Semester durch Beratung, Supervision und Erfahrungsaustausch begleitet und evaluiert. Das Studienwerk vermittelt auch Kontakte zu Ehemaligen, die über ihre Berufswege berichten und zu Praktika beraten können.

Sozialsemester 2020 nach Fachbereichen

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften: Veterinärmedizin, Neues Land e. V., Hannover ■ **Humanmedizin:** Gedenkstätte für die Opfer der NS-Euthanasie, Bernburg ■ **Humanmedizin:** Migrationszentrum, Göttingen ■ **Humanmedizin:** Friedensdorf, Oberhausen ■ **Humanmedizin:** Flüchtlingshilfe der ev. Lydia-Gemeinde in Herzogenrath im Kirchenkreis Aachen, Aachen ■ **Humanmedizin:** Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e. V., Witten ■ **Musik:** Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Berlin ■ **Politik und Gesellschaft:** EMFA – Evangelische Migrations- und Flüchtlingsarbeit Bonn, Bonn ■ **Sonderpädagogik:** adb – antidiskriminierungsbüro Mannheim e. V., Mannheim

Evangelisches ParlamentsAssistenzProgramm (EPAP)

Das Evangelische Studienwerk pflegt die Verbindungen zu Kirche und Politik. Sichtbar wird dies unter anderem beim Evangelischen ParlamentsAssistenzProgramm (EPAP). Es geht auf eine Initiative des Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) beim Bund und bei der EU zurück und wird in Kooperation zwischen dem Berliner EKD-Büro und dem Ressort Vernetzung des Evangelischen Studienwerks gemeinsam durchgeführt.

Stipendiat*innen der Villigster Grundförderung haben die Möglichkeit, im Rahmen eines EPAPs den parlamentarischen Arbeitsalltag in einem Abgeordnetenbüro des Deutschen Bundestags kennenzulernen, indem sie mindestens vier Wochen bis maximal sechs Monate an der Seite eines/einer evangelischen Bundestagsabgeordneten arbeiten und ihr/ihm assistieren. Neben der Tätigkeit im Abgeordnetenbüro bietet das Programm ein durch das Berliner EKD-Büro strukturiertes Begleitprogramm in der Hauptstadt, das ein solides Grundwissen über den Bereich Kirche und Staat vermittelt. Dadurch wird aus evangelischer und sozialethischer Sicht die Reflexion der Arbeitserfahrungen im politischen Umfeld unterstützt. Außerdem ermöglicht das Programm, herausgehobenes Networking zu betreiben.

Seit 2012 konnten bislang 98 junge Villigster*innen aus unterschiedlichsten Fachbereichen an Abgeordnete aus CDU/CSU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Partei DIE LINKE und FDP vermittelt werden. Zu den mitwirkenden Abgeordneten gehörten unter anderem auch mehrfach Bundesgesundheitsminister a. D. Hermann Gröhe (CDU) sowie Parlamentarische Staatssekretär*innen wie MdB Kerstin Griese (SPD) aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, MdB Thomas Rachel (CDU) aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, MdB Dr. Peter Tauber aus dem Bundesverteidigungsministerium und der 2020 verstorbene Vizepräsident des Deutschen Bundestags, Thomas Oppermann (SPD).

Aufgrund des ersten »Lockdowns« im Frühjahr 2020 konnten die 14 Anfang 2020 begonnenen Praktika nicht alle abgeschlossen werden. 2021 pausiert das EPAP, weil pandemiebedingt nicht genügend Planungssicherheit gegeben ist.

Um das Programm dennoch vorzustellen, berichtet hier die Stipendiatin Lisa Böttcher, 28, gemeinsam mit Dr. Peter Tauber von ihren Erfahrungen. Sie war 2019 eine der Villigster EPAP-Praktikant*innen und hat im Bundestagsbüro von MdB Dr. Peter Tauber (CDU), Parlamentarischer Staatssekretär im BMVg, hospitiert.

»Ich bin dankbar, die Vielfalt des politischen Alltags erlebt zu haben.«

Liebe Lisa, was waren Deine Beweggründe, Dich um ein EPAP zu bewerben?
Das EPAP gab mir wie erhofft die Chance, das parlamentarische Geschehen zu erleben und vertiefte Einblicke in die Tätigkeit eines Bundestagsabgeordneten und in die Arbeitsweise des Deutschen Bundestags zu gewinnen. In meinem juristischen Studium sind Normen mein alltägliches Werkzeug und das EPAP erschien mir eine gute Möglichkeit, die Praxis der Rechtssetzung hautnah verfolgen zu können.

Herr Dr. Tauber, wie kam es dazu, dass Sie sich am EPAP beteiligen und einen Platz zur Verfügung stellen konnten?
Seit mehreren Jahren stelle ich in meinem Bundestagsbüro einen Platz für die Stipendiat*innen des Evangelischen Studienwerks Villigst zur Verfügung. Als evangelischer Christ ist es mir ein großes Anliegen, engagierten jungen Menschen einen Einblick in die unterschiedlichen Aufgaben eines Bundestagsabgeordneten zu ermöglichen und in der Praxis erlebbar zu machen, was es bedeutet, zeitgemäße politische Antworten aus christlichen Überzeugungen abzuleiten. Die Stipendiat*innen unterstützen mein Team und mich tatkräftig in der täglichen parlamentarischen Arbeit und wirken beispielsweise an der Beantwortung von Bürgerpost oder der Recherche zu aktuellen politischen Fachthemen mit. Mit ihrem enormen Engagement, viel Begeisterung und einem ausgeprägten Interesse an politischen Entscheidungsprozessen überzeugten neben Lisa Böttcher auch ihre Vorgänger*innen regelmäßig. Ich freue mich deshalb, auch künftig viele motivierte junge Menschen in meinem Bundestagsbüro willkommen heißen zu dürfen.

Lisa, was hat das EPAP Dir an Erfahrungen für Deinen weiteren beruflichen Weg gebracht?
Zu meinen Aufgaben gehörte neben der Recherche zu unterschiedlichen Fachthemen und der Erstellung von Entscheidungsvorlagen auch die tägliche Beantwortung der Post von Bürger*innen. Ich habe mitnehmen können, dass die Bürger*innen mit ganz unterschiedlichen, individuellen Belangen an Dr. Peter Tauber herantreten und ihm das Vertrauen entgegenbringen, dass ihre Anregungen, Wünsche und Sorgen bei ihm Gehör finden. Die Arbeit im Abgeordnetenbüro war dadurch äußerst bürgernah, was ich vorher in dieser Form nicht unbedingt erwartet hatte. Ein großer Teil der Arbeit von Dr. Tauber besteht darin, sich auf jedes Bürger*innenanliegen einzulassen und auf Grundlage seiner christlichen Wertvorstellungen dazu Stellung zu beziehen. Diesen Teil der Arbeit empfand ich als unglaublich bereichernd, und ich habe es sehr geschätzt, dass er sich mit seinem gesamten Team jedem Bürger*innenanliegen individuell widmet. Nah am politischen Geschehen war für mich deutlich wahrnehmbar, dass Einigungen auf Bundesebene oft nicht ohne Weiteres zustande kommen. Es braucht einen parlamentarischen Widerstreit der Interessen, bis ein möglichst breiter Konsens gefunden ist. Insgesamt hat mir Dr. Peter Tauber einen weiten Einblick in seine Arbeit ermöglicht, sodass ich mit einer Menge an Erfahrungen mein weiteres Studium aufnehmen konnte und dankbar bin, die Vielfalt des politischen Alltags erlebt zu haben.

Altvilligster ist Hochschullehrer des Jahres 2020

Prof. Dr. Gerhard Trabert war von 1982 bis 1991 für sein Studium und die Promotion in der Villigster Förderung. Bereits seine Promotion hatte die gesundheitliche Situation wohnungsloser Menschen zum Thema.

Der Altvilligster Prof. Dr. Gerhard Trabert wurde mit der Auszeichnung »Hochschullehrer des Jahres 2020« des Deutschen Hochschullehrerverbands (DHV) geehrt. Der Mediziner ist Professor für Sozialmedizin und Sozialpsychiatrie an der Hochschule Rhein-Main. »Ohne die Unterstützung des Evangelischen Studienwerks hätte ich nicht Medizin studieren und auch nicht meine Promotion schreiben können«, so Gerhard Trabert.

Trabert sei ein »Hochschullehrer und Helfer, der sich mit Herz und Seele der Versorgung von Menschen in Notsituationen verschreibt«, so die Begründung des DHV. Trabert ist außerdem Vorsitzender des Vereins »Armut und Gesundheit in Deutschland«, der mit dem »Mainzer Modell« Wohnungslosen eine niedrigschwellige medizinische Versorgung anbietet. Mit einem Team aus 40 Personen behandelt Gerhard Trabert Menschen kostenfrei mit dem »Ärztemobil« oder in der Medizinischen Ambulanz ohne Grenzen. Darüber hinaus schreibt er Kinderbücher über den Umgang mit Krebs und gründete 2003 den Verein »Flüsterpost – Unterstützung für Kinder krebskranker Eltern«. Er beteiligt sich regelmäßig an humanitären Auslandseinsätzen.

Was kommt eigentlich nach dem Studium mit einem Stipendium?

Zur Ideellen Förderung des Evangelischen Studienwerks gehören ein großes Netzwerk und Hilfen bei der Berufsorientierung.

Neben den Sozialsemestern und EPAP gibt es im Evangelischen Studienwerk zahlreiche weitere Formate, die sowohl verschiedene Villigster Generationen als auch Studium und Berufswelt und unterschiedliche Fachrichtungen miteinander verbinden. Traditionelle Anlässe zum Austausch wie das jährliche Pfingsttreffen werden dabei durch themenbezogene Vernetzungsangebote und Mentoringprogramme ergänzt. 2020 wurden auch die Veranstaltungen, die sonst vor Ort in Villigst stattfinden, zu Online- oder Hybridformaten umgestaltet. Die folgende Übersicht zeigt die große Vielfalt der Formate. Um diese aufrechterhalten zu können, ist das Evangelische Studienwerk in Zukunft mehr denn je auf finanzielle Unterstützung durch Spenden angewiesen.

Netze in Villigst – Wege in den Beruf

Mehrere Tage zur beruflichen Orientierung mit Vorträgen zur Lage und den Trends auf dem Arbeitsmarkt für Akademiker*innen werden durch Workshops zum Erlernen berufsbezogener Fertigkeiten ergänzt. Dazu kommen Vernetzungsrunden mit berufserfahrenen Ehemaligen und ein »Markt der Möglichkeiten«: Zahlreiche Unternehmen oder Institutionen informieren über Tätigkeitsbereiche und Zugangsvoraussetzungen.

Villigster Tandem – das klassische 1:1-Mentoring

24 berufserfahrene Mentor*innen, meist Altvilligster*innen, und 24 aktuelle Stipendiat*innen als Mentees bilden jeweils für ein Jahr ein Tandem. Ziel ist eine individuelle Beratung auf dem Weg vom Studium in die Berufstätigkeit oder in andere Studienphasen. Obligatorisch sind drei persönliche Mentoringgespräche zwischen Mentee und Mentor*in. Tandem-Auftakt und -Abschluss sind mit entsprechenden Workshops in die Veranstaltung »Netze in Villigst« integriert. Der Tandem-Auftakt fand 2020 als Hybridformat statt.

eMentoring – Beratungsaustausch online

Der Alltag in Studium und Beruf lässt häufig wenig Zeit für mit Reisen verbundene Treffen und Termine. Gleichzeitig ermöglicht die Digitalisierung den engen Austausch auch über größere Entfernungen hinweg. Allen Villigster*innen steht im Studienwerk-Intranet eine Datenbank mit über 800 Einträgen von Altvilligster*innen und Promovierenden aus vielen Tätigkeits- und Studienbereichen zur Verfügung. Die Kontakte zu diesen »eMentor*innen« können per E-Mail für den berufs- und studienorientierenden Austausch genutzt werden.

JAN – Junge Altvilligster*innen Netzwerk-Treffen

Einmal im Jahr treffen sich junge Altvilligster*innen des JAN-Netzwerks zum selbst gewählten thematischen Austausch. Hier geht es um berufsbegleitende Themen ebenso wie um die weitere Verbundenheit mit dem Studienwerk nach Ende der Förderung.

Das Pfingsttreffen: ein fester Termin im Villigster Kalender

Das traditionelle Villigster Pfingsttreffen ist die wichtigste Veranstaltung zum generationenübergreifenden Austausch im Evangelischen Studienwerk. Das Treffen bietet bis zu 150 Altvilligster-*innen und aktuellen Stipendiat*innen die Möglichkeit, sich für drei Tage zu einem Thema auszutauschen, Neuigkeiten aus dem Studienwerk zu erfahren, Villigster Gremien kennenzulernen, sich zu vernetzen und am Geistlichen Programm teilzunehmen. Hier wird Villigster Geschichte lebendig! 2020 musste das Treffen aufgrund der Pandemie leider ausfallen.

auswärts.treppen

Wie ist es, bei »Brot für die Welt« zu arbeiten? Was für Erfahrungen machen Mediziner*innen im Auslandseinsatz? Und was verbirgt sich hinter dem Berufsfeld »Alternatives Lernen«? Im Mittelpunkt dieser Veranstaltungsreihe mit Expert*innen stehen berufsorientierende Themen. Die Abende richten sich an den örtlichen Konvent, aber auch weiter entfernt studierende Stipendiat*innen können teilnehmen. In World Cafés und Diskussionsrunden berichten ehemalige Stipendiat*innen und Gäste von Karrieremöglichkeiten und ihren Lebenswegen. 2020 gab es zu Beginn des Jahres eine »auswärts.treppe« in Berlin.

ES bleibt – Villigster Übergänge

Zum Ende der Förderzeit stellt sich häufig die Frage: Was bleibt? Bei der Veranstaltung »ES bleibt« können aus der Villigster Förderung ausscheidende Stipendiat*innen Studium und persönliche Erfahrungen im Studienwerk Revue passieren lassen. Das Ressort Vernetzung, das Junge Altvilligster*innen Netzwerk (JAN) sowie der 5er Rat, die gewählte Vertretung der ehemaligen Stipendiat*innen, informieren darüber, wie man als Ehemalige*r mit dem dem Evangelischen Studienwerk in Verbindung bleiben kann. Ein Workshop rundet dieses Verabschiedungstreffen mit einem thematischen Impuls ab.

Villigster Werksemestertreffen

Angehörige der Villigster Werksemester treffen sich vor Pfingsten in Haus Villigst. Die ersten Stipendiat*innen des Evangelischen Studienwerks nach seiner Gründung 1948 wohnten in Haus Villigst in Schwerte und arbeiteten zunächst als sogenannte »Werksemester« in den umliegenden Betrieben im Ruhrgebiet, um die Mittel für die Stipendien zu verdienen. Im Anschluss an die Arbeit als Werksemester profitierten sie dann selbst im Studium von den Stipendiengeldern. Von den rund 32 Werksemestern, die von 1948 bis etwa 1968 in der Förderung waren und ihre finanzielle Unterstützung in umliegenden Industriebetrieben selbst erarbeitet haben, kommen jährlich ein bis zwei Jahrgänge in Schwerte-Villigst für ein selbst gestaltetes Wiedersehen zusammen. 2020 gab es Online-Treffen, siehe auch ab Seite 46.

Villigst vor Ort – Fachtag für alle, die sich vor Ort für das Evangelische Studienwerk engagieren

Dass das Studienwerk in ganz Deutschland lebendig ist, demonstriert das große Engagement der lokalen Gruppen: Villigster*innen sind in vielfältigen Funktionen bundesweit für das Evangelische Studienwerk engagiert. Dazu gehören die Konventssprecher*innen der aktuellen und die Regionalgruppensprecher*innen der ehemaligen Stipendiat*innen, die Vertrauensdozent*innen und die Auswähler*innen. Diese Aktiven treffen sich einmal im Jahr für ein Wochenende in Haus Villigst, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen sowie Ideen und Inspirationen für die Arbeit »vor Ort« zu sammeln und sich besser zu vernetzen. Auch dieses Format fand 2020 digital statt.

Alumni des Evangelischen Studienwerks: Villigster*in bleibt man ein Leben lang

*Das Evangelische Studienwerk lebt vom großen ehrenamtlichen Engagement seiner Alumni und Alumnae. Sie sind in jedem Bereich präsent und tragen dazu bei, dass das Studienwerk eine große Vielfalt an Fachrichtungen, Generationen, Blickwinkeln und Meinungen präsentieren kann. Ob Auswahl, Sommeruniversität, Mentoring, Gremienarbeit oder Vernetzung in Kirche und Politik: Die Breite der Villigster Angebote wäre ohne die Unterstützung von Altvilligster*innen nicht möglich. Viele inspirieren andere Villigster*innen mit ihren Biografien und ihrem Engagement für andere. Einige Altvilligster*innen werden hier vorgestellt. Sie stehen stellvertretend für die große Gemeinschaft, die das Evangelische Studienwerk ausmacht.*

Lieber Simon Johanning, wie kam es zu Ihrem Engagement bei JAN?
Ich war schon während meiner Förderzeit in Villigst sehr aktiv. Die Möglichkeit, die vielen tollen Angebote wahrzunehmen, gab es jedoch nach dem Ende meiner Förderzeit nicht mehr und ich fiel in das klassische Junge-Altvilligster*innen-Loch das sich für viele nach der Förderung auftut, und über Jahre hinweg gab es Villigst nur noch in meinem Herzen, meinen Erinnerungen und den Kontakten, die ich über das Studienwerk geknüpft habe. Das hat sich mit meinem ersten JAN-Treffen geändert: All dieses erwachte sozusagen aus dem Winterschlaf und der »Villigster Geist« wurde neu »entkorkt«. Diese Energie wollte ich nicht ungenutzt lassen und es auch anderen Neu-Altvilligster*innen ermöglichen, diese Erfahrung zu machen.

Simon Johanning arbeitet als Energiewissenschaftler an der Uni Leipzig und war bis 2011 in der Villigster Förderung.

Welche Rolle spielt JAN im Villigster Netzwerk?
JAN hat viele Facetten und Gesichter und hat für jede/jeden eine leicht andere Bedeutung. Das kommt auch daher, dass es sich nicht präzise definieren lassen will – insbesondere was Alter oder die Anzahl an Fördersemestern betrifft – und genau diese Offenheit seine Stärke ist. Dadurch ist JAN dazu prädestiniert, das genannte Loch zu füllen, das sich nach dem Ende der Förderzeit auftut, und den Faden nach Villigst nicht abbrechen zu lassen, sondern stattdessen dazu einzuladen, diesen weiterzuspinnen und zu verzwirbeln. Der Übergang von der Förderung in die Altvilligster*innenschaft begleitet eine meist sehr transformative

Die Alumni und Alumnae sind wichtiger Bestandteil des Villigster Kosmos.

Lebensphase, weswegen die Begleitung von Transformationsprozessen, insbesondere im beruflichen Umfeld, ein wichtiges Thema von JAN ist. Hier um die Unterstützung von Gleichgesinnten zu wissen und in persönlichen Treffen zu erfahren, ist ein wichtiger Aspekt im Umgang mit diesen Prozessen.

Gleichermaßen soll JAN die Themen, die denen, die sich als junge Altvilligster*innen fühlen, wichtig sind, auch gegenüber dem Studienwerk vertreten. Idealerweise wird das durch einen für die entsprechenden Interessen und Bedürfnisse offenen 5er Rat erreicht, weswegen ich mich besonders freue, dass es 2020 trotz aller Umstände möglich war, das JAN-Wochenende mit dem Tagen des 5er Rats zusammenzubringen; eine neue Tradition, die hoffentlich Bestand haben wird.

Was schätzen Sie persönlich daran, Teil des Villigster Netzwerks zu sein und sich hier ehrenamtlich einzubringen?
Ich schätze daran, insbesondere auch nach der Förderzeit mit interessierten, kritisch denkenden, liebevollen und respektvollen Menschen in Kontakt kommen und bestehende Beziehungen pflegen zu können. Es ist für mich eine Möglichkeit, Villigst nicht nur als Abstraktum durch Erinnerungen, Charakterprägung und als Herzensgemeinschaft zu erfahren, sondern dies in ganz konkreten Begegnungen weiterzuleben. Mein Engagement gibt mir sowohl Gelegenheit hierzu als auch die Möglichkeit, dieses anderen zu ermöglichen.

Liebe Annette Grötzinger, was bewegt Sie dazu, sich bei den Auswahlen ehrenamtlich für das Studienwerk zu engagieren?
Ich war schon während meiner Zeit als Stipendiatin gerne als Auswählerin aktiv. Später habe ich zunächst in Stuttgart und nach meinem Umzug dann im neu eingerichteten Würzburger Vorauswahlausschuss den Vorsitz übernommen. Auch als Fachprüferin bin ich immer wieder bei den Hauptauswahlen dabei und froh, so etwas von dem zurückgeben zu können, wovon ich als Stipendiatin so profitiert habe. Das Studienwerk ermöglicht seinen Stipendiat*innen, sich ohne finanzielle Sorgen auf ihr Studium konzentrieren zu können sowie einen breiten intellektuellen Austausch. Das habe auch ich so erlebt und meinen Horizont in Villigst erweitern können. Ich gebe diese wertvolle Chance gerne weiter und bringe mich deshalb bei den Auswahlen ein.

Was ist das Besondere an den Villigster Auswahlen?
Aus meiner Erfahrung als Psychologin und auch als Villigsterin kann ich sagen: Das Auswahlverfahren des Studienwerks passt einfach zu Villigst. Die stipendiatische Beteiligung, die Art, wie wir uns ein Bild von den Menschen machen, die sich bewerben, und die Eigenschaften und Einstellungen, die uns wichtig sind – all das entspricht meiner Werteüberzeugung. Ich möchte mit der erneuernden und gestaltenden Kraft des christlichen Glaubens in unserer Welt wirken. Villigst hat meinen Werdegang mitgeprägt, und ich denke, gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass wir Zeichen setzen. Das Studienwerk hat die Chance, dazu einen Beitrag zu leisten und Menschen zu fördern, die sich mit christlichen Werten in die Gesellschaft einbringen.
Ich finde es toll, bei den Auswahlen einerseits immer wieder neue Menschen kennenlernen zu dürfen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, Fragen und Lebensphasen. Andererseits ist es ebenso bereichernd, Menschen eine längere Zeit zu begleiten und zu erleben, wie aus Bewerber*innen stipendiatische Auswählende werden und junge Menschen ihren Weg finden und gehen.

Wie haben Sie die digitalen Auswahlen im vergangenen Jahr erlebt?
Im Frühjahr habe ich verfolgt, dass das Ressort innerhalb kürzester Zeit eine digitale Auswahl auf die Beine gestellt hat. Wir haben dann nach den Vorauswahlen gemerkt, wie wichtig ein Element ist, das auch bei digitalen Vorauswahlen eine Kommunikation zwischen Ausschuss und Bewerber*innen ermöglicht. Das konnte dann zum nächsten Turnus umgesetzt werden. Da haben wir uns alle innerhalb kürzester Zeit in ein ganz neues aber gut funktionierendes System eingefunden, das trotz der Distanz die gewohnte persönliche Villigster Nähe mit einem individuellen Blick auf den einzelnen Menschen ermöglicht.

Annette Grötzinger ist Psychologin und arbeitet als Führungskraft im Personalbereich bei einem internationalen Konzern. Von 1995 bis 1999 war sie in der Villigster Förderung.

*Dr. Sigrun Vees-Ebenauer war im 12. Werksemester von 1955 bis 1961 in der Villigster Förderung und hat danach als Internistin in eigener Praxis in Clausthal-Zellerfeld gearbeitet. Sie nimmt regelmäßig an den Einführungsveranstaltungen für neue Stipendiat*innen teil.*

Liebe Sigrun Vees-Ebenauer, warum engagieren Sie sich bereits seit vielen Jahren als ehemalige Stipendiatin für das Evangelische Studienwerk?
Durch die Aufnahme ins Evangelische Studienwerk und die damit verbundene Stipendienzusage konnte mein Kindheitstraum, Ärztin zu werden, in Erfüllung gehen. Dafür bin ich bis heute sehr dankbar. Ein zweiter Grund: In der Villigster Gruppe in Marburg habe ich meinen Mann kennengelernt, den ich leider zweieinhalb Jahre nach der Heirat durch einen Autounfall verloren habe. Das Andenken dieses geliebten Menschen habe ich immer in Villigst und bei seinen Villigster Freunden gesucht; nie auf dem Friedhof.

Was bedeutet das Evangelische Studienwerk für Ihre Biografie?
Für mich waren das Studienwerk und Haus Villigst der ruhende Pol in meinem Leben, immer wichtig, immer geliebt, immer Ansporn, Richtschnur und Maßstab für mein Leben – nach dem Motto: »ein Übriges tun!« Ich bin sehr dankbar für das Glück, Villigsterin sein zu dürfen.

Warum glauben Sie, dass die Arbeit des Studienwerks unterstützenswert ist?
Die Arbeit des Studienwerks ist heute vielleicht noch mehr unterstützenswert als zur Zeit der Gründung, weil es heute mehr denn je wichtig ist, junge Menschen zu verantwortungsbewussten Staatsbürgern zu bilden, zu engagierten Mitgliedern der Kirche, zu Menschen, die bereit sind, vorausschauend zu denken und entschlossen zu handeln, wenn es um die Bewahrung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit geht, um – wenn nötig – »dem Rad rechtzeitig in die Speichen zu fallen«.

Dr. Theda Jürjens ist Kunsthistorikerin und arbeitet bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Sie war 2020 Mitglied des Aufsichtsrats und 5er Rats im Evangelischen Studienwerk.

Liebe Theda Jürjens, warum engagieren Sie sich ehrenamtlich für das Evangelische Studienwerk?
Mit meinem Engagement verbinden sich unterschiedliche Aspekte: vornehmlich ist es das Gefühl der Dankbarkeit für meine erhaltene Promotionsförderung, sodass ich durch mein Aktivsein gerne etwas zurückgeben möchte. Darüber hinaus ist es aber vielmehr Neugier auf die vielfältigsten Themen, den interdisziplinären Austausch und, nicht zuletzt, auch auf die auf menschlicher Ebene spannenden Begegnungen in Villigst.

Was bedeutet die Arbeit im 5er Rat und Aufsichtsrat für Sie?
Wenngleich es nicht im ersten Anlauf mit meiner Kandidatur für den 5er Rat als junge Altvilligsterin geklappt hat, so erhielt ich als Nachrückerin die Möglichkeit, mich dort aktiv einzubringen. Sowohl die Arbeit im 5er Rat als auch im Aufsichtsrat bringt verschiedene Generationen und unterschiedliche persönliche Erfahrungen zusammen, was ich als sehr bereichernd empfinde.
Im Rahmen der Gremienarbeit habe ich Einblick in die Vielfalt der relevanten Themen erhalten und hatte darüber hinaus als vom 5er Rat entsandtes Mitglied im Aufsichtsrat zusätzlich die Möglichkeit, mich in komplexe Sachverhalte sowie inhaltliche Schwerpunktsetzungen eindenken zu dürfen. Für mich ist das hohe Maß an professioneller Arbeitsatmosphäre im Aufsichtsrat bei voller Agenda, gepaart mit wohltuender Menschlichkeit im Umgang miteinander sowie in den Diskussionen, die mit Leidenschaft und intellektueller Tiefe geführt werden, beeindruckend.

Was bedeutet Ihnen das Villigster Netzwerk?
Eine Fülle von unterschiedlichsten Lebenswegen und Berufsbiografien, die mich inspirieren, ermutigen und mich in ihrer Vielfalt immer wieder staunen lassen. Weiterhin bewegt mich, dass alle Villigster*innen und Altvilligster*innen in den verschiedensten Gremien sich aus ihrer persönlichen Motivation heraus für das Studienwerk engagieren, um mit Kreativität, Offenheit und Leidenschaft die Entwicklung des Werks mitzugestalten.
Wesentlich erscheint mir dabei die wertvolle Einsicht, dass jede und jeder durch die eigene Förderung erfahren hat, mit seinen Gaben und Talenten gesehen zu werden, und dass das geschenkte Vertrauen in die jeweilige Person selbstwirksam werden kann.
Verbindend ist sicherlich über alle Generationen hinweg die Erfahrung, in Villigst einen Ort gefunden zu haben, an dem Menschen einander auf Augenhöhe begegnen, getragen von geistiger Freiheit und gesellschaftlicher Verantwortung. Im Bewusstsein dieses besonderen »Villigster Geistes« erfüllen mich die Treffen mit großer Freude und erweitern meinen Horizont.

*5er Rat neu gewählt: Online-Abstimmung für Vertretung der Altvilligster*innen*

Im Herbst 2020 ist der 5er Rat, die Interessenvertretung aller Altvilligster*innen, neu gewählt worden. Bei der Wahl waren 6.747 ehemals Geförderte aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Die Wahl fand erstmals in der Villigster Geschichte online statt. Die Entscheidung dazu und für ein Online-Wahllokal eines führenden Wahlanbieters, der bereits Erfahrungen mit Online-Kirchenwahlen hatte, war noch in Vor-Corona-Zeiten durch die Villigster Gremien gefallen.

Mit der Online-Wahl wurde ein niedrigschwelliges, zeitgemäßes Angebot geschaffen, um das basisdemokratische Prinzip der Auswahl der Altvilligster*innen für den 5er Rat umzusetzen. Besonders wichtig war es, ein System auszuwählen, das höchste Datenschutz- und Sicherheitsstandards erfüllt.

Die meisten Wahlberechtigten erhielten die Wahlzugangsdaten zum Online-Wahlportal am 1. September 2020 per E-Mail; nur 16,3 Prozent bekamen die Zugangsdaten per Postbrief zugeschickt. Mit Wähler-ID und persönlichem Passwort hatten die Wahlberechtigten bis 30. Oktober Zeit, über die Zusammensetzung des neuen 5er Rats zu entscheiden. Zur Wahl standen 17 Kandidat*innen, darunter mehr Frauen als Männer. Damit hatten sich deutlich mehr Villigster*innen für die Wahl aufstellen lassen: Bei der letzten Wahl 2015 hatten nur 13 Personen kandidiert. Diese Entwicklung belegt das rege Interesse der Altvilligster*innen, sich mit ihren Erfahrungen im Studienwerk einzubringen.

Am Ende der Wahl zeigte sich, dass 1.192 Wahlberechtigte von ihrem Online-Wahlrecht Gebrauch gemacht hatten, bei zwölf ungültigen Stimmabgaben. 15 Personen stimmten mit klassischem Briefwahlstimmzettel ab. Die Gesamtzahl der gültigen Stimmen bedeutet eine geringe Wahlbeteiligung von 17,7 Prozent, trotz mehrfacher Wahlerinnerungen per E-Mail, im Intranet und in der geschlossenen Villigster Facebook-Gruppe. Zum Vergleich: Bei der Wahl 2015 waren 5.387 Altvilligster*innen ausschließlich per Briefwahl wahlberechtigt und die Wahlbeteiligung lag bei 21,7 Prozent.

In den neuen 5er Rat gewählt wurden Prof. Dr. Volker Beck (Grundförderung 1981–1987), PD Dr. Anna-Lisa Müller (Grundförderung 2000–2007), Hiwa Asadpour (Promotionsförderung 2016–2019), Enrico Triebel (Grundförderung 1997–2001) und Natascha Gillenberg (Grundförderung 2001–2004). Die ersten drei Personen auf der Nachrückerliste sind Brigitte Buchsein, Bastian Schlickenrieder und Dr. Theda Jürjens. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre und beginnt Pfingsten 2021.

Der 5er Rat bringt die Perspektive der Altvilligster*innen in die Vernetzungsarbeit des Evangelischen Studienwerks ein und entsendet eine/einen Vertreter*in bzw. zwei Vertreter*innen in Aufsichtsrat und Kuratorium. Außerdem unterstützt er die Arbeit des Jungen Altvilligster*innen Netzwerks (JAN). Villigst ist ohne die engagierte Mitarbeit von Altvilligster*innen gar nicht denkbar. Eine gewählte Vertretung der Ehemaligen, die Interessen bündelt, Netzwerkarbeit betreibt und sich in die Werksprozesse einbringt, ist daher sinnvoll und gute Tradition.

Online-Wiedersehen 62 Jahre nach der Aufnahme

Traditionell treffen sich Werksemester im Vorfeld des Pfingsttreffens in Villigst. 2020 war alles anders: Das 20. Werksemester kam erstmals virtuell zusammen. Eigentlich hatte Hartwig Spitzer sich das Wiedersehen anders vorgestellt. Seit 2008 trifft sich das 20. Werksemester alle zwei Jahre in den Tagen vor dem Pfingsttreffen in Haus Villigst. Mit Hans Kastrup, Maren Neumann und Eva Spitzer aus der Nordgruppe des Werksemesters hatte der emeritierte Physikprofessor das für Oktober 2020 angesetzte Treffen vorausgedacht und geplant. Dann kam Corona auch im Kreis Unna und damit in der Region von Haus Villigst an. Ein Inzidenzwert von über 50 und das Beherbergungsverbot in Haus Villigst machten eine Anreise aus anderen Risikogebieten undenkbar.

Hartwig Spitzer und Studienleiter Dr. Marcus Nicolini beschlossen daraufhin, den Versuch eines virtuellen Treffens zu wagen. »Eine schöne Einladung, die zwar manche von uns unvorbereitet traf, aber auch die Skeptiker reizte. Wow!«, erinnert sich der frühere Pfarrer und Journalist Hans Norbert Janowski. Videokonferenzen im Internet und vor allem das im Evangelischen Studienwerk genutzte System Webex waren für fast alle Altvilligster*innen des 20. Werksemesters Neuland. »Aller Anfang ist schwer, auch beim Computerlernen im fortgeschrittenen Alter«, bekannte Hartwig Spitzer in der Einladungsmail an seine Werksemesterkolleg*innen – und machte Mut: »Die Telefonberatung aus Villigst hat mir geholfen, und dann hat es geklappt und Spaß gemacht. Keine Angst. Das schafft ihr!«

Neben den Organisator*innen des Treffens kamen neun Werksemester zum virtuellen Treffen. Von einem »faszinierenden Erlebnis des ersten virtuellen Treffens meines Lebens« sprach der 82-jährige Mediziner Carsten Hotes in seiner Andacht für sein Werksemester: »Ich sehe euch in kleinen Kachelbildern auf dem Bildschirm meines iPads: Ihr sitzt da mit grauer oder weißer Haarpracht, mit Falten im Gesicht. Möge Gott seinen Segen zu diesem Treffen in ungewohnter Distanz und besonderer Nähe geben.« Hans Norbert »Hanno« Janowski war von der digitalen Andacht beeindruckt: »Carsten Hotes schloss sich der Weisheit dessen an, der im Alter gelassen auf das Kommende warten kann, im Vertrauen auf Gott. Es war spürbar: In dieser heiteren Freiheit erreichte unsere elektronische Kommunikation rasch Körpertemperatur.«

Im Mittelpunkt des inhaltlichen Austauschs stand dann die Frage »Wie gehe ich mit meiner jetzigen Lebenssituation um?« Einig war sich die Runde des 20. Werksemesters, dass bei allen eine »beharrliche Zuversicht« erlebt wurde, die die »Beschattung durch die alltägliche Bedrohung und Isolierung einhellig überstrahlt«, wie es Hanno Janowski zusammenfasste. Die tiefe Erfahrung von Nähe durch langjährige Vertrautheit konnte Hartwig Spitzer bestätigen: »Gemeinsame Zeit in den uns formenden Jahren um die Zwanzig erzeugt eine ähnliche Verbundenheit wie mit Geschwistern im Elternhaus. Man kann gleich wieder anknüpfen.«

Auch bei dem Treffen an den Bildschirmen durften Anekdoten aus der damaligen Werksemesterzeit vor fast 60 Jahren nicht fehlen: Welche Hürden das spätere Werksemester-Ehepaar Eva und Hartwig Spitzer überwinden musste, wie Maren Neumann bei einem Kritik- und Selbstkritikkreis ihren späteren Mann aus dem 21. Werksemester kennenlernte oder wie »Vater Keusen« vermutlich beim »Bergfest« im Keller unter Haus Villigst in Sackleinen mit Villigster Emblem, Sonnenbrille, Pfeife und mit Lilie im Arm den »Villigster Geist« gab.

Die Leiterin Friederike Faß und der Kommunikationsreferent aus dem stipendiatischen Senat informierten über Aktuelles aus dem Evangelischen Studienwerk, und zum Abschluss gab es eine Bildmeditation. »Alle waren davon bewegt, einen in diesem Medium nicht erwarteten Grad von Zuwendung zu erleben«, zeigte sich Hanno Janowski berührt vom ersten digitalen Treffen des 20. Werksemesters. Dieses hat Freude am digitalen Miteinander gefunden – für 2021 wurde umgehend ein weiteres virtuelles Treffen vereinbart.

Junge Altvilligster*innen und 5er Rat intensivieren Zusammenarbeit

Nicht viele Treffen waren 2020 in Haus Villigst möglich, doch Vertreter*innen des 5er Rats und Mitglieder des Jungen Altvilligster*innen Netzwerks (JAN) konnten dort im Herbst zusammenkommen, um Möglichkeiten der intensiveren Zusammenarbeit der Altvilligster*innen bei einem gemeinsamen Treffen in Haus Villigst auszuloten. Dabei wurde der Wunsch nach mehr niedrigschwelligen Angeboten in den Regionen deutlich. In Berlin begann deshalb im Herbst 2020 ein neues Format »Auf ein Bier mit JAN«. Prof. Dr. Martin Salinga, einer der Sprecher des scheidenden 5er Rats, machte bei dem Treffen deutlich, dass die gesamte Altvilligster*innenarbeit im Studienwerk immer dem Anspruch dient, junge Menschen zu fördern, die sich während des Stipendiums und später im Berufsleben für die Gestaltung einer menschenwürdigeren Gesellschaft einsetzen. Dieses Ziel soll durch eine intensivere Zusammenarbeit der beiden Altvilligster*innengruppen und durch das Ausprobieren neuer Formate von Vernetzungsveranstaltungen erreicht werden.

*Stipendiat*innen aus Grund- und Promotionsförderung vernetzen sich*

Dass Stipendiat*innen der Grund- und Promotionsförderung sich – nicht nur während der kontaktarmen Zeit der Pandemie – unterstützen und voneinander profitieren können, zeigt das Beispiel von Janne Vogel und Alexander Kappe, die sich über die Senatsarbeit kennenlernten und eine besondere Form des Austauschs fanden. Davon erzählen sie hier.

Ein Senatstreffen im Thüringer Wald, bei dem sich ein treuer grundstipendiatischer Linguist und ein pathetischer promotionsstipendiatischer Literaturwissenschaftler trafen. Was sie beide trennte, war keineswegs der akademische Grad, ja sogar die Regierungsdistanz Bonn–Berlin konnten sie flott überwinden. Nein, was sie zuletzt trennte, war die Frage, ob man nun mit der Linguistik oder der Literaturwissenschaft gehe. Man wurde sich kaum einig und beriet mehr als eine Stunde, worin denn die große Neigung begründet sein könnte. Doch nach langem Hin und Her wuchs die Erkenntnis: Kommt Zeit, kommt Rat, und der Beschluss wird seitdem stets vertagt – auch wenn für den einen und den anderen die Antwort klar auf der Hand liegt.

So, oder zumindest so ähnlich kam es, dass wir, Alex und Janne, es geschafft haben, ein wenig zur Vernetzung der Villigster Gruppen der Grundstipendiat*innen und Promotionsstipendiat*innen beizutragen. Wir studieren und forschen beide im Bereich der Germanistik in den Städten Bonn und Berlin und waren beide gewählte Vertreter*innen im stipendiatischen Senat 2020. Durch unsere Arbeit haben wir viele Einblicke in Villigst erhalten und mussten bei uns selbst feststellen: Warum wissen wir als verschiedene Gruppen in Villigst eigentlich so wenig voneinander? Gerade vor Ort sind viele Promotionsstipendiat*innen beispielsweise gar nicht im Bilde, dass auch sie immer zu den Konventstreffen kommen können. Umgekehrt mögen aufgrund der Altersdifferenz, die aber oft gar nicht so groß ist, viele Grundstipendiat*innen von den Promotionsstipendiat*innen nicht unbedingt magnetisch angezogen sein. Eine Ursachenforschung müsste sicher noch komplexer sein. In jedem Fall: Gerade die Konventstreffen wären der geeignete Ort, an dem beide Seiten der schönen Villigster Medaille am besten Vernetzung betreiben könnten. Denn dann wissen die Menschen auch direkt voneinander und man hat sich mal gesehen, kann netzwerken oder Veranstaltungen gemeinsam planen und durchführen.

Es gibt viele Ideen, die wir zur besseren Vernetzung im Rucksack haben und die der Senat im Laufe der Zeit gerne umsetzen will. Denn wir haben auch als Gesamtsenat gemerkt: Wir sind zusammen noch ein viel besseres Villigst! Dementsprechend wollen wir allen mitgeben, es auch mal zu versuchen – auch wenn es nur eine konkrete Einladung aller Mitglieder des Konvents zu einem gemeinsamen digitalen Treffen ist. Dass das klappen kann, sich außerdem lohnt und nicht einmal den Schwierigkeitsgrad der Überwindung der Regierungsdistanz Bonn–Berlin erreicht, haben wir selbst erlebt. Zu diesem Aufeinanderzugehen möchten Euch eine treue grundstipendiatische Linguistin und ein pathetischer promotionsstipendiatischer Literaturwissenschaftler mit herzlichen Grüßen ermutigen.

BILDUNGS-PROGRAMM

Die Vielfalt des Bildungsprogramms im Evangelischen Studienwerk auch in Zeiten aufrechtzuerhalten, in denen fast nur digitale Veranstaltungsformate möglich sind, war 2020 eine große Herausforderung. Das Herzstück, die Sommeruniversität, beleuchtet ein Thema aus den Blickwinkeln verschiedener Fachrichtungen und wird maßgeblich von Stipendiat*innen vorbereitet und mitgestaltet. Anstelle Hunderter Stipendiat*innen, die sich auf dem Villigster Campus trafen, gab es 2020 Online-Seminare und einen umfangreichen Digitalen Kultursommer. Fester Bestandteil der Ideellen Förderung ist außerdem die Auslandsförderung. Auch die neuaufgenommenen Stipendiat*innen im Evangelischen Studienwerk willkommen zu heißen, musste 2020 auf anderen Wegen gelingen als mit einem mehrtägigen Treffen vor Ort.

Die Sommeruniversität in digitalen Zeiten – ein echtes Unikat

Als der Programmausschuss für 2020 das Jahresthema »Unikat« entwarf, konnte sich niemand vorstellen, wie einzigartig die Sommeruniversität in diesem Jahr wirklich werden sollte. Da sich das Evangelische Studienwerk pandemiebedingt dazu entschied, bis Ende September keine Präsenzveranstaltungen durchzuführen, mussten neue Wege gefunden werden, um die Sommeruniversität in diesem Jahr stattfinden lassen zu können.

Durch die Bereitschaft und Flexibilität vieler Seminarleitungen konnte das Studienwerk kurzerhand eine digitale Sommeruniversität anbieten – kein gewohntes oder gewünschtes Format, aber eines, das Spielraum für neue Ideen ließ und Stipendiat*innen die Teilnahme ermöglichte, für die der Weg nach Schwerte sonst zu weit gewesen wäre.

Eine Sommeruniversität lebt jedoch nicht nur von den Seminaren, sondern vom interdisziplinären Austausch, von den Gesprächen auf der »Villigster Treppe« und der Vernetzung am Abend. Um diese Villigster Sommergefühle auf die Bildschirme zu schicken, beschloss das Ressort Ideelle Förderung/Bildungsprogramm, das Abendprogramm – das üblicherweise für die Seminarwochen vorgesehen ist – auf die Monate August und September auszuweiten und daraus einen Digitalen Kultursommer für alle Villigster*innen zu machen. So konnte für die Stipendiat*innen und mit ihnen eine bunte Mischung an Veranstaltungsformaten zusammengestellt werden, an der zahlreiche Villigster*innen per Videokonferenz teilnahmen. Das Angebot reichte von wissenschaftlichen Abendvorträgen und Kulturprogramm über Bewegungsangebote bis hin zu virtuellem gemütlichem Beisammensein auf der »Online-Treppe«.

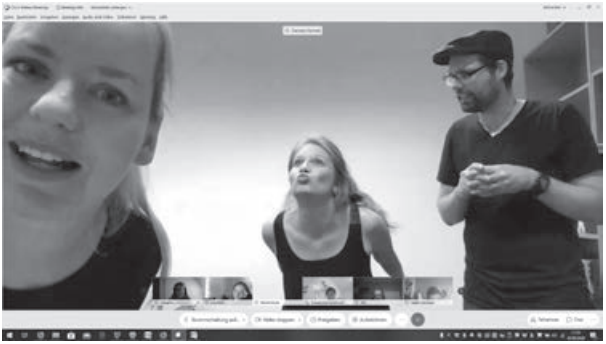
Dabei gab es viel Unterstützung: von Stipendiat*innen, die einzelne Formate anboten oder mitgestalteten, oder von den Arbeitsgemeinschaften, die Programmvorschläge einreichten. Der langjährige Sommeruniversitäts-Partner, die Evangelische Akademie Meißen, begleitete mit hohem Sachverstand und sächsischem Flair. Altvilligster*innen brachten die Teilnehmer*innen zum Tanzen und ließen sie an ihren Erinnerungen an die erste Sommeruniversität 1958 teilhaben. Manche Seminarleiter*innen boten ergänzend eine Abendveranstaltung an; andere nutzten den Weg des Abendvortrags als Alternative zum ausgefallenen Seminar.

Durch digitale Seminare, Kultursommer, eine »Online-Treppe« und das großartige Engagement der Stipendiat*innen wurde die Sommeruniversität 2020 somit etwas, das der Programmausschuss bei der Themenwahl schon vorausgeahnt hatte: ein echtes Unikat.

Programmausschuss

Das Programm der Sommeruniversität wird maßgeblich von der Stipendiat*innenschaft mitbestimmt. Der dafür zuständige Programmausschuss besteht aus sieben gewählten Stipendiat*innen der Grundförderung und zwei Promovierenden. Das Gremium erarbeitet zunächst ein Jahresthema. Passend zu diesem Thema werden vor der Frühjahrsdelegiertenkonferenz eines jeden Jahres von den Konventen, Studienleitungen und dem Programmausschuss Themenvorschläge entworfen. Nach einem intensiven Diskussionsprozess auf der Frühjahrsdelegiertenkonferenz werden die Vorschläge innerhalb zuvor festgelegter Rubriken in eine Rangfolge gebracht. Auf Basis der so entstehenden Ranglisten akquiriert der Programmausschuss Seminarvorschläge bei Lehrenden an Hochschulen, Fachleuten aus Wissenschaft und Gesellschaft und weiteren ehemaligen Stipendiat*innen. Diese bilden dann das Seminarprogramm der folgenden Sommeruniversität, das auf der Herbstdelegiertenkonferenz präsentiert wird.

Der Digitale Kultur-sommer 2020



Die digitalen Seminare der Sommeruniversität 2020 im Überblick

Seminartitel	Leitung	Co-Leitung	Teilnehmende
A 1 Doch nicht Nathans Ringparabel	Dr. Eberhard Pausch		18
B 1 Industrie 4.0	Peter Schadt		18
E 3 Spiel der Macht – Macht der Spiele	Dr. Ramón Reichert		11
C 2 Die letzten ihrer Art	Gerrit Öhm		9
C 3 (K)ein Einzelfall	Dr. Britta Schellenberg	Paulina Seelmann	15
D 1 Über die Singularität menschlicher Erinnerung	Prof. Dr. Hans Markowitsch	Dr. Anjelica Staniloiu	19
D 2 Framing als Crossmediale Strategie	Tareq Sydiq		20
D 3 Unikat als Serie	Prof. Dr. Knut Berner	Dr. Andreas Backoefer	11
E 1 Machen Namen Menschen?	Prof. Mirjam Schmuck	Anne Rosar	20
E 3 Die andere »Dialektik der Aufklärung«	Dr. Marcus Nicolini	Agnes Eroglu	13
E 4 Unikat Türkei	Nele Solf		12
F 3 From Bootylicious to Beychella	Dr. Svenja Hohenstein		17

Stimmen und Gesichter: Besonders gefallen an der digitalen Sommeruniversität hat mir…

»… die nicht nur intensive, sondern unglaublich interessante Diskussion zum Thema interreligiöser Dialog, aber trotzdem freue ich mich auf eine Sommeruni in Präsenz, weil es noch so viel mehr zu besprechen gab und auch ich mich nach langen Tagen, Schlafmangel und neuen, ›echten‹ Bekanntschaften sehne…«

Helen Paulos ist seit 2019 in der Villigster Grundförderung und studiert in Riga/Lettland Medizin. Sie war mit Villigster Förderung auch in Österreich.

»… dass ich trotz der Einschränkungen in meinem ersten Förderjahr an einem so tollen und vielfältigen Programm teilnehmen konnte. Ich freue mich aber wieder auf eine Sommeruniversität in Präsenz, weil ich gespannt darauf bin, die während der Woche stattfindenden Veranstaltungen auch vor Ort zu erleben.«

Philine ter Haseborg studiert in Hamburg Lehramt und ist seit 2020 in der Villigster Förderung.

»… Urlaub im Kopf, am eigenen Schreibtisch; gemeinsam mit alt- und neubekannten Villigstern ein neues Thema erobern – ein wenig Normalität. Trotzdem freue ich mich auf eine Sommeruniversität in Präsenz, weil die Begegnungen und Gemeinschaft, der Raum für Zwischentöne und Zwischenmenschliches zu einer Sommeruni gehören wie das Rauschen der Ruhr.«

Eric Daniel Sander studiert in Duisburg Politikmanagement und war vor einigen Jahren selbst im Programmausschuss.

»… das überraschend produktive Online-Seminar, bei dem ich nebenbei gute Anregungen für meine eigene Lehre mitnehmen konnte. Aber ich freue mich wieder auf eine Sommeruniversität in Präsenz, weil die ›Villigster Treppe‹ einfach durch kein digitales Angebot ersetzt werden kann.«

Daniel Kazenwadel promoviert an der Universität Konstanz in Physik und ist seit 2014 Stipendiat des Evangelischen Studienwerks.

»… die Seminarinhalte auf hohem Niveau bequem aus dem eigenen WG-Zimmer zu diskutieren. Trotzdem freue ich mich auf eine Sommeruniversität in Präsenz, weil nichts über lange Nächte auf der ›Villigster Treppe‹ geht – und weil beim Warten auf den Kaffee in der Seminarpause oft die besten Ideen kommen.«

Isabel Klugherz ist seit 2014 Villigster Stipendiatin und studiert in München Medizin. Mit Villigster Förderung war sie zweimal in Chile und im Senat als Kommunikationsreferentin aktiv.

Wie organisiert man eine Sommeruniversität in Pandemiezeiten?

Im Frühjahr 2020 zeichnete sich ab, dass die Sommeruniversität in ihrem üblichen Format nur schwer durchzuführen sein würde. Mit der Entscheidung des Evangelischen Studienwerks, alle Veranstaltungen in Präsenz bis Ende September abzusagen, mussten auch für die Sommeruniversität neue, digitale Wege gefunden werden. Die ehemaligen Mitglieder des stipendiatischen Programmausschusses, Rieke Gripp und Helena Hofmann, die die Seminare für 2020 mit akquiriert hatten, sowie Yannik Schaper und Felix Schlie aus dem aktuellen Programmausschuss berichten gemeinsam mit Studienleiterin Franziska Schade von ihren Erfahrungen.

Was waren die größten Herausforderungen dabei, die Sommeruniversität 2020 innerhalb kurzer Zeit auf ein digitales Format umzustellen?

Franziska Schade: Wir mussten in einem relativ knappen Zeitrahmen alle Seminarleiter*innen, Tagesreferent*innen und Teilnehmer*innen informieren und in den Fällen einer Absage umdisponieren. Wir wollten zudem sicherstellen, dass alle Beteiligten mit der Technik vertraut sind. So haben wir nicht nur unser Tagungsbüro-Team detailliert in Webex eingearbeitet, sondern darüber hinaus den Seminarleiter*innen auch Schulungen zu digitaler Lehre angeboten. Im Frühsommer 2020 fehlten vielen ja noch die Erfahrungswerte, wie man ein Seminar digital umsetzen kann.

Die größte Herausforderung bestand für das Ressort jedoch in der Organisation des Rahmenprogramms. So wollten wir allen Teilnehmer*innen einen kleinen Gruß nach Hause schicken, der zum Jahresthema sowie individuell zum Seminarthema passt. Darüber hinaus haben wir den Juli dafür genutzt, das Programm des Digitalen Kultursommers zusammenzustellen – ein zweimonatiges Kulturprogramm mit über dreißig Veranstaltungen, die alle akquiriert und koordiniert werden mussten. Zwischenzeitlich ähnelten unsere Büroräume einer Mischung aus Postverteilzentrum und Eventmanagementbüro. Daher waren wir sehr dankbar, dass uns ab August das stipendiatische Team des Tagungsbüros tatkräftig unterstützt hat.

Studienleiterin Franziska Schade ist für die Sommeruniversität verantwortlich.

Wie war es für Euch, die von Euch geplanten Seminare nun am Bildschirm zu verfolgen oder absagen zu müssen?

Helena Hofmann: Für mich war dieser Prozess zunächst mit Frustration und Enttäuschung verbunden. Nach Monaten der Vorbereitung haben wir im »alten« Programmausschuss bis zum Schluss gehofft, dass zumindest einzelne Seminarwochen wie geplant stattfinden können. Gleichzeitig war es schön, zu sehen, dass sich so viele Referent*innen auf das Experiment »digitale Sommeruni« eingelassen und spontan ihr Konzept umgestellt haben. Ein großer Dank gilt an dieser Stelle dem aktuellen Programmausschuss und dem Ressort, die diesen Prozess koordiniert und ermöglicht haben.

Was fehlt online und kann auch nicht ersetzt werden?

Rieke Gripp: Ich habe an zwei Seminaren teilgenommen, aber es fehlten definitiv die Pausen und die Abende, die man sonst in Gemeinschaft verbringt. Es ist einfach schön, viele Menschen durch die Sommeruni-Seminare näher kennenzulernen. Es hat mir auf jeden Fall gefehlt, über die Seminarstruktur hinaus mit anderen Menschen über die Inhalte zu sprechen, obwohl für mich das unersetzliche freundschaftliche Zusammensein am meisten gefehlt hat.

Yannik Schaper: Es fehlt das gemeinsame Mittagessen. Das klingt zunächst vielleicht merkwürdig, aber währenddessen die Diskussion aus dem Seminar einfach weiterzuführen oder sich an einen Tisch dazuzusetzen und in ein anderes Thema, eine andere Gruppe hineinzuhorchen, ist zentral für das richtige »Villigst-feeling«. In der digitalen Umsetzung wird dieses durch jede Pause, jedes Aufstehen vom Schreibtisch unterbrochen und man ist wieder zu Hause in seinem normalen Alltag.

Felix Schlie: Es ist tatsächlich ein Unterschied, ob man nach der letzten Seminareinheit seinen PC ausschaltet und den Abend dann irgendwie zu Hause verbringt oder ob man nach dem Seminar mit anderen Villigster*innen zusammen isst und danach stundenlang auf der »Treppe« diskutiert. In Haus Villigst entsteht zwischen den Villigster*innen eine große Vertrautheit; das kann man digital leider nie vollständig simulieren.

Yannik Schaper war Sprecher des Programmausschusses 2020.

Gab es positive Überraschungen und was kann man für die Zukunft mitnehmen?

Helena Hofmann: Ich war sehr beeindruckt, wie interaktiv und vielfältig einige Seminare trotz der spontanen Umstellung aufgebaut waren. Mir hat diese Sommeruniversität gezeigt, dass ein aktiver Austausch auch im digitalen Raum gelingen kann. Interessant wäre sicherlich zu erfahren, ob mit der Sommeruniversität 2020 auch Stipendiat*innen

Helena Hofmann und Rieke Gripp akquirierten 2019 Seminare für die Sommeruniversität 2020.

angesprochen wurden, die angesichts langer Anreisewege nur selten an Veranstaltungen des Studienwerks teilnehmen können.

Rieke Gripp: Für mich war es schon überraschend, dass die Online-Version der Seminare teilweise so gut und interaktiv funktioniert hat. Da konnte ich merken, dass Hochschulprofessor*innen einige Übung durch das Online-Semester hatten.
Ich denke, wir können am ehesten die Spontanität aller Beteiligten mitnehmen, die diese Sommeruni trotz aller Probleme hat stattfinden lassen.

Felix Schlie: Aus diesem Seminar habe ich gelernt, wie wichtig einerseits Pausen in langen Sitzungen sind, da im Digitalen die Konzentrationsfähigkeit und Motivation dann doch schneller abfallen. Andererseits ist es auch immer wichtig, einen Raum bereitzustellen, in dem sich die Teilnehmenden informell austauschen können. Ich hätte vorher nicht gedacht, dass ich in diesem Seminar so viele anregende Diskussionen führen würde. Das hat das ohnehin schon gut gehaltene Seminar noch einmal deutlich aufgewertet.

Yannik Schaper: Die »Online-Treppe« war ein überraschend guter Ersatz. Dass es möglich ist, die Seminare selbst auch digital gut zu gestalten, hatte ich erwartet. Aber dass sich nach langen Tagen vor dem Bildschirm noch so viele gefunden haben, die Lust hatten, sich bis tief in die Nacht auszutauschen, wie man es von der »Villigster Treppe« gewohnt ist, ist etwas Besonderes. Daher denke ich, die Möglichkeit zu haben, sich als Villigster*innen auszutauschen, auch wenn man gerade nicht in Villigst ist, ist etwas, an dem festgehalten werden soll. Es muss dafür nur ein Rahmen gefunden werden, in den es eingebettet werden kann.

Felix Schlie war Mitglied im Programmausschuss 2020.

Für sein Ideal lohnt es sich, alles in den Ring zu werfen: Diskussionsabend »True Warriors« zu Afghanistan beim Digitalen Kultursommer

Hintergründe zu Afghanistan zu erhalten und Einblicke in die Entstehungsgeschichte eines Dokumentarfilms über den Umgang mit einem Selbstmordanschlag – das hat der Villigster Digitale Kultursommer 2020 ermöglicht.

Dazu hatte Webinar- und Studienleiter Dr. Marcus Nicolini, unterstützt von der Villigster Stipendiatin und Journalistin Rebekka Wiese, den mehrfach ausgezeichneten Dokumentarfilmer und Investigativjournalisten Niklas Schenck zu Gast. Schenck hatte 2015 zusammen mit seiner Partnerin und damals ZEIT-Autorin aus Kabul, Ronja von Wurmb-Seibel, den Dokumentarfilm »True Warriors« gedreht. Der Film thematisiert den Umgang der Schauspieler*innen mit einem Selbstmordattentat im französischen Kulturzentrum in Kabul im Dezember 2014, als sich ein 17-Jähriger bei der Premiere eines Theaterstücks in die Luft sprengte. Bei dem Anschlag waren ein Kameramann und ein deutscher Entwicklungshelfer ums Leben gekommen. Drahtzieher waren damals radikalislamische Taliban. Sehr schnell nach der Explosion hatten die Schauspieler*innen bei Facebook ein Statement veröffentlicht, dass sie nicht aufgeben und sich weiter für freien Zugang zu Kunst und Kultur für alle Afghan*innen einsetzen würden.

Wendepunkt für die Schauspieler*innen war einige Zeit später der Lynchmord an einer afghanischen Studentin, die fälschlicherweise beschuldigt wurde, einen Koran verbrannt zu haben. Nach deren Tod verarbeiteten die Schauspieler*innen den Akt der Selbstjustiz in einem Schauspiel auf der Straße, mit dem sie zeigen wollten, zu welcher Brutalität Menschen fähig sind. Theaterspielen hat im Bürgerkriegsland Afghanistan eine besondere Bedeutung, wie Niklas Schenck durch die Arbeit am Film zusammen mit seiner Partnerin Ronja von Wurmb-Seibel verstand. Theater leiste Alltagshilfe, mit hohem künstlerischem Anspruch, aber noch mehr mit pragmatischen Zielen, so der Filmemacher. »Die Theaterbühne hat vielen Afghanen den Raum gegeben, sich selbst auszudrücken, einen Diskurs innerhalb Afghanistans in Gang zu bringen – und manchmal handeln Stücke von alltäglichen Aspekten wie dem Ablauf einer Wahl. Wir kennen Puppenspieler, die in Stücken für Kinder Exkurse zur Bedeutung von Zahnhygiene eingebaut haben.« Von Seiten der Bundesregierung hat Schenck beobachtet, dass Kulturprogramme massiv eingekürzt wurden, sobald die Sicherheitslage schlechter wurde – etwa nach dem Anschlag im französischen Kulturzentrum. Der französische Botschafter hingegen sagte im Interview: »Wenn wir unser Kulturinstitut schließen, haben wir kein Recht, noch Truppen im Land zu behalten – für welche Werte würden sie sonst stehen?«

Einer der Augenzeugen des Anschlags von 2014, Qais Hatefi, damals Mitarbeiter im Kulturzentrum, ist wenige Monate später wegen Drohungen nach Deutschland geflüchtet und lebt heute in Hamburg. Er berichtet, dass es bei den Taliban nicht um eine homogene Gruppe gehe, sondern dass sich verschiedene Milizen mit unterschiedlichen

Interessen – pakistanische Taliban gegen Indien, am Opiumanbau verdienende Mafia-Taliban gegen Bauern, politische Taliban gegen die Zentralregierung – unter dem Logo »Taliban« vereinen und agieren, um mehr Angst und Schrecken zu verursachen. »Der afghanische Konflikt hat keine einfache Lösung«, sagt Hatefi.

Das gilt auch für das Problem des im Sommer 2020 in Afghanistan grassierenden Corona-Virus. In einem Land, in dem 0,3 Ärzt*innen auf 1.000 Einwohner*innen kommen, ist medizinische Versorgung in Krankenhäusern höchstens in Großstädten möglich. Ergebnisse der wenigen Corona-Tests liegen oft erst nach Wochen vor. Wer nicht arbeitet, bekommt keinen Lohn. Aber: »Die Menschen haben täglich die Bedrohungssituation vor Augen, deshalb spielt die Angst vor Covid-19 keine Rolle«, weiß Qais Hatefi. An psychosozialer Hilfe, gerade auch für von Selbstmordattentaten traumatisierte Menschen, fehle es völlig. »Man geht zu religiösen Therapeuten, redet also mit Mullahs. Außerdem werden viele Drogen zur Betäubung konsumiert«, so Hatefi.

Doch Qais Hatefi hat auch Hoffnung auf eine friedliche Gesellschaft in seiner Heimat. Eine neue, junge Generation mit vernetzten Künstler*innen und Journalist*innen hat das Bildungsniveau ansteigen lassen. »Es gibt Menschen, die sich Tag und Nacht für Bildung einsetzen. Die Zivilgesellschaft ist stärker als früher.« Männer und Frauen lernen nach 40 Jahren des getrennten Lebens langsam wieder, miteinander umzugehen. Und es gebe auch in Afghanistan ein normales Alltagsleben mit Kultur.

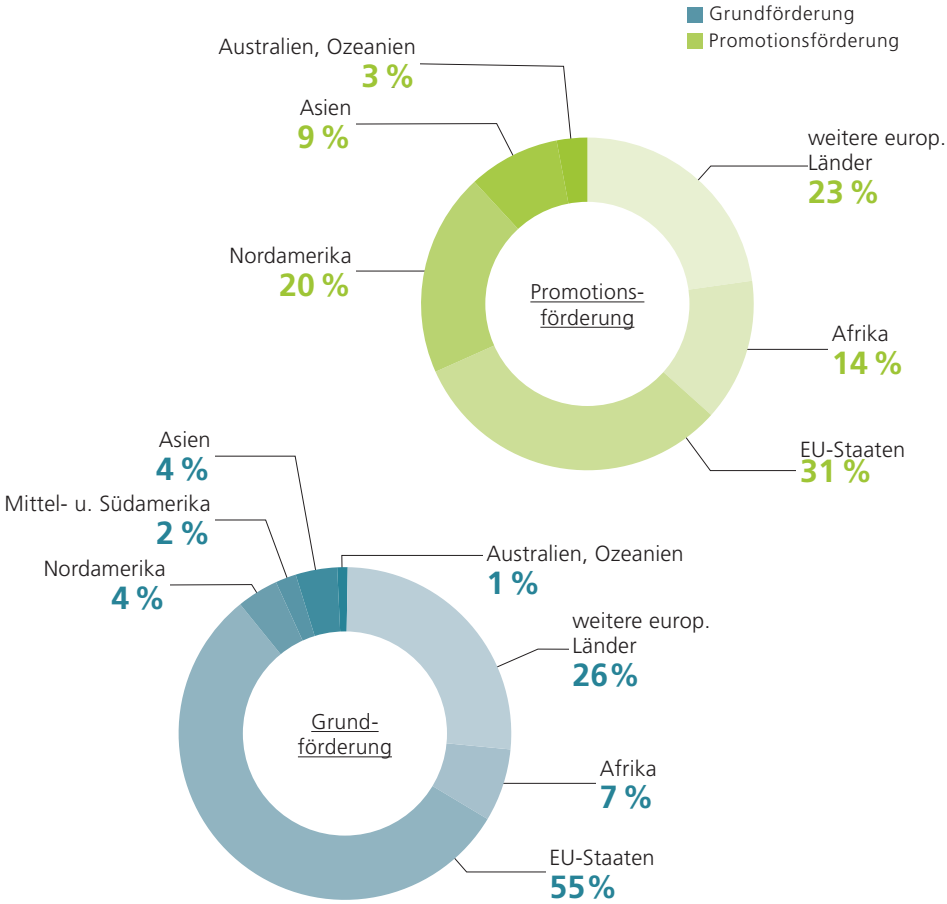
»Wir müssen uns fragen, wofür wir uns einsetzen würden, wenn wir in einer ähnlich dramatischen Situation wären.«

Auf die Frage, was wir in Deutschland für Afghanistan tun könnten, meint Niklas Schenck, man solle sich fragen, wofür man sich einsetzen wolle, wenn man in einer ähnlich dramatischen Situation wie die Schauspieler*innen in Kabul wäre: »Wofür lohnt es sich, alles in den Ring zu werfen?« Man müsse eine Haltung entwickeln, ein Ziel finden, das über einen selbst hinausweise. »Man braucht Mut, aktiv zu werden und Umstände zu ändern. Das ist leichter, wenn man Menschen sucht, mit denen man sich vernetzen will und die sich gegenseitig Kraft geben.« Das gelte sowohl für den Film »True Warriors«, der informieren wolle, aber auch für Afghanistan, das zu einem wichtigeren Thema gemacht werden sollte, so Schenck.

Auslandsförderung: Villigster Stipendiat*innen sind bildungsmobil – trotz Corona

Auch in der Villigster Auslandsförderung waren die Auswirkungen der Corona-Pandemie deutlich spürbar. Dennoch haben sowohl Studierende als auch Promovierende des Evangelischen Studienwerks 2020 diverse Aufenthalte im Ausland absolviert, die eine große inhaltliche Bandbreite abdeckten. Insgesamt förderte das Studienwerk 334 Auslandsvorhaben – durch die massiven Reiseeinschränkungen handelte es sich eher um längerfristige Aufenthalte, zudem wurden diese verstärkt innerhalb Europas absolviert. Es bleibt zu hoffen, dass im Jahr 2021 wieder mehr Mobilität möglich sein wird.

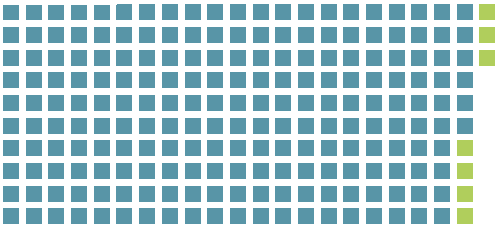
Auslandsaufenthalte in der Grund- und Promotionsförderung 2020



Auslandsstatistik 2020

Grundförderung
Promotionsförderung

Studium
206 / 7



Fachkurs/Studienreise
16 / 0

Kongress
3 / 7

Forschungsaufenthalt
15 / 17

Sprachkurs
16 / 0

Praktisches Jahr
17 / 0

Famulatur
11 / 0

Praktikum
15 / 0

Archiv/Recherche
0 / 4

Studium im Ausland trotz Corona-Pandemie – eine besondere Erfahrung

Daniel Issel studiert seit Oktober 2020 im Master Biologie in Wien. Hier erzählt er von seinen Erlebnissen mit der Villigster Auslandsförderung und den Herausforderungen eines Studienstarts in Pandemiezeiten.

Zunächst einmal ist anzumerken, dass ich den Schritt ins Ausland wahrscheinlich ohne die Villigster Unterstützung nie gewagt hätte, da die finanzielle Unsicherheit zu groß gewesen wäre. Die finanzielle Unterstützung hat also sicherlich in meiner Auslandserfahrung einen größeren Stellenwert als sie in meiner Bachelor-Zeit in Deutschland hatte. Villigst erlaubt es mir, mich in einem fremden Land erst einmal zurechtzufinden und zu orientieren, ohne direkt den Druck zu haben, einen Job zu finden. Dadurch bleibt mehr Zeit, um Stadt, Land und Leute kennenzulernen.

Jenseits der finanziellen Mittel ist der wunderbare Österreich-Konvent sicherlich ein Highlight meines Auslandsaufenthaltes. Diesen haben wir neu gegründet und seitdem einige Treffen – sofern es Corona zuließ – durchgeführt. Wir verstehen uns super und ich denke, dass in Zukunft auch noch mehr gemeinsam unternommen wird. Dieses Netzwerk hat mir auch bei meiner Entscheidung, ins Ausland zu gehen, geholfen, weil ich wusste, nicht allein dort zu starten, sondern immer einige offene Türen zu haben. Die Leute vor Ort haben mir besonders in der Zeit des Lockdowns sehr geholfen.

Mein Auslandsaufenthalt wird natürlich von Corona dominiert. In dieser Zeit einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen – Umzug ins Ausland, Beginn eines Studiums –, war sicherlich nicht einfach. Bis heute kenne ich meine Kommiliton*innen zum Großteil nur digital, und auch andere Leute kennenzulernen ist im Lockdown nicht so leicht. Von daher habe ich in meiner bisherigen Zeit in Wien am meisten gelernt, den Kopf bei Problemen nicht gleich in den Sand zu stecken, sondern geduldig und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

»Wir haben viel Zeit und Mühen investiert, um ein ›Wir-Gefühl‹ zu vermitteln.«

*Villigster*in werden, ohne in Villigst zu sein: Einführungsveranstaltungen 2020*

*Auch die Einführungsveranstaltungen für die neuaufgenommenen Stipendiat*innen mussten 2020 anders gestaltet werden: Die jeweils rund 100 jungen Villigster*innen kamen im Frühjahr und Herbst nicht wie sonst für mehrere Tage nach Villigst, sondern erhielten Post aus dem Evangelischen Studienwerk und wurden zu Hause vor dem Bildschirm mit dem »Villigster Geist« vertraut gemacht. Der zuständige stipendiatische Referent Reik Schlitter und Studienleiter Dr. Michael Weichbrodt erzählen, wie das gelingen konnte.*

*Lieber Michael, lieber Reik, was waren die besonderen Herausforderungen dabei, die neuaufgenommenen Stipendiat*innen in Zeiten der Pandemie im Werk willkommen zu heißen?*

Michael Weichbrodt: Die drei wichtigsten Ziele der Einführungsveranstaltung (EF) sind es ja, Informationen über Studienwerk und Stipendium zu vermitteln, die Identifikation mit Villigst zu fördern sowie das Kennenlernen der Stipendiat*innen untereinander zu ermöglichen. Während man Informationen sehr leicht auch digital vermitteln kann, waren die beiden anderen Ziele eine besondere Herausforderung. Wir haben viel Zeit und Mühen investiert, um ein »Wir-Gefühl« zu vermitteln. Ich denke, dass uns das insgesamt gut gelungen ist – wie uns im Feedback der neuaufgenommenen Stipendiat*innen auch bestätigt wurde.

Reik Schlitter: Wir haben mit dem Betreuungsteam zum Beispiel sehr abwechslungsreiche Abendprogramme und Pausenangebote gestaltet, um Vielfältigkeit auch vor dem Bildschirm zu bieten und Gemeinschaft zu erleben. Denn es ist eine große Herausforderung momentan, wenn man sehr viel Zeit vor dem Bildschirm verbringt, die gute Laune der Teilnehmenden und der Stipendiat*innen nicht zu verlieren. Deshalb haben wir dieses Jahr die Zeit und Dauer der EF verkürzt und vieles durch Bereitstellung von vertonten Info-Präsentationen auf der Intranetseite entzerrt. Wir haben auch viele Pausen eingebaut, in denen man sich erholen, etwas zum Essen machen und danach wieder aufmerksamer die EF verfolgen konnte. Auch ich bin der Meinung, dass dies sehr gut funktioniert hat und es definitiv auch für die Stipendiat*innen ein gutes Konzept war.

Kann es gelingen, die Villigster Welt auch online zu vermitteln und eine Gemeinschaft entstehen zu lassen?

Reik Schlitter: Auf jeden Fall. In Online-Formaten dieser Art ist es wichtig, dass man mit kleinen Angeboten und Programmpunkten Abwechslung bietet. Dadurch, dass beispielsweise auch AG-Sprecher*innen, Konventssprecher*innen, Auslandsreferent*innen, Altvilligster*innen und Mitarbeitende aus der Geschäftsstelle persönlich anwesend waren, sehr viele Fragen gestellt werden konnten und tolle, offene Gesprächsrunden entstanden, war das Ganze viel direkter und kommunikativer. Auch die Angebote rundherum waren vom Betreuungsteam so gewählt, dass möglichst viel Interaktion und Kommunikation untereinander stattfand. Besonders schön fand ich, dass die neuaufgenommenen Stipendiat*innen so motiviert und aufgeschlossen und auch mit viel Freude und Lust dabei waren und sich vor allem auf die Angebote des Betreuungsteams eingelassen haben. So ist ein großartiges Gefühl der Gemeinschaft und des »Villigster Geistes« aufgekommen, was sich schließlich auch in den vielen kleinen Gruppen oder während der digitalen »Treppe« am Abend gezeigt hat. Auch über den Bildschirm wurde viel gelacht, geredet, diskutiert und sich ausgetauscht, was mich sehr gefreut hat.

Michael Weichbrodt: Wir haben auch vorab schon einiges getan, um die Villigster Gemeinschaft entstehen zu lassen. So haben wir für alle ein Päckchen gepackt mit einer eigens bedruckten Tasse mit dem Spruch »Villigst ist da, wo du bist« und Deko-Materialien für den Schreibtisch während der Andacht. Ein besonderes Gimmick war ein

ausgedruckter »Villigster Geist«, mit der Bitte, ihn so aufzuhängen, dass er auf dem Bildschirm zu sehen ist. So konnte der »Villigster Geist« eben auch im Internet wehen. Dazu hat auch die vorab aufgezeichnete Andacht beigetragen. Auch wenn es natürlich nicht das Gleiche ist wie bei einer Präsenzveranstaltung, kommt man dem schon recht nahe.

Was nehmt Ihr aus diesen besonderen Einführungsveranstaltungen an Ideen auch für die Zukunft mit?

Reik Schlitter: Für die Zukunft ist nun ein Konzept vorhanden, wie eine digitale EF ablaufen kann. Auch für andere Online-Veranstaltungen kann man hieraus Konzepte und Spiele oder andere Programmpunkte übertragen. Vor allem auch die Pausenangebote können gut für andere Formate genutzt werden.

Michael Weichbrodt: Auch die Frühjahrs-EF 2021 wird digital stattfinden, daher können wir gut darauf aufbauen – auch für die Organisation im Hintergrund. Aber ich sehe auch darüber hinaus einen Erkenntnisgewinn. So kann man auch bei einer Präsenz-EF zum Beispiel vertonte Info-Präsentationen vorab zur Verfügung stellen, um vor Ort mehr Zeit für Austausch und konkrete Nachfragen zu haben. Und auch die »Online-Treppe« als informelles Zusammenkommen kann man in Zukunft unabhängig von Präsenzveranstaltungen anbieten. Ich denke, dass wir die Krise als Chance wahrgenommen haben und uns dadurch an vielen Stellen dauerhaft besser aufstellen können.

Die nächsten Einführungsveranstaltungen können hoffentlich wieder vor Ort stattfinden.

GEISTLICHES PROGRAMM

Als konfessionelles Begabtenförderungswerk hat das Evangelische Studienwerk ein vielfältiges Geistliches Programm mit verschiedenen Formaten. Sie sollen bewusst die Diversität religiöser Zugänge und Entwürfe abbilden. Da viele der Veranstaltungen auf direkten Kontakt und Austausch ausgelegt sind, war es im vergangenen Jahr teilweise schwierig, Ersatzformate in digitaler Form zu finden, die dem Anspruch des Studienwerks gerecht werden.

Das geistliche Leben im Evangelischen Studienwerk

Das Studienwerk möchte vielen Formen des evangelischen Glaubens eine Heimat bieten und damit auch Toleranz, Dialog und kritische Reflexion fördern. 2020 konnten einige Formate nicht stattfinden, weil sie sich nicht digital gestalten ließen. So musste das Einkehrangebot »Ora et Scribe« ebenso entfallen wie die Besinnungstage »96-Stunden-Pause« und das Ökumenische Pilgern in Kooperation mit dem Cusanuswerk. Viel Raum nahm 2020 die Vorbereitung des Ökumenischen Kirchentags ein, der 2021 in Frankfurt am Main stattfinden wird – allerdings auch nur in kleiner Form. Impulse und Andachten waren jedoch fester Bestandteil aller, auch der digitalen, Veranstaltungen ebenso wie vielfältige Seelsorgeanlässe. Zwölf Online-Andachten, die gemeinsam mit Stipendiat*innen gestaltet wurden, erreichten insgesamt rund 180 Personen. Auch Texte zu den Monatssprüchen und Impulse während der Fastenzeit haben ebenfalls bereits eine mehrjährige Tradition im Studienwerk. Während der Adventszeit gab es in Kooperation mit dem Bischöflichen Cusanuswerk einen digitalen Adventskalender, Online-Hauskreise und Briefwichtelaktionen.

Ein Beispiel für eine veranstaltungsbezogene Andacht ist die folgende – gehalten von Prof. Dr. Knut Berner anlässlich des Promovierendentreffens im Juni 2020.

Anfang. – Andacht zum Promovierendentreffen im Juni 2020

»Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde«
(Genesis 1,1)

Vorspiel. Ouvertüre. Eintritt. Eröffnung. Ursprung. Angriff. Ausgangspunkt. Anfangsbuchstabe. Genesis. (LUT 2017)

Ein Anfang ist ein Anfang ist ein Anfang. Insofern, als es eine Fortsetzung gibt, die ermöglicht, eröffnet wird. Sonst wäre es kein Anfang. Fortsetzungen müssen jedoch nicht zum Anfang passen, denn was heißt schon: passen? Auch aus einem schlechten Start kann sich Gutes ergeben. Umgekehrt kann sich der Glanz des Neuen alsbald verfinstern, so haben wir es uns nicht erträumt. Klar, wir kennen so viele Anfänge in unserem Leben: Ein Exposé ist ein Anfang. Das weiße Blatt vor mir – wie beginnen? Eine neue Beziehung ist ein Anfang – ANLIEBEN des Menschen, der vom Himmel fiel. Leben mit Kind ist ein Anfang – der erste Schrei, nicht der letzte. Der Versuch der Versöhnung ist ein Anfang. Das Zugehen auf einen Menschen, der einem jahrelang oder vielleicht gestern erst die kalte Schulter gezeigt hat. Und natürlich auch der Beginn einer Förderzeit in Villigst. Die Möglichkeit, viele neue Erfahrungen zu machen, spannende Menschen kennenzulernen, Auslandsaufenthalte, bereichernde Forschungen, bislang nicht gekannte Perspektiven. Sich auf einer (auf der!) Treppe aufhalten zu können, die schon für viele schicksalsentscheidend war. Unterstützung zu erhalten bei Umorientierungen, neuen Anfängen, die sich aus alten Anfängen ergeben. Vielleicht auch etwas zu beenden, was im Rückblick einen früheren Anfang als problematische Neuorientierung erscheinen lässt: Betreuungswechsel, Themenänderung, das Verlassen von Holzwegen der Forschung. Anfänge sind leichter, wenn sie begleitet werden.

Philosophisch gesehen, und das hat besonders Immanuel Kant unterstrichen, ist es ein Akt der Freiheit, von sich aus einen Anfang machen zu können. Ohne Zwang, ohne genötigt zu werden, allein aufgrund des Vermögens zur Selbstbestimmung. So haben sich auch alle von Euch, die hier in Villigst gefördert werden, aus freien Stücken zur Bewerbung entschlossen. Ebenso wie wir aufgrund einer Willensentscheidung mit Euch den Anfang eines gemeinsamen Weges initiiert haben. Anfangsverdacht: Mit der, mit dem wird es gut werden. Was daraus wird, das kann man vorher nicht wissen. Und ich finde es erwähnenswert, dass wir in Villigst nicht Menschen nach einem vorgegebenen Muster prägen wollen, sondern gemeinsam mit Euch herausfinden, was aus dem Anfang folgt, damit es der Anfang eines guten Weges ist. Hier wie sonst gilt: Das Gute ist absconditer. Es zeigt sich erst im Nachhinein. Vielleicht spielt in unserer Erinnerung deshalb der Anfang immer eine so große Rolle: Er kann romantisch verklärt, bewusst verfälscht, subjektiv für mich bedeutsamer als für andere sein, ignorieren lässt er sich nicht. Jeder und jede, die schon einmal bedeutsame Beziehungen erlebt haben, erinnern Szenen des Anfangs: vielleicht nur eine bedeut-

same Geste, ein Kleidungsstück, den Ort der Begegnung, einen unvergleichlichen Kuss oder ein damals beglückendes Wort, das die Zeiten überdauert. Ein vollzogener wie ein verpasster Anfang können lebensentscheidend sein.

Jedoch kommt keiner unserer Anfänge aus dem Nichts. Es gibt immer eine Vorgeschichte, biografisch – existenzielle, genetische und soziale Prägungen. Die Unsicherheit des Erlebten. Beeinflussungen von außen, etwa von Eltern, Freundinnen und Freunden, echten oder imaginierten Konkurrentinnen und Konkurrenten. Erfahrungen des Scheiterns und natürlich das Arsenal unserer Ideale, Träume, Vorstellungen vom guten Leben. Schwer zu sagen, wann denn ein Anfang wirklich aus Freiheit gemacht wird. Wir kennen ja auch genügend schlimme Anfänge, die sich unserem Einfluss gänzlich entziehen: der Beginn einer schweren, vielleicht lebensbedrohlichen Krankheit, der Beginn der darauffolgenden notwendigen, vielleicht hilfreichen, aber elendig-leidvollen Behandlungstherapien, der Beginn von vielleicht völlig unerwünschten Formen der Anteilnahme anderer, der Beginn von Abhängigkeiten, auf die man wirklich gut hätte verzichten können. Damit verbunden vielleicht auch der Anfang vom Verlust des Gottesglaubens, weil man irrtümlich davon ausgegangen war, dass damit Garantien für glückliches, vermindert leidvolles Leben verbunden sein würden.

Fraglich auch, ob, wie prominent behauptet wurde, tatsächlich jedem Anfang ein Zauber innewohnt. Ist denn nicht der erste Schritt in der Regel ein Wagnis, bei dem es gar nicht nur von mir abhängt, ob daraus der Anfang einer guten Sache wird? Kann ich damit nicht auf massive Ablehnung oder stillschweigende Ignoranz der anderen stoßen? Etwa wenn ich mich versöhnen will und andere dazu gar nicht bereit sind. Wenn ich mich mutig einer existenziellen Herausforderung stelle, andere darin aber nur einen weiteren Irrweg meiner suspekten Persönlichkeit sehen? Zweifellos sind Leute auch nervig, die immer wieder behaupten, neu anzufangen. Und: Wer tatsächlich anfängt, hat nicht nur mit Zustimmung, sondern auch mit manchmal vehementer Kritik zu rechnen: Wie kannst Du nur? Denkst Du mal wieder nur an Dich?

Was soll aus Deinen alten Eltern werden, wenn Du in einer fernen Stadt promovierst? Wanne-Eickel war doch immer gut, warum muss es jetzt Florenz sein? Musst Du Dich denn selber verwirklichen, mach's doch wie Deine Geschwister? Anfänge erzeugen nicht nur Wohlgefallen. Bequemer ist oft das Verbleiben. Und bitter die Erfahrung, dass andere, einflussreiche Nächste, meine Anfänge im Keim ersticken.

Dazu das Unbehagen: Ist mir denn selber überhaupt klar, ob ein von mir gesetzter Anfang sinnvoll, stimmig und fortsetzungswürdig ist, oder habe ich soeben eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt? Bin ich einer aufreizend verführerischen Sirene gefolgt, die sich schon bald als Lockruf ins Desaster herausstellt? Und kann ich das dann noch korrigieren? Sind die Zumutungen, die mit meinem Neuanfang für andere verbunden sind, zu rechtfertigen: Die Opfer, das Verschulden, das ganze Ensemble von Problemen, die mein Anfang für andere oder ihr Anfang für mich bedeuten kann – liegt das denn alles klar zutage und kann es verlässlich eingeschätzt werden? Offensichtlich nicht, denn ein Anfang ist ein Anfang, und erst die Fortsetzung wird zeigen, ob es der Anfang vom Ende war oder eben doch eine Verheißung, auf die Erfüllung folgte. Anfangen heißt, sich in existenzielle Abenteuer zu stürzen.

Zudem ist oft schon strittig, was überhaupt ein Anfang ist: Wann das Leben beginnt, daran scheiden sich die Geister, die einen sehen am Anfang nur einen Haufen Zellen, die anderen den Beginn einer einzigartigen Person. Wie man sich dazu einstellt, das kann durchaus existenzielle Konsequenzen haben. Für die einen ist die Anschaffung eines neuen Gegenstandes, eines Autos, eines Hauses, eines neuen Kleidungsstückes, oder auch nur eine neue Frisur Ausdruck eines Neuanfangs. Andere

sehen darin lediglich die Fortsetzung dessen, was sie schon immer mit dieser Person verbunden haben. Fortsetzung mit anderen Mitteln. Zweifellos gibt es Anfänge, um deren Akzeptanz ein Mensch kämpfen muss, weil sie nicht in gängige Muster passen oder sogar stigmatisiert sind. Wer mit 80 Jahren Vater wird, der erntet mehr Missbilligung als jemand, der das mit 30 Jahren auf den Weg gebracht hat. Wer hingegen mit 30 Jahren zum dritten Mal heiratet, steht anders da als der 80-jährige Dauergast im Standesamt. Strittig, wann der richtige Zeitpunkt ist für Anfänge: Ben ist gar kein liebes und normales Kind. Huch, er spricht jahrelang kein Wort. Nicht Mama, nicht Papa. Und dann mit vier Jahren der erste Satz: »Ich will Kuchen!« (D. Lessing: Das fünfte Kind). Ein steinaltes Ehepaar erscheint beim Scheidungsanwalt: Warum wollen sie sich erst jetzt trennen und jeder für sich neu anfangen, fragt der. Antwort: Wir wollten warten, bis die Kinder tot sind.

Und dann gibt es die kraftlosen Anfänge, die gar keine sind: Ab morgen rauche ich nicht mehr. Zwei Tage später finde ich mich qualmend auf meinem Balkon vor. Oder die imaginierten: Wenn ich im Ruhestand bin, fängt mein Leben erst richtig an. Und dann sterbe ich am letzten Arbeitstag. Anfänge aufzuschieben, ist eher nicht ratsam. Den richtigen Zeitpunkt zu verpassen, kann tragisch ausgehen. Neuanfänge zu verkünden, die dann keine sind, ist eher kein Zeichen von Freiheit.

»Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde«. Ich habe gesagt, liebe Promovierende, dass unsere Anfänge immer aus Vorgeschichten hervorgehen. Der Unsicherheit des Erlebten. Nur Gott beginnt aus dem Nichts heraus. Deshalb ist das Wort für Schöpfung im Alten Testament auch einer der beiden Begriffe, deren Füllung Gott allein vorbehalten sind (der andere ist Vergebung). Der absolute Ursprung steht nicht in unserer Macht. Das Wissen um den richtigen Zeitpunkt steht nicht in unserer Macht. Wir entscheiden auf der Basis von Vermächtnissen und inmitten von Bindungen. Das ist auch gut so, denn damit ist Entlastung von Totalitätsansprüchen verbunden. Der Anfang von Himmel und Erde ist dagegen nicht nur ein Wagnis, sondern das Wagnis sui generis. Raum, Zeit, Personen, Lebewesen, Hintergründe, Situationen und Ereignisse, die alle erst und erstmalig noch kommen werden. Für die es keine Vorgaben, Vergleichsgrößen, Muster und Korrekturanleitungen gibt – dafür kann allein Gott die Verantwortung übernehmen. Kann er? Oder hat Ernst Bloch recht damit, dass die wirkliche Genesis nicht am Anfang, sondern am Ende stattfindet?

Wir leben jedenfalls mit beschränkter Haftung und entscheiden in perspektivischer Gebundenheit. Dennoch frei. Und so hören wir auch bei den folgenden Schöpfungswerken zwar immer die Wertungen, dass sie sehr gut sind, einzig bei der Erschaffung des Menschen allerdings unterbleibt dieser Satz, wohl aus guten Gründen. Weil der Mensch trotz seiner Beschränkungen das einzige Lebewesen ist, das ebenfalls von sich aus und in Freiheit Anfänge setzen, definieren kann. Was aus ihnen wird, das kann nicht im Vorhinein und generell positiv qualifiziert werden. Anfänge sind mit Risiken verbunden, gerade wenn sie im Unüberschaubaren vollzogen werden.

Der erste Satz der Bibel ist auch der erste Satz eines literarischen Textes. In seinem faszinierenden Buch über erste Sätze der Weltliteratur schreibt Peter-André Alt:

»Am Beginn jeder Erzählung steht ein Verführungsversuch. Scheinbar aus dem Nichts kommt ein Satz, der seine Leser gewinnen und verstricken soll. Er möchte sie festhalten und jenen Bann erzeugen, der zur Lektüre zwingt; er will Leser bezaubern, damit sie dem, was folgt, ihre Zeit opfern. Der erste Satz ist der wichtigste des ganzen literarischen Textes. Ohne ihn gerät nichts in Gang, und daher gehorcht er einem mächtigen Imperativ. Versagt er, so war die gesamte Anstrengung vergebens, da die Geschichte, die nach ihm kommt, nicht gelesen wird«.

»Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde« – auch dieser Satz verführt zum Weiterlesen. Er will neugierig machen auf das, was aus dem Anfang folgt, was an Erklärungen des allezeit Gültigen aufgeschrieben ist und was darin für die stets ungewisse Zukunft angelegt wurde. Der Charme dieses ersten Satzes liegt auch darin, dass vieles unausgesprochen bleibt: Wie ist Gott auf die Idee einer Schöpfung gekommen? Wären ihm andere Welten, andere Anfänge möglich gewesen? Um welchen Gott handelt es sich eigentlich? Was hat er gemacht, bevor Himmel und Erde geschaffen wurden – einige der Fragen, an denen Theologinnen und Theologen herumpuzzeln können. Und: Wenn der Himmel erst anfänglich geschaffen wurde, wie kann er zugleich der Ort sein, an dem Gott sich aufhält, wie es der Prediger Salomo behauptet? Solche spannenden Fragen werden mit dem ersten Satz der Bibel angeregt, aber nicht beantwortet, nicht einmal thematisiert. Wie der Anfang aus dem Nichts erfolgt, so kommt auch dieser Satz der Erzählung vom Anfang scheinbar aus dem Nichts. Alles Gewicht liegt auf der Aussage, dass der Ursprung aller Dinge dem Vermögen und Willen Gottes zuzuschreiben ist. Dass vor jedem Anfang dieser Anfang war und dieser nicht zufällig, sondern Creatio. Damit ist nicht die Garantie verbunden, dass auch alle weiteren Anfänge gelingen, gar alle Anfänge dem Willen Gottes zuzuschreiben sind.

Die Geschichte zu lesen, deren voraussetzungsloser Anfang hier benannt und Gott zugeschrieben wird, kann aber Mut machen, Anfänge mit ungewissem Ausgang zu setzen. Ein Leben, in dem keine Wagnisse unternommen werden, ist eine traurige Angelegenheit. Man existiert dann ohne Eigeninitiative, fügt sich den immer nur scheinbar gerechtfertigten Ordnungsmustern, die andere für einen installiert haben. Die Angst vor dem Chaos verhindert dann vielleicht manchen notwendigen Schritt ins Ungewisse, den Sprung, dessen Antriebsfeder die Freiheit ist. Wichtig erscheint mir, keine Imperative für Neuanfänge aufzustellen. Es geht um Ermutigung, um die Entdeckung eines vielleicht verborgenen Thesaurus von Möglichkeiten, nicht um Verpflichtungen. Denn dazu müsste man ja wissen, welcher Anfang für welchen Menschen zu welcher Zeit unter welchen Umständen geboten ist. Dazu müsste man benennen können, welche Mischung von Vernunftsgründen und Gefühlslagen veranschlagt werden muss. Und dafür müsste man die Preise kalkulieren können, die jeweils für die betreffende Person und auch für andere mit der Wahl eines Neuanfangs verbunden sind. Das alles geht nicht abstrakt, sondern nur in konkreten Lebenssituationen. Und damit sind immer Ungewissheiten verbunden. Ungewissheiten aushalten zu können, ist ein Zeichen von Bildung.

Ein Anfang ist ein Anfang ist ein Anfang. Als Freiheitszeichen trägt er seine Würde in sich. Auch dann, wenn sich eine Geschichte des Scheiterns anschließen sollte. Wobei der Begriff des Scheiterns genauso problematisch ist wie der des Gelingens. Wir müssten wissen, was Fülle ist und was Nichts ist, um die Qualität unserer Lebensvollzüge verlässlich beurteilen zu können. In der noch nicht erlösten Welt zu existieren bedeutet, sich hier zeitlebens auf unsicherem Terrain zu bewegen. Und das Glück zu haben, niemals so radikal abhängig zu sein, dass das Setzen eines neuen Anfangs verunmöglicht ist.

Vorspiel. Ouvertüre. Eintritt. Eröffnung. Ursprung. Angriff. Ausgangspunkt. Anfangsbuchstabe. Genesis.

Gäbe es keine Anfänge, könnte man nicht sagen:

Amen.

Interreligiöse Dialogperspektiven

Seit fünf Jahren richtet das jüdische Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk (ELES) unter dem Titel »Dialogperspektiven« interreligiöse Seminare aus. Finanziert wird das Programm vom BMBF und – aufgrund der europäischen Beteiligung – seit 2019 auch vom deutschen Außenministerium.

40 Studierende aller Fachrichtungen aus allen 13 deutschen Begabtenförderungswerken plus zehn europäische Studierende hatten sich im Herbst 2019 zum Auftakt in Gollwitz in Brandenburg getroffen. Erstmals dabei waren zehn europäische Studierende aus Polen, Ungarn, Luxemburg, England und Schweden. Deshalb fanden die Seminare der Online-Veranstaltungen 2020 auf Englisch und auf Deutsch statt.

Thema war bei der zweiten Tagung im Frühjahr »Religion and Identity: Understandings of Self, External Attributions, and Collective Identities«. Dabei ging es in Vorträgen, Workshops und offenen Dialogformaten sowohl um religiöse und kulturelle als auch um genderspezifische Identitätskonstruktionen. Höhepunkte der Tagung waren das muslimische Freitagsgebet, die jüdische Schabbatfeier und ein ökumenischer Gottesdienst, die gemeinsam mit allen Teilnehmenden gefeiert wurden. Der interreligiöse Dialog war wie immer der rote Faden im offiziellen und im informellen Programm. Dieses zweite interreligiöse Modul fand nicht wie geplant in Luxemburg, sondern als Online-Videokonferenz statt. In Rekordzeit wandelten die Verantwortlichen das Seminar in ein digitales Angebot um. Die Vorträge, Gesprächsimpulse und Diskussionen wurden mit bis zu 40 Teilnehmenden erstaunlich strukturiert als Videokonferenzen und in verschiedenen Chats durchgeführt. Auch ein Schabbatgebet am Freitagabend und ein ökumenischer Gottesdienst am Sonntagmorgen wurden per Videokonferenz gemeinsam gefeiert: mit einem aramäischen Vaterunser, einem ungarischen Segenslied, Taizéliedern, Kerzenanzünden und offenen Fürbitten. »Es war insgesamt sehr beeindruckend, wie positiv und bedeutsam das digitale Modul von den Teilnehmenden beurteilt wurde – trotz Corona, oder vielleicht gerade deswegen«, berichtet Dr. Kerstin Söderblom, die das Format für das Evangelische Studienwerk begleitete.

Im Frühsommer folgte zum Abschluss ein Online-Seminar zum Thema »Discussing Religion and World Views« und im Oktober 2020 begann der neue Durchgang der »Dialogperspektiven 2020/2021« in Hybridform: 40 Teilnehmende waren vor Ort in Weimar und weitere 20 digital zugeschaltet. Sie arbeiteten und diskutierten zum Thema »Family Concepts in Religions and World Views«. Seit 2020 sind die »Dialogperspektiven« ein Programm der Leo Baeck Foundation mit Unterstützung des Auswärtigen Amts.

FORSCHUNGS-FÖRDERUNG

Die Villigster Forschungsförderung unterstützt vor allem individuelle Bewerbungen mit eigenen und unabhängigen Projekten. Zudem erwartet das Studienwerk die Bereitschaft, den Blick über die eigenen Fachgrenzen hinaus zu erweitern. Ein Teil der Stipendien wird im Rahmen von Promotionsschwerpunkten vergeben, die das Evangelische Studienwerk öffentlich ausschreibt und für die Dauer von jeweils fünf Jahren einrichtet. In der Regel kooperieren in den Schwerpunkten Hochschullehrer*innen aus unterschiedlichen Disziplinen, häufig aus verschiedenen Universitäten.

Ein eigener Weg: Die Forschungsförderung im Evangelischen Studienwerk

Die Villigster Forschungsförderung legt ihren Schwerpunkt auf die Förderung von Individualprojekten. Darüber hinaus gibt es aktuell drei Promotionsschwerpunkte (PSPs), an die jährlich maximal zwölf Stipendien vergeben werden. Mit der Förderung von Promotionsprojekten in der Breite aller Fächer besetzt das Evangelische Studienwerk ein besonderes Arbeitsfeld der Wissenschaftsförderung im Rahmen kirchlicher Arbeit. Bei allen geförderten Projekten steht die Verschränkung von Projekt und Person im Vordergrund – auch im Bereich der Promotionsförderung wird also das Villigster Prinzip der Individualförderung umgesetzt.

Zudem wird den Stipendiat*innen so die Möglichkeit gegeben, sich außerhalb der Fachgrenzen und des universitären Rahmens mit Stipendiat*innen aus ähnlichen oder auch eher fernen Wissenschaftsbereichen auszutauschen und sich am Programm und im Rahmen der stipendiatischen Mitbestimmung zu beteiligen.

Dimensionen der Sorge

Dieser Promotionsschwerpunkt existiert seit 2014 und wurde aufgrund seiner erfolgreichen Arbeit bis 2023 verlängert. In den Schwerpunkten können bis zu vier Stipendien pro Jahr vergeben werden, ferner gibt es Jahrestagungen und interne Workshops. 2020 wurde die Tagung in der Katholischen Akademie Schwerte durchgeführt. Die Stipendiat*innen präsentierten anhand von Postersessions und Vorträgen Ergebnisse ihrer Dissertationsprojekte. Weitere Themen waren Öffentlichkeitsarbeit, positive Sorgeverhältnisse und das Verhältnis von Sorge und Zeitlichkeit.

Dieser Schwerpunkt fördert Projekte, die Sorgeverhältnisse in theologischer, gesellschaftstheoretischer, kulturhermeneutischer, anthropologischer oder normativ-ethischer Perspektive erhellen und gegebenenfalls kritisch beurteilen oder begründen wollen. Im Oktober 2020 fand in der Katholischen Akademie Schwerte die Jahrestagung des Schwerpunkts statt.

Die aus der Schwerpunktarbeit heraus gegründete Buchreihe »Dimensionen der Sorge« im NOMOS-Verlag umfasst mittlerweile vier Bände, darunter zwei Dokumentationen der Jahrestagungen:

- Henkel/Karle/Lindemann/Werner [Hrsg.]: Dimensionen der Sorge, 2016.
- Dies. [Hrsg.]: Sorget nicht – Kritik der Sorge, 2019.
- Burow/Daniels/Kaiser et al. [Hrsg.]: Mensch und Welt im Zeichen der Digitalisierung. Perspektiven der Philosophischen Anthropologie Plessners, 2019.
- Benkel/Meitzler [Hrsg.]: Autonomie der Trauer. Zur Ambivalenz des sozialen Wandels, 2019.

Dritte Wege zur Ernährung der Einen Welt

Der Promotionsschwerpunkt »Dritte Wege zur Ernährung der Einen Welt« verbindet agrarwissenschaftliche, ökonomische und ethische Projekte und ist an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angesiedelt. Im Mittelpunkt des Workshops im März 2020 stand die Frage, wie sich angesichts der prognostizierten weltweiten Verknappungen an Agrarrohstoffen »dritte Wege« zwischen ökologischem Landbau und »High-Tech-Agrarindustrie« finden, ethisch bewerten und politisch durchsetzen lassen. Der Workshop konnte trotz der einsetzenden Corona-Krise stattfinden – unter anderem mit intensiv diskutierten Beiträgen der Stipendiat*innen. Die eingeladenen internationalen Gäste mussten ihre Reise leider absagen. Im Jahr 2020 wurden die letzten Stipendiat*innen des Schwerpunkts aufgenommen.

Resilienzfaktoren in der Schmerzverarbeitung

In diesem Schwerpunkt wird in psychologischen, biomedizinischen und theologischen Promotionsprojekten über die Verbindung von Schmerz und Resilienz gearbeitet. Schmerz wird dabei als ein vielschichtiges Phänomen betrachtet, das die ganze Person betreffen und somit nur in der Verschränkung von Psyche und Körper verstanden werden kann. Das interdisziplinäre Betreuungsteam besteht aus Hochschullehrer*innen der Universitäten Bamberg und Bayreuth sowie der Studienleitung des Evangelischen Studienwerks. Die Webseite www.dolo-res.de stellt Informationen zur Arbeit des Schwerpunkts zusammen. Auch in diesem PSP wurden 2020 die letzten Stipendiat*innen aufgenommen.

Promotionsschwerpunkte

Derzeit werden vom Evangelischen Studienwerk drei Promotionsschwerpunkte (PSPs) gefördert, die sich alle am Ende der ersten Förderphase befinden. Im Herbst 2019 wurden die letzten Stipendien der ersten Phase an den Promotionsschwerpunkt »Dimensionen der Sorge« vergeben; dieser PSP wurde verlängert. Für die Schwerpunkte »Dritte Wege zur Ernährung der Einen Welt« konnten im April 2020, für »Resilienzfaktoren in der Schmerzverarbeitung« sowohl im April als auch im Oktober 2020 noch jeweils zwei Stipendien vergeben werden. Die folgende Übersicht zeigt die Titel aller Projekte, die 2020 im Rahmen der Promotionsschwerpunkte gefördert wurden, sowie alle Projekte, für die die Förderung beendet ist.

Die Projekte der Villigster Forschungsförderung im Überblick: Zahlen, Daten und Fakten

Dimensionen der Sorge / aktuell in Förderung

Promotionsfach	Thema
Ev. Theologie	In Sorge um Gesellschaft, Kirche und Amt. Evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer in den Transformationsprozessen der langen 1980er-Jahre.
Ev. Theologie	Versöhnung vs. Gerechtigkeit – ein spannungsvolles Gegenüber? Die Aufarbeitung von Schuld nach innerstaatlichem Konflikt aus theologischer Perspektive.
Sozialwissenschaften	Biologie und Zeit als Gegenstand kryotechnologischer (vor-) Sorge – Von der Pausierung bio-chemischer Prozesse zur Entzeitlichung der Biologie.
Soziologie	Dialektik des Alter(n)s. »Doing age« im Altenheim.
Soziologie	Sorge um den verletzbaren Leib: Die Verfahrensordnung sexueller Gewalt
Ev. Theologie	Sterbeorganisationen als Care-Communities. Spirituelle Sorge in interprofessioneller Perspektive.
Soziologie	Grenzen der Sorge um Andere am Beispiel der Figur des Flüchtlings.

Dimensionen der Sorge / Förderung beendet

Promotionsfach	Thema
Philosophie	Das Vorsorgeprinzip – Zwischen Konsequentialismus und Deontologie. Eine Auslegung seiner Kritiker und ein deontologisch fokussierter Interpretationsversuch seiner diskursethischen Implikationen.
Ev. Theologie	Sorge um die Seele. Zur Wiedergewinnung des Seelenbegriffs in der Seelsorge.

Dritte Wege zur Ernährung der Einen Welt / aktuell in Förderung

Promotionsfach	Thema
Agrarökonomie	Knowledge and Incentives to Implement Climate-Smart Agriculture: A Field Experiment Study in Ghana.
Agrarökonomie	Gender Relations and Vulnerability amongst Rural Communities in South Africa; How do Men and Women Cope with Food Security Shortfalls?
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	An Analysis of the Effects and Implications of Large Scale Land Investments on Rural Food Security and Livelihoods in Sierra Leone.
Agrarökonomie	Information, voter behavior and government performance: An experimental approach for Honduras.
Agricultural economics	Impact of Unconditional Cash Transfer on Agricultural Investment in Mali.
Philosophie	Nachhaltiger Konsum und ambivalente Agrarexporte: Eudämonistische Nachhaltigkeitspolitik für suffiziente Lebensweisen und konkrete Solidarität im Umgang mit exportorientierter Landwirtschaft.
Agrarwissenschaften	Eco-efficiency of forage production systems: Impact on soil fertility and carbon sequestration.
Agrarwissenschaften	Species enhanced grasslands: effects on biodiversity and ecosystem services in agroecosystems.
Philosophie	Ein Dritter Weg zur Ernährung der Einen Welt – Ethische Perspektiven. Unter welchen ethischen Legitimitätsbedingungen können Large-Scale Land Acquisitions zur Verbesserung der Ernährungssituation beitragen?
Ökologische Landwirtschaft	Interactions of plant trait diversity and grazing management in different climates: modelling forage supply by grassland ecosystems.

Dritte Wege zur Ernährung der Einen Welt / Förderung beendet

Promotionsfach	Thema
Agrarwissenschaften	Eco-efficiency of dairy-pasture systems in South Africa.
Agrarwissenschaften	Evaluating the Linkages between Climate Change, War and Poverty. A Micro-Macro-linked-CGE Approach applied to Syria.
Philosophie/Agrarökonomie	Deliberative Aushandlung umweltethischer Politik und der Tierwohldiskurs in Deutschland.
Agrarökonomie	A cooperative way to more food – An econometric analysis of the impact of innovative cooperative organization of agricultural value chains in Senegal.

Resilienzfaktoren in der Schmerzverarbeitung / aktuell in Förderung

Promotionsfach	Thema
Psychologie	Modulation von Schmerz durch positive und negative soziale Interaktionen.
Psychologie	Schmerzvermeidung vs. Konfrontation: Der Einfluss von frontaler Hirnasymmetrie auf die Schmerzverarbeitung.
Psychologie	Zusammenhang von Schmerzwahrnehmung und Sicherheit.
Neurowissenschaften	Resolvine als Mittel zur Versiegelung der Blut-Nerv-Schranke und zur Schmerzkontrolle bei neuropathischem Schmerz.
Ev. Theologie	Verbitterung. Transformationspotenziale der christlichen Tradition im Umgang mit schmerzhaften Erfahrungen.
Praktische Theologie	Schmerzerfahrung und Sinndeutung. Empirische Grundlagen und poimenische Perspektiven für eine sinnorientierte Begleitung von Schmerzpatientinnen und -patienten.
Neurowissenschaften	Neuronale Vorläuferzellen aus Spinalganglien, ein biologischer Resilienzfaktor zur Induktion von funktionellen Nozizeptoren.
Neurowissenschaften	Morphologische und funktionelle Besonderheiten des ZNS bei resilienten und schwer betroffenen Patienten mit Stiff-Person-Syndrom.
Psychologie	Der Einfluss von Emotionen auf die Hemmung aversiver Reize.
Psychologie	Der Einfluss wahrgenommener sozialer Unterstützung in virtueller Realität auf die Schmerzverarbeitung.
Life Science	Autoimmunität und Copingstrategien beim Fibromyalgiesyndrom – Unterschiede zwischen Männern und Frauen
Kunstgeschichte	Emotionen am Kirchenportal. Schmerzdarstellungen im Bildprogramm der Portalhalle des Freiburger Münsters im medialen und frömmigkeitgeschichtlichen Kontext

Resilienzfaktoren in der Schmerzverarbeitung / Förderung beendet

Promotionsfach	Thema
Neurologie	Morphologische und funktionelle Besonderheiten des ZNS bei resilienten und schwer betroffenen PatientInnen mit Fibromyalgiesyndrom.
Psychologie	Wirkung von Optimismus als Resilienzfaktor: Einflüsse auf das Schmerzerleben und -kommunizieren.
Ev. Theologie	Passivität und Resilienz – Konzeptionen der Passivität bei Martin Luther und ihre Bedeutung für ein theologisches Verständnis von Resilienz.

Abgeschlossene Dissertationen

Name	Vorname	Thema
Anta	Akuro	An Examination of Parameter Recovery Using Different Multiple Matrix Booklet Designs
Ascherl	Johannes	Synthese und Funktionalisierung neuartiger phosphorhaltiger polyzyklischer aromatischer Kohlenwasserstoffe.
Badenhoop	Nikolai	Europäische Bankenregulierung und private Haftung.
Baum	Tilmann	Modelle der Landnutzung in den neolithischen Feuchtboden-siedlungen des nordwestlichen Alpenvorlandes.
Bischof	Felix	The role of general quantum measurements in information technologies.
Brandenburg	Elena	Karl der Große im Norden. Rezeption französischer Heldenepik in den altostnordischen Handschriften.
Bredenbach	Anna	Musikhistorische Darstellungen der Jahrzehnte um 1900 in narratologischer Perspektive.
Carstens	Simon	Porous a-Al2O3
Darmer	Anika	Die Entwicklung eines Wortschatztrainings für Kinder mit Down-Syndrom in der Schule.
Ehlers	Julian	Investigations on the abundance of ectoparasites and vector-borne pathogens in southwest Madagaskar.
Endres	Tobias	Ernst Cassirers Phänomenologie der Wahrnehmung.
Engelken	Rainer	Chaotic Neural Circuit Dynamics
Essig	Timo	About a de Rham Complex Describing Intersection Space Cohomology in a Three Strata Case
Franke	Johann	Contributions to the theory of modular forms and L-functions.
Girßmann	Imke	Hauptstadtmitte als Ort nationaler Erinnerungskultur? Die Berliner Denkmäler für Freiheit und Einheit und für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen.
Hammann	Christoph	Katharsis in Kaiserzeit und Spätantike. Vorstellungen von Reinigung und Reinheit in Medizin, Philosophie und Religion des 2. bis 4. Jahrhunderts n. Chr.
Heinsch	Cornelia	»Sappho gibt es nicht«. Die Rezeption Sapphos in deutsch-sprachiger Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts.
Hykel	Johannes	Die Ausblendung rassistischer Normalität. Eine rassismuskritische Analyse der Eröffnung einer Asylunterkunft in Berlin-Hellersdorf im Sommer 2013.
Jacobsen	Wienke	Ansatzpunkte der kommunalen Gesundheitsförderung in Europa zur Förderung des Wohlbefindens im Alter unter besonderer Berücksichtigung der funktionalen Kompetenz im Kontext urbaner Lebenswelten.

Name	Vorname	Thema
Joswig	Wibke	Frühorientalismus in der venezianischen Malerei um 1500.
Jürjens	Theda	fama, artes, memoria: künstlerische Selbstinszenierung im Italien des 16. Jahrhunderts in Venedig, Verona und Florenz.
Katikiro	Robert Elia K.	Reef fisheries and livelihoods in coastal villages of southern Tanzania: Lessons for adaptation to environmental change?
Keitel	Anja	Bindungsforschung im 21. Jahrhundert – Erkenntnisgewinn für aktuelle Debatten?
Knapp	Marcela	Cultural Controversies in the West German Public Sphere. Aesthetic Fiction and the Creation of Social Identities.
Lutzi	Tobias	Regulating the Internet Through Private International Law
Marwecki	Daniel	»German-Israeli Relations and the Palestinian Question. A Historical Examination from 1948 to the Present«
May	Christina Katharina	Die Szenografie der Wildnis. Immersive Techniken in zoologischen Gärten im 20. und 21. Jahrhundert.
Meixner	Johanna	Androgynie in der Prosa Else Lasker-Schülers.
Michael	Hendrik	Die Sozialreportage als Genre der Massenpresse
Müller	Julia	Globaler Hunger als Verletzung der menschlichen Würde.
Nasse	Jan-Marcus	Halogens in the coastal boundary layer of Antarctica.
Neumann	Almut	Preußen zwischen Hegemonie und »Preußenschlag«. Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts.
Neumann	Laura-Sophie	Wissenszurechnung bei juristischen Personen nach der Reform der Ad-hoc-Publizität und des Insiderhandels durch die MAR.
Ostermeier	Nils Friedemann	Der Stadtberg von Neuburg an der Donau.
Paasch	Georg-Friedrich	Investigating the Predictive Code of Predictive Coding Theory via Face Identity Expectation in a Learning Task
Paul	Sandra	»Neural correlates of emotion regulation and their alterations in obsessive-compulsive«
Polster	Anne	Jugendliche und ihre Konfirmation
Pumperla	Anne Elise	Innen und Außen. Differenztheoretische Alternativen einer Religionstheologie.
Rekatzky	Ingo	Theater, Protestantismus und die Folgen. Gänsemarkt-Oper (1678–1738) und Erster Hamburger Theaterstreit.
Richters	Oliver	Between bounded rationality and economic imperatives: essays on out-of-equilibrium dynamics
Schmitz	Laura-Sophie	Lernen mit Religionen. Kooperation zwischen Evangelischem und Islamischem Religionsunterreicht aus Schülerinnen- und Schüler-perspektive.

Name	Vorname	Thema
Stüber	Till Bernhard	Der Inkriminierte Bischof. Könige im Konflikt mit Kirchenleitern im West-Gotischen und Fränkischen Gallien (466–614).
Varga	Eva	Verbstellungsmuster im Altfranzösischen. Ein Beitrag zur Historischen Syntaxforschung aus Diskurstraditioneller Perspektive.
Vehse	Paul	Zur Ordnung der Anerkennung. Eine Rekonstruktion von Legitimationsmustern in der Gedenkstättenpädagogik.
Vogt	Hannes	Strongly Coupled Theories in Lattice Coulomb Gauge.
Vowinkel	Steffen	Kolloid-basierte Polymertemplate zur Herstellung hybrider und anorganischer poröser Architekturen.
Wilmers	Damaris	Beyond Schools. Muhammad b. Ibrahim al-Wazir's (d.840/1436) Epistemology of Ambiguity.

Austausch und Orientierung während der Promotionsphase

Die Veranstaltungen des Evangelischen Studienwerks stehen allen Stipendiat*innen offen. Da die Phase der Promotion sich jedoch stark von der des Studiums unterscheidet, bewegen die Promotionsstipendiat*innen andere Fragen, und auch der Arbeitsalltag hat eine besondere Struktur. Daher gibt es im Evangelischen Studienwerk zudem Veranstaltungen, die sich speziell an Promovierende richten. Darüber hinaus initiiert das Ressort Forschungsförderung Veranstaltungen, die der Vernetzung in der Wissenschaftslandschaft dienen.

Promovierendentreffen

Zweimal jährlich treffen sich in Villigst die Promovierenden; für Neuaufgenommene gibt es eine Einführung in die Fördermodalitäten und einen Überblick über die Geschichte des Evangelischen Studienwerks. Im Zentrum steht der wissenschaftliche Austausch zu einem Oberthema. Zusätzlich findet ein Diskussionsabend zu einem für die persönlichen Belange der Promovierenden relevanten Thema statt. 2020 war dies »Mental Health« und wissenschaftlich das Thema »Chaos«. Die Treffen fanden 2020 digital statt.

Ringvorlesungen

Bei diesem Format überlegen sich Konvente in Zusammenarbeit mit Vertrauensdozent*innen ein aktuelles, für die breitere Öffentlichkeit interessantes und interdisziplinär zu bearbeitendes Oberthema und beantragen mit einem Exposé die Unterstützung der Veranstaltungsreihe. Gefördert werden maximal zwei Ringvorlesungen pro Jahr mit jeweils 3.000 Euro. Die für 2020 geplante Ringvorlesung in Marburg zum Thema »Psyche« wurde auf 2021 verschoben.

Selbst organisierte Workshops

Das Ressort Forschungsförderung unterstützt mit 3.000 Euro jährlich selbst organisierte Workshops der Promovierenden, in denen diese fachliche und methodische Kompetenzen erwerben, die für ihre Dissertationen und die Vernetzung in der Wissenschaftslandschaft förderlich sind. Auf Basis eines Exposés und einer Finanzkalkulation werden maximal drei Projekte bewilligt.

Villigster Promotionsprojekte

Einmal jährlich bietet die Veranstaltung circa 20 Promovierenden die Möglichkeit, in Villigst den Stand ihrer Dissertationsprojekte zu präsentieren. Vor einem interdisziplinär besetzten Forum, das aus den anderen Promovierenden und den Studienleitungen des Ressorts besteht, werden Vorträge mit Diskussionen in stressfreier Atmosphäre gehalten.

Vorbereitungstreffen Promotionsauswahlen

Auch bei den Promotionsauswahlen sind Stipendiat*innen als Auswählende beteiligt. Die Stipendiat*innen bringen ihre Expertise in die Arbeit der Ausschüsse ein und sammeln gleichzeitig wichtige Erfahrungen für die Zeit der Promotion und das spätere Berufsleben. Um den Ablauf des Verfahrens zu vermitteln und sie besser auf ihre Rolle in den Gesprächen vorbereiten zu können, finden im Vorlauf Vorbereitungstreffen statt.

STIPENDIATISCHE MITBESTIMMUNG

Die Stipendiat*innen sind in vielen Bereichen des Evangelischen Studienwerks an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt: im Aufsichtsrat und Kuratorium, im Programmausschuss, der das Bildungsprogramm mitentwickelt, oder im Rahmen ihrer Delegiertenkonferenzen, bei denen Stipendiat*innen aus allen Konventen zusammenkommen. Diese Teilhabe und Demokratieförderung auch über Distanz und mit digitalen Angeboten aufrechtzuerhalten, war eine große Herausforderung im Corona-Jahr 2020.

Stipendiatische Mitbestimmung

Die Villigster Stipendiat*innenschaft ist bunt und vielfältig. Unterschiedlichste Persönlichkeiten und Meinungen haben dort ihren Raum und wollen miteinander ins Gespräch gebracht werden. Das ist nicht immer leicht – weder in der Gesellschaft noch im Evangelischen Studienwerk. Auch 2020 lag ein Schwerpunkt des Bildungsprogramms und der Angebote der stipendiatischen Mitbestimmung darauf, Demokratieförderung besonders mit einem Fokus auf Sprachfähigkeit und Diskussionskultur zu gestalten. Es ist dem Evangelischen Studienwerk wichtig, einen toleranten, wertschätzenden und faktenbasierten Austausch zu unterstützen, denn ein Zusammenleben in Vielfalt braucht demokratische Spielregeln. Das durch die Geschäftsstelle und die stipendiatischen Gremien organisierte Bildungsprogramm wird ergänzt durch basisdemokratisch gewählte stipendiatische Arbeitsgemeinschaften. Über Fächergrenzen hinweg arbeiten Studierende, Promovierende und Ehemalige gemeinsam an vielfältigen Themen.

Die stipendiatischen Arbeitsgemeinschaften

	Altvilligster*innen	Aktuelle Stipendiat*innen
AG Afrika	23	95
AG Bildung zur Religion	22	58
AG Gender	39	136
AG Israel und Palästina	31	116
AG Kritische Wissenschaften	35	100
AG Mentale Gesundheit	16	123
AG Mittel- und Osteuropa*	4	37
AG Nachhaltigkeit	37	203
AG Protestantismus	11	35
AG Re(li)gionen in Asien*	3	14
AG Wirtschaft und Gesellschaft	38	118

*neu seit Herbstdelegiertenkonferenz 2020
Bis zur Herbstdelegiertenkonferenz 2020 bestanden die AG Ästhetik und die AG Protestantismus.

Die stipendiatischen Fachgruppen

	Altvilligster*innen	Aktuelle Stipendiat*innen
Erziehungs- und Bildungswissenschaften	74	180
Geschichte Kultur Philosophie	66	148
Ingenieurwesen	58	121
Jura	52	97
Künste Musik Theater	43	131
Medizin	79	276
Naturwissenschaften	136	311
Politik und Soziologie	92	185
Psychologie	43	159
Sonstige	36	86
Sprache	87	207
Theologie	68	146
Wirtschaft	57	133

*Im Juli konnte sich der aktuelle stipendiatische Senat sogar »analog« treffen – natürlich immer mit gebührend Abstand in einem Freizeitheim für Selbstversorger*innen im thüringischen Reinsfeld.*

Delegiertenkonferenzen

Nirgendwo sonst wird das Wesen der stipendiatischen Mitbestimmung im Evangelischen Studienwerk so gut sicht- und erlebbar wie bei einer Delegiertenkonferenz. Sie setzt sich aus Delegierten der Konvente, den stipendiatischen Gremien und der Geschäftsstelle zusammen und tagt jeweils im Frühjahr (FDK) und im Herbst (HDK) eines Jahres. Sie ist das höchste beschlussfassende Gremium der stipendiatischen Mitbestimmung. Die Delegiertenkonferenz hat die Aufgabe einer intensiven inhaltlichen Auseinandersetzung mit thematischen Schwerpunkten im Evangelischen Studienwerk, der Werkspolitik und der Arbeit der stipendiatischen Gremien. Auf der FDK wird in einem umfangreichen Programmabstimmungsverfahren (PAV) das Seminarangebot der folgenden Sommeruniversität beschlossen, während die HDK zu wechselnden Themen inhaltlich arbeitet. 2020 fanden beide Konferenzen digital statt. Von den damit verbundenen Herausforderungen berichtet der Delegiertenkonferenz-Präsident 2020 Tobias Berg.

Lieber Tobias, wie hast Du die digitalen Delegiertenkonferenzen 2020 als DK-Präsident erlebt?
Es ist an sich schon eine wahnsinnig spannende Aufgabe, eine Delegiertenkonferenz zu organisieren, gerade wenn man – wie ich – so etwas noch nie zuvor gemacht hat. Als uns dann ab Mitte März langsam klar wurde, dass es wohl auf eine digitale Delegiertenkonferenz hinausläuft, mussten wir schnell schalten. Wir haben die FDK in ihrem Umfang ziemlich gekürzt und auf ein digitales Format umgestellt. Es war dann schon ziemlich aufregend, ein Zoom-Meeting mit 100 Menschen zu moderieren, ohne diese wirklich zu sehen. Das hat auch später bei weiteren Konferenzen nicht nachgelassen. Was von Anfang an zum Gelingen der Wochenenden beigetragen hat, war das Einplanen von Pausen und gemeinsamer Abendgestaltung.

Was waren die besonderen Herausforderungen?
Die größte Herausforderung war es, unsere Ideen, die wir im Senat entwickelt hatten, in die Delegiertenkonferenz zu tragen. Dies hatte mehrere Gründe: Einer war, dass die FDK in diesem Jahr keine Veranstaltung war, auf der Formate getestet werden konnten, bevor man sie dann evaluiert und beschließt. Ein anderer Grund war, dass zum Beispiel viele meiner neuen Ideen von einer Präsenzveranstaltung ausgingen. Als Hauptgrund sehe ich jedoch, dass quasi kein »Flurfunk« stattfinden konnte. So war es leider nicht möglich, sich mit Delegierten oder auch im Senat live abzustimmen und Dinge abseits des Plenums zu diskutieren – was sonst extrem dabei hilft, Konsens für einen Vorschlag herzustellen oder Nachfolger*innen für Ämter zu finden.

Wie hat die technische Umsetzung gemeinsam mit der Geschäftsstelle geklappt?
Die Geschäftsstelle hat für das Themenfeld Technik und Digitalisierung schnell auf die Herausforderung eines digitalen Studienwerks reagiert und stand uns bei Anfragen stets zur Seite. Das schnelle Beschaffen von strukturierten Webex-Räumen war essenziell für das Gelingen der Gremien- und DK-Arbeit. Als das Präsidium ein Headquarter in Haus Villigst aufschlug, um von dort aus die Konferenz zu leiten, konnten wir schnell und unkompliziert auf die mittlerweile angeschaffte Sitzungshardware des Studienwerks zugreifen. Auch unsere Wünsche für Software zur Unterstützung und Organisation der Sitzung wurden angenommen und genehmigt. Zusätzlich stand uns die Geschäftsstelle während der Konferenzen als ständig erreichbarer Partner zur Seite und konnte uns so auch bei einem Ausfall von Webex auf der HDK schnell helfen.

Worauf freust Du Dich am meisten, wenn die Konferenzen wieder in Präsenzform stattfinden können?
Ich freue mich, wieder mit den anderen Villigster*innen zusammenzukommen und die Atmosphäre in Haus Villigst zu erleben. Eine digitale Konferenz mag mittlerweile so weit erprobt sein, dass sie in punkto Effektivität einer Präsenzkonferenz in nichts mehr nachsteht. Allerdings ist die DK für viele von uns mehr als unsere satzungsgemäße Aufgabe, und dieses »Mehr« kann leider nur wenig digitalisiert werden.

Der AK FAIR von 2019/20 beim konstituierenden Treffen im Januar 2020 im Villigster Haus auf dem Tummelplatz. Von links: Lara Linderich, Verena Sarah Folusewytsch, Julian Kompa, Rebekka Wiese. Es fehlen: Paul Borck, Leander Köpnick.

Vielseitig engagiert: der stipendiatische Arbeitskreis FAIR 2020

Mit der Unterstützung der Delegiertenkonferenz wurde der Arbeitskreis FAIR im Herbst 2019 für ein weiteres Jahr verlängert und neu zusammengesetzt. Der Arbeitsauftrag lautete damals zum einen, angefangene Projekte zum Thema »Bildungsgerechtigkeit in Villigst« fortzuführen, zum anderen aber auch die Thematik in neuen Formaten in den Vordergrund zu rücken.

Ende Januar konnte sich der neu konstituierte Arbeitskreis zu einer ersten Bestandsaufnahme treffen. Dort wurde vor allem der Plan für das wohl sichtbarste Projekt seiner Arbeit festgelegt: Die Kolumne »Villigst verändert«. In diesen 14 Beiträgen im wöchentlichen Newsletter der Geschäftsstelle »villigst aktuell« wurden konkrete Vorschläge zur Partizipation gemacht. Außerdem konnte verschiedenen Einzelperspektiven aus der Stipendiat*innenschaft Raum gegeben werden. Die Kolumne ist mittlerweile abgeschlossen, lebt jedoch in Form eines Intranetforums weiter und lädt zur Diskussion ein.

Das lang anhaltendste Projekt im vergangenen Jahr zielte auf die Implementierung einer Förderdatenbank ab. Dazu fand ein intensiver Austausch mit der Geschäftsstelle über die Umsetzbarkeit und das Kosten-Nutzen-Verhältnis der verschiedenen Konzepte statt.

Das letzte Großprojekt des AKs wurde erst durch die Corona-Pandemie ermöglicht. Als die Schulen im April schlossen, wurde zusammen mit der Geschäftsstelle das Programm »Talente fördern Talente« ins Leben gerufen. Das Konzept dahinter: niedrigschwellige Nachhilfe für Schüler*innen anzubieten, die durch die Schulschließungen den Anschluss verlieren würden. Der AK hat sich dabei vor allem um den Rahmen und das Matching der Schüler*innen mit motivierten Stipendiat*innen gekümmert. An einer Weiterführung und Vergrößerung dieses sehr erfolgreichen Projekts wird gearbeitet – siehe auch Seite 96f.

Von Online-Escape-Rooms, Webex-Weinkonferenzen und der Suche nach dem digitalen »Villigster Geist«

Auch die Villigster Konvente, die stipendiatischen Gruppen vor Ort in den Hochschulstädten, mussten sich 2020 kreative Lösungen einfallen lassen, um die Gemeinschaft aufrechtzuerhalten. Hier berichtet Sarah Schönleber, Sprecherin im Tübinger Konvent, von diesen besonderen Zeiten.

Konventsleben ohne sich zu sehen, ist das dann noch ein Konventsleben oder ist das nur noch Konvent? Covid-19 hat Villigster*innen in allen Konventen vor Herausforderungen gestellt und zu ungewollten Umstrukturierungen geführt. Der Austausch in großen Gruppen wird online schwieriger, das Ankommen von Neuen im Konvent unpersönlicher. Wie sollten wir in all dem Corona-Chaos dennoch den »Villigster Geist« unter uns finden?

Zu Beginn des Semesters beschäftigte uns das Ankommen der Konventsneulinge sehr. Wenn wir an unsere eigene Einführungswoche und auch die ersten Konventstreffen zurückdachten, konnten wir uns kaum vorstellen, das ganz Besondere und Wunderbare an Villigst nur digital kennenzulernen. Denn wir erinnerten uns nicht nur an die Freude, die wir anfangs verspürten, sondern auch an den vollen Kopf, wenn es um Delegiertenkonferenzen, das Programmauswahlverfahren, aber auch viele Abkürzungen und unbekannte Namen ging. Deswegen planten wir ein digitales Treffen, in dem wir uns nur Zeit für die neuen Villigster*innen nahmen, um nicht nur ein Kennenlernen, sondern auch das Beantworten von Fragen und Sortieren der neuen Informationen zu ermöglichen.

Bezüglich der Diskussion über Programmvorschläge für die Sommeruniversität hatten wir noch mehr Sorge. Das Sammeln und Abstimmen der verschiedenen Ideen ist immer etwas komplizierter und anspruchsvoller als andere Treffen. Doch alles klappte gut: Mit viel Eifer, Freude und Disziplin wurden Seminarideen gesponnen und formuliert. Nach der Diskussion sprachen wir bei einem Glas Wein über die aktuelle Situation und unsere Erfahrungen. Und man merkte: Der »Villigster Geist« hatte uns doch nicht verlassen.

So wagten wir für das nächste Webex-Konventstreffen ein ganz besonderes Experiment. In einem Online-Escape-Room ging es darum, einen brandaktuellen Mordfall zu lösen, der sich kürzlich während des Lockdowns ereignet hatte. Wenn der Tübinger Konvent auch nicht die besten Sherlock-Holmes-Qualifikationen aufweisen konnte, so konnten wir doch ein Format austesten, an das wir uns in Präsenz noch nie zuvor gewagt hatten.

Die Freiheiten im Sommer ermöglichten schließlich sogar ein Präsenztreffen zum Abschluss des Semesters. Es war wunderbar, sich zum ersten Mal im Semester auch persönlich zu begegnen.

Im Winter gab es digitale Angebote: Neben Webex-Kennenlerntreffen, digitalen Museumsbesuchen und Online-Workshops mit Antidiskriminierungstraining gab es in der Weihnachtszeit eine besondere Überraschung: Der »Villigster Geist« zog ganz heimlich und coronakonform alleine durch die Straßen und legte für jedes Konventsmitglied ein kleines Wichtelgeschenk vor die Tür. Wir dürfen also nur nicht vergessen, dass uns der »Villigster Geist«, wenngleich er mit Sicherheit lieber bei Präsenzveranstaltungen zu Gast ist, in allen Verirrungen und unter etwas größerer Distanz dennoch nicht verlässt.

Schwerpunkt 2020: Die Förderlinie »Sei stark und mutig«

Das Kuratorium des Evangelischen Studienwerks Villigst e. V. verabschiedete 2020 ein Positionspapier, das sich für Wissenschaftlichkeit und eine pluralistische Gesellschaft ausspricht. Damit grenzt sich das Studienwerk als erste staatliche geförderte Stiftung deutlich von der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung (DES) ab und schließt eine Zusammenarbeit aus. Die Senatsmitglieder Jonas Buchenau und Leslie Willis berichten vom flankierenden Bildungsangebot »Sei stark und mutig«.

Betont wird dabei, dass Einzelnen die Tür für Dialog und Austausch offen gehalten wird. Der erste Anstoß kam vor zwei Jahren aus der Stipendiat*innenschaft. Im Entstehungsprozess des Positionspapiers wurden verschiedene Gruppen in Villigst mit einbezogen, sodass wir sehr froh sind, dass die einstimmige Verabschiedung zeigt, auf welchen Rückhalt sich das Papier in der Villigster Gemeinschaft stützen kann.

In diesem Zusammenhang startete die Förderlinie »Sei stark und mutig«, die unter anderem digitale Konferenzen zum Positionspapier als Diskussions- und Informationsplattform begleitend zum Positionspapier realisierte. In den drei digitalen Konferenzen wurde zu Fragen wie »Wie stehe ich zu dieser Positionierung und was macht das mit mir?« oder »Womit stimme ich überein?« diskutiert.

*»Wir brauchen Strategien für die Gestaltung und Sicherung einer offenen und pluralistischen Gesellschaft, deren Teil wir als Villigster*innen sind.«*

Neben dem diskursiven Austausch unterstützte die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus e.V. im Entstehungsprozess des Positionspapiers beratend und lieferte wertvollen Input zur Struktur und Strategie der Neuen Rechten bei den Digitalkonferenzen. Weitere Referent*innen waren die Leiterin des Evangelischen Studienwerks, Friederike Faß, die aus theologischer Perspektive die Notwendigkeit eines Positionspapiers beleuchtete. Henning Flad von der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rassismus lieferte bei einer weiteren Konferenz Input zu rassistischen Strukturen und referierte zu Geschichtsrevisionismus. In einer Gruppenphase tauschten sich die Teilnehmenden über die Entwicklung des Positionspapiers aus und diskutierten dazu.

Auf einem Conceptboard wurden online Gedanken gesammelt, und so formte sich schnell eine konkrete Diskussionsgrundlage. O-Töne darunter waren: »Es ist wichtig, den Austausch mit Individuen, die der Stiftung angehören, weiterhin zu ermöglichen.« Die Stipendiat*innen stimmten zudem damit überein, dass »sich gegen alle Formen von Hass, Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entschieden entgegengestellt wird«. Sinn und Zweck der Positionierung und ihre Wichtigkeit wurden angeregt diskutiert.

Offene Türen und konstruktiver Dialog sind wichtige Villigster Werte.

Jede Konferenz war außerdem begleitet von einem Workshopformat, in dem die Teilnehmenden ihre argumentativen Fähigkeiten ausbauen und zum »Mutigsein« in den richtigen Situationen reflektieren konnten. Persönliche Erfahrungen mit Rassismus wurden besprochen und Strategien entwickelt, um als betroffene, aber auch als beistehende Person reagieren zu können. Unter den schulenden Organisationen waren das »Netzwerk Demokratie« und »Courage« sowie »LOVE-Storm« und die Organisation »Aufstehen gegen Rassismus«.

Wir sind froh, die Möglichkeit zum Fördern und Diskutieren zu haben, und dankbar dafür, dass auch die Bildungsstätte Anne Frank mit ihrer Kampagne #Stiftungstrick auf die Gefahr durch die DES hinweist. Es ist wichtig, die durch das Positionspapier und die Digitalkonferenzen dazu gestärkte Diskussionskultur aufrechtzuerhalten und auszubauen, denn früher oder später stellt sich die Frage »Wie wollen wir mit der DES umgehen, sobald sie als das 14. Förderwerk gilt?«. Wir brauchen Strategien für die Gestaltung und Sicherung einer offenen und pluralistischen Gesellschaft, deren Teil wir als Villigster*innen sind.

VILLIGST IN CORONA-ZEITEN

Das Evangelische Studienwerk lebt von Nähe und persönlicher Begegnung. Haus Villigst in Schwerte an der Ruhr ist ein traditionsreicher Ort, der für das Studienwerk und alle Villigster*innen viel Bedeutung hat. Umso größer waren 2020 die Herausforderungen, das Leben im Studienwerk auf Distanz zu organisieren und Verbundenheit zu schaffen.

Das Jahr der Masken, Videokonferenzen und des Abstands: Corona prägte auch das Studienwerksleben

Alle Bereiche des Evangelischen Studienwerks waren 2020 natürlich von der Corona-Pandemie betroffen. In allen Kapiteln sind daher Hinweise auf den Umgang mit dieser besonderen Situation zu finden – von den Online-Auswahlen über das vorwiegend digitale Bildungsprogramm, schwer planbare Auslandsaufenthalte und Werksemestertreffen als Videokonferenzen bis hin zum Konventsleben, das den »Villigster Geist« digital versucht zu verbreiten. Auf den folgenden Seiten möchten wir einige Projekte vorstellen, die ohne die Pandemie nicht entstanden wären und zeigen, wie die Villigster Gemeinschaft in vielen Fällen gerade durch die Distanz noch stärker zusammengewachsen ist.

*Die Geschäftsstelle stattete die Stipendiat*innen 2020 mit Masken mit Studienwerkslogo aus.*

*Talente fördern Talente: Stipendiat*innen helfen Schüler*innen durch die Krise*

*Relativ schnell nach Beginn der Kontaktsperren meldeten sich in der Geschäftsstelle Stipendiat*innen mit dem Hinweis, dass sie gerne weiter ehrenamtlich tätig sein würden, aber ihre bisherigen Aufgaben aufgrund der Beschränkungen nicht mehr wahrnehmen können. Zugleich wurde immer deutlicher, dass die Corona-Krise besonders Kinder und Jugendliche trifft, die aus verschiedenen Gründen zu Hause keine Hilfe bei den Schulaufgaben erhalten.*

So entstand die Idee, als Villigster Stipendiat*innenschaft Unterstützung für Schüler*innen anzubieten, die in Zeiten geschlossener Schulen befürchten, den Anschluss zu verlieren. Das Programm richtete sich gezielt an Schüler*innen aus den Jahrgangsstufen 5 bis zur Qualifizierungsstufe 2, die von zu Hause aus keine Unterstützung bekommen können, weil ihre Eltern viel arbeiten müssen oder beispielsweise aus sprachlichen Gründen nicht helfen können.

Das Studienwerk kooperierte bei diesem Projekt mit dem Talentzentrum NRW, dem Schülerstipendienprogramm im Ruhrgebiet »RuhrTalente« und mit dem Talentzentrum an der TU Dortmund. Über diese Partner sowie mithilfe persönlicher Kontakte verbreitete die Geschäftsstelle das Angebot, dass Stipendiat*innen digital über das Handy beim Unterricht zu Hause helfen. Der stipendiatische Arbeitskreis FAIR übernahm die Matching-Phase und versuchte, Stipendiat*innen und Schüler*innen so zusammenzubringen, dass vor allem die Fächerkombinationen passten.

So waren und sind über 100 Stipendiat*innen mit Schüler*innen in mittlerweile ganz Nordrhein-Westfalen vernetzt.

Melissa Lantelme ist eine dieser Villigster-*innen und berichtet von ihren Erlebnissen:

Ich finde, dass die Aktion »Talente fördern Talente« ein tolles Angebot ist. Gerade habe ich meinen Masterabschluss gemacht – coronabedingt per Videopräsentation, und eigentlich wollte ich jetzt auf großer Fahrt sein. Stattdessen bin ich jetzt mit einem ganz anderen Trip unterwegs: auf Einkaufstouren für die Nachbarschaft, in der Familienmanufaktur beim Mund-Nasen-Schutz nähen, auf digitalen Brettspieleabenden und bei »Talente fördern Talente«. Ich habe mich dazu entschieden, da ich gerne im Rahmen der Pandemie einen gesellschaftlichen Beitrag leisten wollte. Diese Situation ist sowohl für die Schüler*innen als auch

»So kann ich die positive Bestärkung und individuelle Förderung, welche ich in Villigst erfahren habe, im Rahmen dieses Projekts jemand anderem zugutekommen lassen.«

Lehrer*innen eine neue ungewohnte Situation und Herausforderung. Ich habe früher bereits Nachhilfe gegeben und hatte Lust, einen/eine Schüler*in bei der erfolgreichen Meisterung dieser Herausforderung zu unterstützen und damit auch einen kleinen Teil zur Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Nun helfe ich einer Schülerin in NRW von Bayern aus bei der Vorbereitung auf ihr Mathematikabitur, das auf Ende Mai verschoben wurde, und hoffe, sie so zu unterstützen, dass die äußere Ungewissheit der Situation sich nicht in Unsicherheit beim Abitur auswirkt.

Trotz meiner ständigen Auseinandersetzung mit Mathematik in meinem Studium, ist es nach sieben Jahren eine Herausforderung, mich wieder in die Schulmathematik reinzudenken. Dazu habe ich meine eigenen Notizen aus der Schulzeit wieder ausgepackt und mich so auf die Themen vorbereitet. Diese gehen wir im Videochat durch, anschließend vertiefen wir das Gelernte mit Aufgaben – also quasi wie bei einer normalen Unterrichtsstunde. Im Videochat klappt dies ziemlich gut, da wir sowohl Elemente der Gestik und Mimik über das Video nutzen, als auch auf einem geteilten Bildschirm beide Formeln und Skizzen zur Veranschaulichung schreiben und zeichnen können. Es bereitet mir Freude, zu sehen, wie es nach und nach bei verschiedenen Themen »Klick« macht und ich der Schülerin Tipps zu Lösungsstrategien für schwierigere Aufgaben beim Abitur geben kann. So kann ich die positive Bestärkung und individuelle Förderung, welche ich in Villigst erfahren habe, im Rahmen dieses Projekts jemand anderem zugutekommen lassen. Meine persönliche Nebenwirkung dieses Projekts ist, dass ich viele schöne Erinnerungen an meine Schulzeit wieder geweckt habe. So unternehme ich jetzt eine ganz andere Weltreise, als ich erwartet hatte, ganz wie John Lennon gesagt hat: »Life is what happens while you are busy making other plans«.

Digitales Benefizkonzert für den Solidaritätsfonds

Im Rahmen des Digitalen Kultursommers wurde zum Abschluss der Sommeruniversität im September ein digitales Benefizkonzert für den Solidaritätsfonds des Evangelischen Studienwerks veranstaltet. Der Solidaritätsfonds ist ein stipendiatisch verwalteter Nothilfefonds für Stipendiat*innen, die in medizinischen oder existenziellen Notfällen auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen Veranstaltungsausfall auf dem Villigster Campus und in den Konventen wurde die Spendenakquise des Solidaritätsfonds jedoch vor neue Herausforderungen gestellt.

Umso schöner war es, beim digitalen Benefizkonzert ein buntes Programm – zusammengestellt, aufgenommen und begleitet durch aktuelle und ehemalige Stipendiat*innen sowie einen Chor der Geschäftsstelle – zu erleben. Gemeinsam traten wir unter dem Motto »Umwelt und Natur« eine musikalische Reise an, begleitet unter anderem von Luiz Gonzaga, Jules Massenet oder Alexander Scriabin, dargeboten mit Gesang, Querflöte, Klavier und vielen weiteren musikalischen Überraschungen. Aus dem Herzen des Werks waren außerdem die legendären »Tummeltauben« und der spontan gegründete Geschäftsstellenchor zu hören.

Bei diesem in seiner Form ganz besonderen und kunterbunten Abend konnten Spenden in Höhe von insgesamt 973 Euro für den Solidaritätsfonds gesammelt werden.

Homeoffice im Corona-Jahr

Die Corona-Pandemie im Jahr 2020 hat überall Arbeitszeit ins Homeoffice verlegt. Auch im Evangelischen Studienwerk arbeiteten seit Mitte März 2020 viele Mitarbeitende von zu Hause aus.

Wenn Friederike Faß zur digitalen »StuStaKo«, der zweiwöchentlichen Koordinationsrunde der Studien- und Stabsstellenleitungen, einlud, war sie häufig nicht alleine: Hund und Katze erschienen mit im Bild, der Papagei pfiff und quatschte ständig dazwischen. »Anfangs hatten wir auch noch ein WLAN, das nicht standhielt, wenn neben meinem Mann und mir im mobilen Arbeiten auch noch alle Kinder im Homeschooling eine Internetverbindung brauchten. Wir mussten nicht nur absprechen, wer in welchem Raum sitzt, sondern auch, wer wann auf jeden Fall stabiles Internet brauchte«, erinnert sich die Studienwerks-Leiterin. Dafür reichte das WLAN im Hause Faß, als die Schulen wieder in die Präsenzphase gingen, dann sogar weit in den Garten hinein: »Während einer Delegiertenkonferenz, an der ich ja nur als Gast teilnehme und eigentlich in weiten Teilen nur zuhöre, konnte ich gleichzeitig Äpfel ernten, schnippeln und zu Gelee einkochen und dennoch zuhören«, erzählt Friederike Faß schmunzelnd.

Mithilfe des neuen Videokonferenzsystems »Webex« wurden fast alle Besprechungen der Studienleitungen, Abstimmungen unter den Mitarbeitenden, aber auch Einzelberatungsgespräche, Konventsbesuche und Weihnachtsfeiern ins Internet verlegt. »Das Headset ist zur neuen besten Freundin geworden«, sagt Franziska Schade. Arbeitszeit und private Zeit verschwammen im Homeoffice zunehmend – E-Mails checken während des Morgenkaffees und abends »noch schnell ins Postfach schauen«. Eine »Tendenz, dauernd am Ball zu bleiben und ansprechbar zu sein«, nennt das Studienwerkspfarrer Wolfram Gauhl. »Man musste sich selbst stärker einen Rhythmus und Struktur im Arbeitstag geben«, bestätigt Franziska Schade.

Die neue Flexibilität, sich den Tag individuell einteilen zu können, wurde von vielen Mitarbeitenden als Vorteil empfunden – von Eltern kleiner Kinder, Kolleg*innen mit zu pflegenden Angehörigen, aber auch von Mitarbeitenden, die ihre Einkäufe und Arztbesuche so besser koordinieren konnten. »Ich bekomme mehr von meiner Familie mit, das ist schön und anstrengend zugleich«, sagt Friederike Faß. »Wirklich schwierig war es nur in der Zeit des Lockdowns, als wir mit Kinderbetreuung und Arbeit jonglieren mussten«, erinnert sich Michael Weichbrodt. »Das war teilweise überfordernd. Aber auch da war ich dankbar für das große Verständnis bei Studienwerk und Stipendiat*innen, wenn Termine zu ungewöhnlichen Zeiten stattfinden mussten.«

Da nicht alle Mitarbeitenden im Kreis Unna leben, bedeutete Homeoffice für alle Pendler*innen eine zeitliche Entlastung. Bei vielen Studienwerksmitarbeitenden habe sich, neben der persönlichen Ökobilanz, auch die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben verbessert, resümieren Knut Berner und Falk Müller. Die Arbeit konnte von jedem Ort aus und zu flexiblen Zeiten erledigt werden. Zu viel Homeoffice bringe aber auch eine Verringerung von Kontakten, stellte Berner fest.

»Ich vermisse das soziale Miteinander und mal schnell etwas über den Flur klären zu können.«

Weggefallen ist im Homeoffice alles, was sonst Büroleben und Arbeiten ausmacht: Das Flurgespräch, der Schnack an der Kaffeemaschine, Geburtstagsfeiern, das gemeinsame Mittagessen in der Kantine von Haus Villigst, die Andacht in der Roten Kapelle. »Ich vermisse das soziale Miteinander und mal schnell etwas über den Flur klären zu können«, sagt Wolfram Gauhl. Weggefallen ist vor allem auch die Begegnung mit Stipendiat*innen in Villigst: Alle Seminare der Sommeruniversität fanden digital statt, auch die Einführungswoche und die Verabschiedungsfreizeit »ES bleibt«, die Haupt- und die Promotionsauswahlen, die Delegiertenkonferenzen und die meisten Gremientreffen. Falk Müller sah auch die Mehrbelastung für weiter in der Geschäftsstelle arbeitende Mitarbeitende, die die per Post eingegangenen Dokumente für die »Homeworker« digitalisieren mussten.

Trotz anstrengender Videokonferenztage konnten sich vor allem die Studienleitungen zu Hause besser auf Projekte und Jahresberichte konzentrieren. Durch Corona hat der Gesprächs- und Beratungsbedarf der Stipendiat*innen zugenommen, so die Erfahrung aller Studienleitungen. Über Unsicherheit im Studienablauf und zur persönlichen Zukunft ließ sich gut im Videogespräch reden. Bei vielen Gesprächen bekamen die Personen dank der Videokonferenz endlich auch Gesichter zu den Namen – das war vor allem dann schön, wenn es noch keine Begegnung im Konvent oder in Villigst gegeben hatte.

Franziska Schade schätzt gerade, dass gewohnte Bahnen verlassen werden mussten und neue digitale Formate wie beim »Digitalen Kultursommer« oder »Villigst zu Hause« umgesetzt wurden: »Das Wegfallen von Gewohntem hat ganz viel Platz gemacht für neue Ideen und es ermöglicht, kreativ zu denken. Es gibt so etwas wie einen gemeinsamen Schwung. Alle Ressorts mussten Mammut-Aufgaben leisten und es war inspirierend zu sehen, wie alle die Ärmel hochgekrempelt haben.« Marcus Nicolini ist besonders die hybride Auftaktveranstaltung zum »Villigster Tandem« gut in Erinnerung, bei der die Referent*innen in

Haus Villigst mit den online Teilnehmenden diskutierten. Svenja Hohenstein ist beeindruckt von der Kreativität vieler Konvente: »Von lockeren Gesprächsrunden über digitale Pubquizzes und Online-Escape-Rooms war alles dabei.«

Digitale Veranstaltungen boten auch Stipendiat*innen weit entfernter Konvente die Möglichkeit zur Teilnahme, die sonst die Reise nach Schwerte gescheut hätten. Das sei der Netzwerkveranstaltung »Villigst vor Ort (digital)« und dem digitalen »ES bleibt« zugute gekommen, freut sich Marcus Nicolini. Svenja Hohenstein konnte leichter als früher Vorauswahlausschussprüfende digital zusammenbringen. Dankbar sind alle Mitarbeitenden für die digitalen Innovationen bei Arbeits- und Verwaltungsabläufen. Antragsnotizen bei Verlängerungs-, Weiterförderungs- und Auslandsförderanträgen wurden ins Digitale übertragen – was Abläufe enorm vereinfacht und Zeit spart. »Und dann konnte es geschehen, dass einem parallel zur Videokonferenz spontan im Chat ein berührendes Feedback zur Betreuung übermittelt wurde«, erinnert sich Knut Berner.

Was bleibt aus dem Corona-Jahr? Neben einer extremen Beschleunigung und Verbesserung der technischen Ausstattung im Studienwerk seien es besonders der spürbare Zusammenhalt und die grenzenlose Kreativität, ist Friederike Faß überzeugt: »Der ›Villigster Geist‹ weht auch digital.« Bei allen Mitarbeitenden des Werkes ist der Wunsch groß, auch in Zukunft flexibler von zu Hause aus arbeiten zu können, denn die digitale Ausstattung ist, dank der umsichtigen Arbeit des Verwaltungsleiters Peter Kainz, an jedem Arbeitsplatz gut dafür geeignet. Knut Berner hat eine neue Wertschätzung des Standorts Villigst bei Stipendiat*innen festgestellt. Franziska Schade vermisst zwei Dinge besonders: »Schafe und Stipendiat*innen – in beliebiger Reihenfolge.« Sie erinnert sich auch an Teilnehmer*innen von Online-Meetings, die vergaßen, dass eine nicht ausgeschaltete Videokamera alles zeigt – auch das Wäschefalten. Und Falk Müller denkt an seine im Herbst 2020 geborene Tochter, die er während einer Videokonferenz schlafend im Arm halten konnte.

*Engagement von Altvilligster*innen während der Pandemie*

Nicht nur aktuelle Stipendiat*innen unterstützten während der Corona-Pandemie Menschen in Not. Ganz in der Villigster Tradition gab es auch unzählige Projekte von Altvilligster*innen, die auch über die Villigster Kanäle bekannt gemacht und weitergetragen wurden. So veranstalteten die ehemaligen Stipendiaten Dr. Christian Salinga, der auch als Vertrauensdozent für das Studienwerk tätig ist, und Edzard Hüneke, ehemaliger Sänger der Wise Guys, ein Wohnzimmerbenefizkonzert.

Lieber Christian Salinga, wie kam es zu der Idee des Wohnzimmerkonzerts?
Meine Frau Claudia und ich veranstalten in unserem Wohnzimmer und Garten sporadisch seit einigen Jahren Benefizkonzerte begeisternder Künstler*innen. Auch Eddi Hüneke bat um Vorschläge für Orte/Wohnzimmer, in denen er ein Konzert veranstalten kann. Unsere Rahmenbedingungen schienen zu passen, und wir haben zügig und unkompliziert den Termin für unser 12. Benefizevent vereinbart.
Dass es dann Ende April 2020 nicht mehr zu einem normalen Wohnzimmerbenefizkonzert kommen konnte, war recht schnell klar. Ebenso schnell waren wir uns mit Eddi aber auch einig, dass wir in dieser besonderen Pandemiezeit nicht alternativlos absagen wollten. So wurde aus dem Wohnzimmerkonzert ein gestreamtes Benefizkonzert aus »Eddis Wohnzimmer« zugunsten von »Kinderarbeit stoppen!«, einem Projekt der Sternsinger.

Kennen Sie Eddi Hüneke, der ebenfalls Altvilligster ist, aus dem Villigster Kontext?
Nein, ich weiß von ihm – nicht zuletzt durch sein Statement auf der Webseite des Studienwerkes –, hatte ihn aber bis zu unserem Wohnzimmervorschlag noch nicht kennengelernt. Er hat angedeutet, dass er auch noch gerne ein »echtes« Konzert bei uns spielen wird, wenn dies wieder möglich sein wird. Dann lernen wir uns bestimmt noch besser kennen. Wir freuen uns darauf!

Wie klappte die spontane Umsetzung eines Online-Streamings?
Gut, soweit wir es selbst beurteilen konnten. Die dafür notwendige Technik und Software hat Eddi komplett selbst gestellt. Auch die meisten Rückmeldungen aus dem Publikum waren positiv, nachdem anfängliche Probleme bei Ton und Bild und der gelungenen Kombination der beiden behoben waren. Wenn es kein reales Konzert geben kann, ist ein gestreamtes Event eine gute Alternative.

Haben Sie viele Villigster Gesichter wiedererkannt?
Dafür war das Publikum einfach zu groß – mit so vielen Gästen wäre es in Wohnzimmer und Garten eng geworden! Aber einige Zuschauer haben wir erkannt und auch in der Zeit nach dem Konzert – quasi auf einer »gestreamten Treppe« – das ein oder andere Gespräch führen können. Aber genau das ist bei einem realen Treffen anders, ja angenehmer; mit einem guten Getränk in der Hand, direkt vis-à-vis, einem Gesprächseinwurf von hinten …
Wir hoffen also auf ein nächstes Real-Konzert bei uns und vor allem auf Künstler*innen, die die Zeit bis dahin finanziell überstehen.

Laternen fürs Seniorenstift

Im November meldete sich der Altvilligster und ehemalige Promotionsstipendiat Moritz von Kalckreuth aus Berlin: Er hatte dort spontan eine Initiative ins Leben gerufen, an der sich aktuelle und ehemalige Stipendiat*innen beteiligt haben. Sie statteten gemeinsam mit den Berliner Johannitern das Seniorenstift Berlin-Johannisthal, das in den letzten Wochen viele Corona-Fälle zu beklagen hatte, zu St. Martin mit selbst gebastelten Hoffnungslichtern aus. Nach dem Aufruf kündigten mehr als ein Dutzend Villigster*innen direkt ihre Unterstützung an und bastelten Laternen – alleine, mit ihren Kindern oder mit der WG. Sie erfreuten die Bewohner*innen und Pflegekräfte und spendeten Hoffnung und Freude in der grauen Jahreszeit. St. Martin mal anders, aber ebenso schön und hell!

STIFTUNG UND SPENDEN

Das Evangelische Studienwerk wird als Begabtenförderungswerk aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) finanziert. In seinem Selbstverständnis als evangelisches Werk haben Interdisziplinarität, gesellschaftliche Verantwortung und Praxisbezug die Ideelle Förderung des Evangelischen Studienwerks von Anfang an geprägt. Um diesen Ansprüchen gerecht werden und ein breites Bildungsprogramm aufrechterhalten zu können, ist das Studienwerk zunehmend auf Unterstützung durch Spenden und Zustiftungen an seine Stiftung Evangelische Begabtenförderung (StEB) angewiesen.

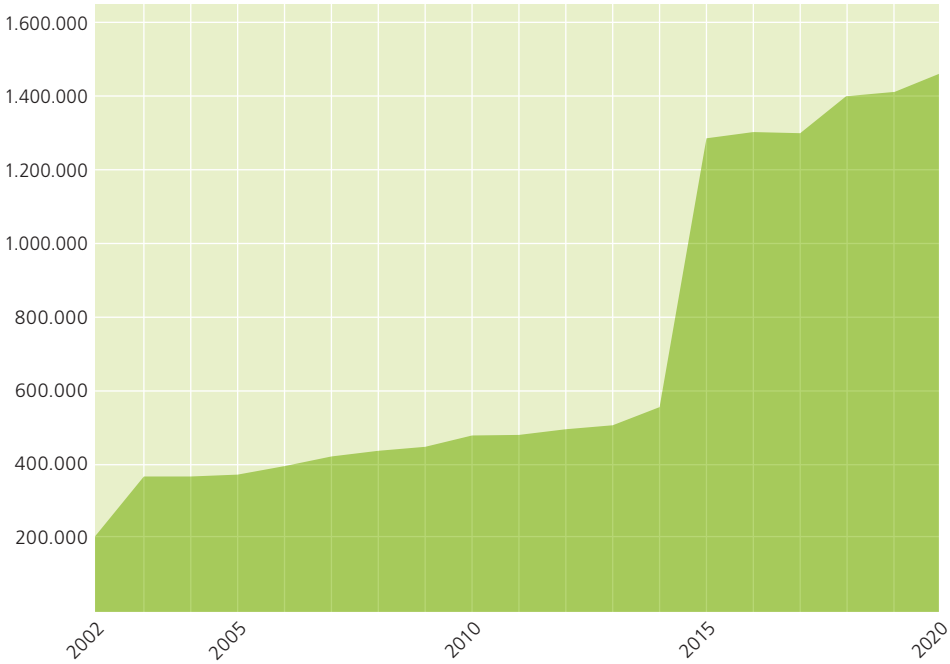
Die Stiftung Evangelische Begabtenförderung (StEB) im Jahr 2020

Im Jahr 2020 ist das Stiftungskapital dank weiterer Zustiftungen auf rund 1,46 Millionen Euro angewachsen. Aus den Finanzanlagen der Stiftung konnten trotz des Corona-Schocks Überschüsse erwirtschaftet werden, die dem Evangelischen Studienwerk zugutekommen. Das Jahr brachte personelle Veränderungen mit sich, so beendete der Vorsitzende des Stiftungsrates, Ulfrid Kleinert, seine langjährige Tätigkeit für die Stiftung. Als neues Mitglied des Stiftungsrates und des Anlageausschusses wurde Stefan Wolff gewählt.

Die Stiftung Evangelische Begabtenförderung unterstützt das Evangelische Studienwerk seit ihrer Gründung im Jahr 2002 mit dem Fokus auf drei Förderschwerpunkte: der Förderung von Sozialsemestern, worauf der Stiftungsrat für die nächsten Jahre einen strategischen Fokus gelegt hat, der Förderung des wissenschaftlichen Bildungsprogramms sowie der Förderung berufsorientierender Angebote.

Im Jahr 2020 standen turnusmäßige Wahlen für den Stiftungsrat durch das Kuratorium des Evangelischen Studienwerks an. Corinna Kleßmann, Jochen Renger und Christian Kopf wurden für eine zweite Amtszeit erneut in den Stiftungsrat gewählt, während die Amtszeit von Ulf Schlüter noch bis 2023 läuft. Stefan Wolff konnte als neues Mitglied im Stiftungsrat willkommen geheißen werden, er

Eigenkapital seit Gründung (in Euro)



übernimmt dort künftig Aufgaben im Anlageausschuss. Ulfrid Kleinert, der in den letzten Jahren die strategische Neuausrichtung der Stiftung als Stiftungsratsvorsitzender ganz wesentlich gestaltet hat, schied nach seiner zweiten Amtszeit aus dem Stiftungsrat aus. Wir danken ihm sehr herzlich für sein Engagement, seinen Enthusiasmus und seinen Einsatz für die Belange der Stiftung Evangelische Begabtenförderung.

Wenngleich die Corona-Pandemie Auswirkungen auf die Erträge der Stiftung hatte – dies betraf insbesondere Dividendenzahlungen des Aktienanteils im Vermögen –, so ist das finanzielle Ergebnis der Stiftung doch erfreulich. Die in den Jahren 2017 und 2018 entwickelte Anlagestrategie trug erneut Früchte, sodass eine Summe von über 26.000 Euro als Überschuss erwirtschaftet werden konnte. Von diesem müssen rund 6.000 Euro zu Kapitalerhaltungszwecken in eine Rücklage eingestellt werden, was dennoch bedeutet, dass die Stiftung aus den Erträgen des Jahres 2020 über 20.000 Euro an das Evangelische Studienwerk ausschütten können wird. Eine Broschüre, die im Sommer an über 1.800 Altvilligster*innen verschickt wurde und die über die Tätigkeit der Stiftung informiert, fand positiven Anklang, was sich nicht zuletzt im Wachstum des Stiftungskapitals widerspiegelte, das aufgrund mehrerer substanzieller Zustiftungen um rund 47.000 Euro anstieg. Wenngleich der Corona-Schock auch den Kurswert der Finanzanlagen der Stiftung temporär deutlich ins Minus gedrückt hatte, hatten sich diese Werte zum Jahresende nicht nur wieder stabilisiert, sondern lagen deutlich im Plus. Der Stiftungsrat setzt deshalb weiter auf das ambitionierte Ziel, bis 2030 weitere 2,5 Millionen Euro einzuwerben, das Stiftungskapital also nahezu zu verdreifachen, um insbesondere die Sozialsemester in noch umfassenderem Maße zu fördern.

Als Stiftungsrat danken wir all jenen Menschen, welche die Arbeit der Stiftung in den letzten Jahren großzügig durch Zustiftungen und Spenden unterstützt haben oder die sich dafür entschieden haben, in ihrem Testament ein Vermächtnis zugunsten der Stiftung auszusetzen. Das damit ausgedrückte große Vertrauen wissen wir zu schätzen und investieren die Mittel mit Augenmaß in nachhaltige Finanzanlagen, die eine angemessene Rendite versprechen.

Für den Stiftungsrat:

Jochen Renger
Vorsitzender

Dr. Corinna Kleßmann
Stellvertretende Vorsitzende

Bilanz (in Euro)

Aktivseite	2020	2019
Anlagevermögen	1.334.387,93	1.247.440,65
Umlaufvermögen	186.521,78	200.458,20
Summe	**1.520.909,71**	**1.447.898,85**

Passivseite	2020	2019
Stiftungskapital	1.461.687,63	1.414.872,63
davon Anna-Maria-Müller-Fonds	*243.499,02*	*243.499,02*
davon Renate-Hermanns-Fonds	*756.988,69*	*756.988,69*
davon Stiftung	*461.199,92*	*414.384,92*
Rücklagen	59.222,08	33.026,22
Summe	**1.520.909,71**	**1.447.898,85**

Gewinn- und Verlustrechnung (in Euro)

	2020	2019
Erträge	28.330,94	31.570,42
Betriebliche Aufwendungen	-2.135,08	-1.122,29
Einstellungen in die Rücklagen	26.195,86	29.059,34
davon für Kapitalerhaltung	*5.987,00*	*5.987,00*
davon für Projektförderung	*20.208,86*	*23.072,34*
Ausgleich Verlustvortrag	–	-1.388,79
Bilanzergebnis	**0,00**	**0,00**

Spenden, Zustiftungen und Vermächtnisse

Spenden bilden neben den Zuwendungen des Bundes sowie der EKD und dem stipendiatischen Programmbeitrag die viertgrößte Einnahmequelle des Evangelischen Studienwerks. Insgesamt 1.318 Spender*innen haben im Jahr 2020 die Arbeit des Evangelischen Studienwerks durch direkte Spenden oder über Spenden und Zustiftungen an die Stiftung Evangelische Begabtenförderung (StEB) unterstützt. Die Gesamthöhe aller Spenden lag bei 283.206 Euro, dabei konnte das Evangelische Studienwerk Beträge in Höhe von 235.541 Euro verbuchen, die Stiftung Evangelische Begabtenförderung erhielt Spenden und Zustiftungen in Höhe von 47.665 Euro.

Die KD-BANK-STIFTUNG ermöglichte im Jahr 2020 mit einer Förderung in Höhe von 2.000 Euro die Neuanschaffung eines E-Bikes. Zudem hat sich das Altvilligster-Ehepaar Hofmann entschieden, ein Vermächtnis noch zu Lebzeiten an die Stiftung Evangelische Begabtenförderung zu übertragen. Im Interview ab Seite 112 lesen Sie mehr zu ihren Beweggründen.

Das Evangelische Studienwerk dankt allen Spender*innen für ihr Wohlwollen. Die Arbeit des Studienwerks wäre ohne diese teils schon viele Jahre währende Unterstützung in dieser Form nicht möglich. Jeder Euro, der über Spenden eingenommen wird, kommt der Ideellen Förderung zugute: Dazu gehören neben dem Bildungsprogramm und dem Geistlichen Programm ebenfalls die stipendiatische Mitbestimmung sowie die Stipendien für das Sozialsemester. Außerdem wird mit den Geldern ein Teil der Altvilligster*innenarbeit finanziert. Auch weiterhin bleibt das Evangelische Studienwerk auf die Spenden seiner Ehemaligen und weiterer Unterstützer*innen angewiesen. Dabei hilft jeder noch so kleine Beitrag.

Spendenkonto
Evangelisches Studienwerk

KD-BANK Die Bank für Kirche und Diakonie
BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE74 3506 0190 2112 5700 15

Spenden per PayPal

Hier finden Sie einen Link zur Spende per PayPal:

Spendenkonto Stiftung Evangelische Begabtenförderung (StEB)

KD-BANK Die Bank für Kirche und Diakonie
BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE27 3506 0190 2119 6920 19

Was macht eigentlich ein Anlageausschuss?

Christian Kopf ist Altvilligster und wurde von 1995 bis 1997 durch das Evangelische Studienwerk während seines Studiums der Wirtschaftswissenschaften in Witten gefördert. Er ist seit 2017 Mitglied des Stiftungsrates und seit 2018 Vorsitzender des neu geschaffenen Anlageausschusses. Beruflich ist er für eine große deutsche Investmentgesellschaft tätig und verantwortet dort die Anlage von gut 70 Milliarden Euro an Kundengeldern. Im Privatleben freuen seine Frau und er sich auf Reisen mit ihren vier Kindern, zudem betreibt er etwas politisches Engagement und trifft sich auf Skatrunden mit Schulfreunden.

Herr Kopf, Sie engagieren sich im Stiftungsrat für die Stiftung Evangelische Begabtenförderung. Was motiviert Sie zu diesem Ehrenamt?
Der Anspruch, den die Altvilligsterin Renate Hermanns – in Anlehnung an die berühmte Formulierung eines der Gründer des Studienwerks – uns Neuankömmlingen bei den Einführungstagen im Evangelischen Studienwerk auf den Weg gegeben hat: »Villigster sein heißt ein Übriges zu tun«. Ich möchte einen Beitrag dazu leisten, damit heutige Stipendiatinnen und Stipendiaten im Sozialsemester einen »verantwortlichen Dienst in der Welt« leisten können, wie es in der Gründungserklärung des Studienwerks heißt.

Wie muss man sich die Tätigkeit des Anlageausschusses vorstellen?
Zu dritt wählen wir Wertpapiere und Investmentfonds aus und setzen unsere Anlageentscheidungen durch Kauf- und manchmal auch Verkaufsorder im Depot der Stiftung bei der Bank für Kirche und Diakonie um. Im Jahresverlauf prüfen wir die Entwicklung der Bonität, der ethischen Kriterien und der Ertragschancen des Portefeuilles, überwachen die Finanzlage und stellen sicher, dass genügend Liquidität für die geplanten Ausschüttungen der Stiftung vorgehalten wird.

Nach welchen Kriterien wählt der Anlageausschuss die Finanzanlagen der Stiftung aus? Worauf legen Sie besonderen Wert?
Alle Finanzanlagen müssen den ethischen Kriterien der Stiftung und der Stiftungsaufsicht genügen, dabei sind die Nachhaltigkeitskriterien der EKD ein zentraler Maßstab. Wir schließen dabei Staaten aus, die Menschenrechte systematisch verletzen, unverhältnismäßig hohe Rüstungsausgaben haben oder durch hohe Korruption und Ungleichheit auffallen. Wir schließen auch Unternehmen aus, die kontroverse Geschäftspraktiken betreiben und soziale und ökologische Mindeststandards missachten. Auf dieser Grundlage strukturieren wir ein ausgewogenes Portefeuille, das einen regelmäßigen und auskömmlichen Kapitalertrag abwirft.

Spenden für die Arbeit des Studienwerks: »Villigster sein heißt ein Übriges zu tun.«

Die folgende Liste enthält die Namen der Personen und Institutionen, die im Jahr 2020 die Arbeit des Evangelischen Studienwerks mit mehr als 350 Euro unterstützt haben und mit der Veröffentlichung ihres Namens einverstanden sind.

Altenburger, Dr. Rolf
Baumgärtner, Detlef
Benner, Dr. Christel
Besch, Dr. Friedrich
Blum, Volker
Bohlen, Werner
Bormann, Matthias
Botsch, Dr. Bertram
Brede, Dunja
Bulling, Claus
Bulling, Dr. Gisela
Dräger, Dr. Thomas
Eichhorn, Christoph
Fischer, Prof. Dr. Johannes
Geisler, Prof. Dr. Werner
Gräber, Johannes
Haase, Hans-Wilfried
Hadem, Dr. Christian
Haffner, Prof. Dr. Dorothee
Haines, Elisabeth
Halberstadt, Dr. Rudolf
Hammerstein, Dr. Jürgen
Harney, Prof. Dr. Hanns-Ludwig
Heitmann, Dr. Roland Christian
Helm, Ingo
Hirsch, Benjamin
Hofmann, Hanna und Gerhard
Hottenbacher, Hannelise
Jacob, Dr. Susanne
Jeziorkowski, Barbara
Kaufmann, Maike
KD-BANK-STIFTUNG
Koderisch, Dr. Matthias
Köhler, Dr. Hanne
Kozianka, Dr. Jürgen
Krautheim, Dr. Hans-Jobst
Kroschel, Prof. Dr. Kristian
Kühn, Prof. Dr. Martin
Lange, Prof. Dr. Dietz
Leybold, Christian
Mattik, Bärbel
Mattik, Dr. Dierk
Mayer, Sabine
Menzel, Peter
Möhle, Wulf
Möller, Dr. Reinhard
Muhr-Nelson, Annette
Natorp, Johannes
Oberdorf, Dr. Susanne
Pähler, Patrick
Pfaff, Dominik
Pferdmenges, Dr. Jan
Pfister, Wolfgang
Rannenberg, Jens
Reiche, Dr. Friedrich
Reuter, Dr. Ursula
Richter, Prof. Dr. Christoph
Richter, Margrit
Rixe, Sabine
Rösen, Anja
Rößler, Dr. Hans
Rupp, Johannes
Schaal, Prof. Dr. Werner
Schaffert, Ingrid
Schaper, Dr. Ulrich
Scherf, Dr. Henning
Schlaberg, Wilma
Schmid, Prof. Dr. Christhard
Schönberg, Dr. Karl Heinz
Schubowitz, Angela
Schumacher, Gesine
Seebaß, Prof. Dr. Gottfried
Sierig, Dr. Hans-Wolfgang
Sterlack-Marzahn Stiftung
Strehl, Prof. Dr. Reinhard
Striegnitz, Meinfried
Theis, Jürgen
Treue, Prof. Dr. Stefan,
Vitenius, Ulrich
von Hagen, Prof. Heinrich-Otto
von Zanthier, Sabine
Wagner, Dr. Kurt
Wagner-Kolb, Dr. Dorothea
Waniorek-Goerke, Dr. Gabriele
Welz, Prof. Dr. Gisela
Wick-Dammann, Dr. Ilse
Wiemann-Djafari, Brigitte
Winter, Barbara
Wittek, Dr. Ellen

Dienstfahrrad statt Auto: Das Evangelische Studienwerk steigt mithilfe der KD-BANK-STIFTUNG um

Gesundheitsförderung, Umweltschutz, Kostenaspekt: Ein Umstieg vom Dienstauto auf das Rad bringt gleich mehrere Vorteile mit sich. Das Evangelische Studienwerk hat 2020 den in die Jahre gekommenen Dienstwagen durch ein E-Bike ersetzt. Das Fahrzeug der Geschäftsstelle steht vorwiegend dem Koordinariat, der stipendiatischen Vertretung in der Geschäftsstelle, zur Verfügung. Leander Köpnick, der dieses Amt bis zur Herbstdelegiertenkonferenz 2020 innehatte, nahm das Fahrrad in den Dienst. Ermöglicht wurde die Neuanschaffung durch die KD-BANK-STIFTUNG, die das Projekt mit einem Beitrag in Höhe von 2.000 Euro unterstützt hat. Dafür ist das Studienwerk sehr dankbar. Die KD-BANK-STIFTUNG beging 2020 ihr 25-jähriges Jubiläum und konnte mehr als 225.000 Euro an zukunftsweisende Projekte in Kirche und Diakonie ausschütten.

Warum wir etwas abgeben

Gerhard und Hanna Hofmann sind Altvilligster und Altvilligsterin und haben sich in den 1950er-Jahren als »Werksemester« im Studienwerk kennengelernt. Das Ehepaar aus Regensburg engagiert sich seit vielen Jahren finanziell für das Studienwerk und berichtet hier von seinen Beweggründen.

Uns geht es gut! Als über achtzig Jahre alte Leute brauchen wir nicht mehr viel. So können wir etwas abgeben, besser: zurückgeben. Mit solcher »Rückgabe« wollen wir auch dem Studienwerk, »Villigst«, danken, denn ihm verdanken wir viel.

Nach dem Abitur standen wir beide, unabhängig voneinander, vor der Frage: Wie sollen wir studieren? Beide waren wir nach dem Krieg vaterlos, der eine in Franken mit vier, die andere im Rheinland mit drei Geschwistern und jeweils Müttern, die uns irgendwie durchbringen mussten.

Da kam Villigst ins Spiel. Vom Herbst 1954 bis zum April 1955 wurden wir ins 13. Werksemester aufgenommen. Und das war unser Glück. In dem halben Jahr sind wir uns nicht nur persönlich begegnet und nähergekommen. Wir wurden auch wesentlich geprägt: nicht nur durch das Leben in der Gemeinschaft von etwa 40 jungen Männern und zehn jungen Frauen, von der Freundschaft, dem gegenseitigen, auch kritischen Austausch und der lebendigen Gestaltung unseres Zusammenlebens. Vor allem war es die Arbeit – für uns beide bei der Dortmund Hörder Hüttenunion.

»Das Evangelische Studienwerk hat sich in den Jahrzehnten deutlich gewandelt. Aber zu seinen Zielsetzungen können und wollen wir heute noch stehen.«

Gerhard blieb für die »Kultur« im Haus Villigst wenig Zeit und Kraft. Eingeteilt für »schwere Arbeit ohne Einschränkung« hatte er als Dritter Schmelzer am Martin-Ofen in dem halben Jahr genau zwei Tage ganz frei. Sonst verging im Drei-Schichten-System mit einmal 48 und zweimal 56 Wochenstunden kein Tag, an dem er nicht auf der Ofenbühne stehen musste. Ausgeschlafensein war (über)lebenswichtig! Die harte Arbeit, vor allem aber die große Kameradschaft in der Ofenmannschaft, war prägend. Hanna arbeitete in zwei Schichten in der Werksküche von »Hörde«, stand bei Spätschicht nachts nach 23 Uhr an der Bushaltestelle, um nach Schwerte zu fahren und von dort noch mit dem Fahrrad zum Haus Villigst. Abendessen dann gegen 24 Uhr. Einer aus der Spätschicht – wenn es passte, war es Gerhard – hat in Hörde auf sie gewartet.

Ein Neben- beziehungsweise nüchtern betrachtet Haupteffekt des Werksemesters: Wir hatten genug Geld verdient, um zwei Semester zu studieren. Alle sehr unterschiedlichen Löhne gingen in einen gemeinsamen »Topf«, ausgenommen die Sonntagszuschläge der Stahlarbeiter. Nach dem Werksemester war für manche der Übergang ins Studium nicht leicht, man fragte sich nach der harten Arbeit teilweise: »Was treiben wir hier eigentlich?« – Aber da half dann auch die Gruppe. Man traf auf

Gerhard und Hanna Hofmann lernten sich in den 1950er-Jahren in Villigst kennen.

ältere, erfahrenere Semester, die einem halfen. Und das Miteinander der verschiedenen Fachrichtungen bewahrte uns vor geistiger Enge. Zweimal im Studium mussten wir zur »Förderer-Werbung« für das Studienwerk antreten. Vier Wochen lang ging es in einer ausgewählten Stadt darum, über den Sinn von Villigst nachzudenken und ihn vor anderen so zu vertreten, dass sie bereit waren, das Studienwerk materiell zu unterstützen und damit die Stipendien zu finanzieren.

Studieren mit weitem Horizont, mit großzügigem Büchergeld und ohne wirkliche materielle Not – vor allem nach dem Beginn der staatlichen Begabtenförderung, dem »Honnefer Modell« – und studieren ohne zeitlichen Druck: Welch eine Möglichkeit! Dabei haben wir darauf geachtet, uns gegenseitig Raum und Ruhe zu geben, und an verschiedenen Orten studiert, bis wegen des Berufsziels Lehrkraft das Staatsexamen in Erlangen das änderte.

»Was fällt euch ein, nach Miesbach zu gehen?« So fragte uns nach dem Examen – leicht verärgert – der Mitbegründer und damalige Leiter des Studienwerks Hellmut Keusen. Was hatte er von uns erwartet? Auch in der kleinen oberbayerischen Stadt, in die uns die »Weisheit« des Kultusministeriums beordert hatte, ging es zunächst darum, im Beruf anständig zu arbeiten. Immerhin waren wir die Ersten im neu zugelassenen Lehramt »Religionsphilologie«. Aber da waren dann auch die Kirchengemeinde und die Öffentlichkeit, in die wir uns einbrachten; später in weiteren Kreisen im Raum Regensburg – auch eine Form von »Rückgabe«. Das Evangelische Studienwerk hat sich in den Jahrzehnten deutlich gewandelt. Aber zu seinen Zielsetzungen können und wollen wir heute noch stehen und, wie gesagt, etwas dafür abgeben. Andere tun das auch!

DIE GESCHÄFTS-STELLE

30 Mitarbeitende sind in der Geschäftsstelle des Evangelischen Studienwerks tätig – in der Leitung, Verwaltung, Kommunikation und in vier Ressorts. Eine Villigster Besonderheit ist das »Koordinariat«, eine eigenständige und unabhängige Position innerhalb der Geschäftsstelle. Der oder die Koordinator*in vertritt für ein Semester die stipendiatischen Belange in der Geschäftsstelle. 2020 war das Koordinariat aufgrund des Lockdowns ab Herbst nicht besetzt, weil ein Großteil der Mitarbeitenden im Homeoffice blieb. Dass die Verbindungen zwischen Stipendiat*innenschaft und Geschäftsstelle trotzdem funktionierten, wurde durch regelmäßigen digitalen Austausch zwischen Senat und Leitung sichergestellt.

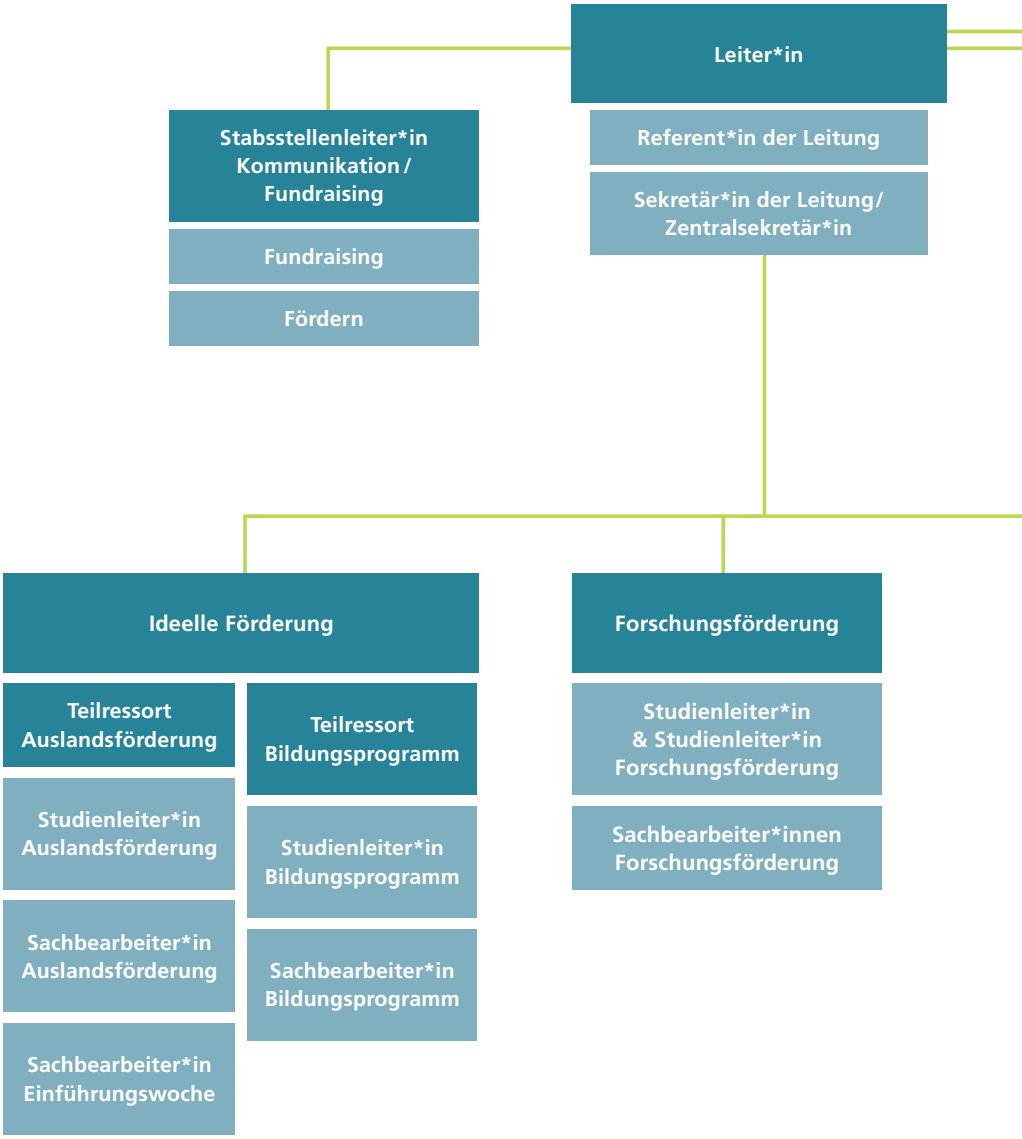
Personelle Entwicklungen

2020 verabschiedete das Evangelische Studienwerk die langjährige Mitarbeiterin Heidelore Lachmann-Braun, die rund 35 Jahre lang im Studienwerk tätig war – zuletzt in der Stipendienabteilung. Pandemiekonform gab es eine kleine Zusammenkunft im Villigster Park inklusive »Heidi«-Ständchen.

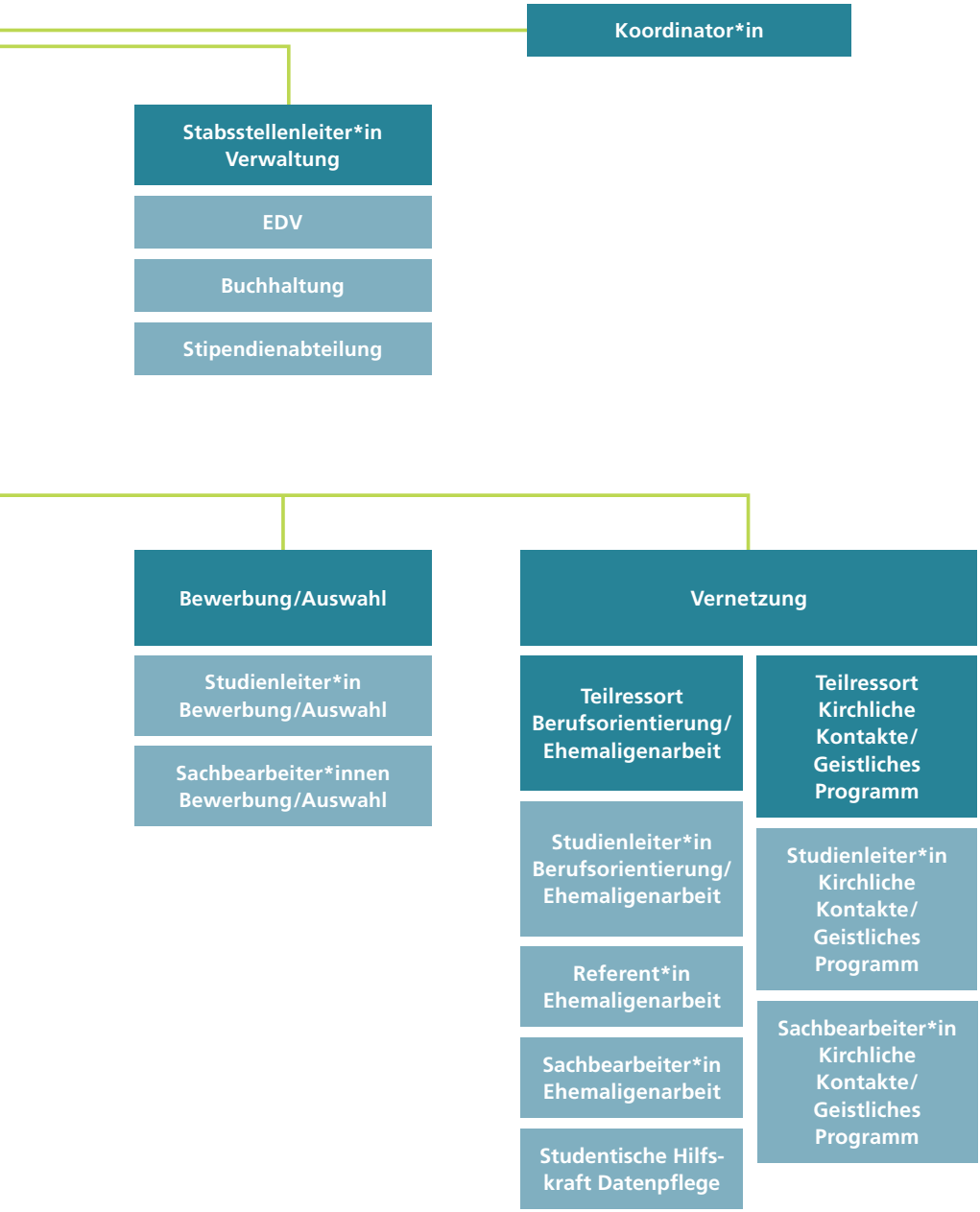
Mit Dorothee Haferkamp im Ressort Forschungsförderung, Marie Kim Wartenberg im Ressort Vernetzung und Stephanie Schropp als Referentin für Fundraising nahmen 2020 drei neue Mitarbeiterinnen im Studienwerk ihre Arbeit auf – unter Corona-Bedingungen mit Abstand und Homeoffice-Phasen. Das Leben in der Geschäftsstelle, sonst geprägt von Austausch und herzlicher Gemeinschaft, war anders. Doch auch hier halfen digitale Treffen – ob beim Betriebssport vor dem Bildschirm, einer Online-Weihnachtsfeier oder gemeinsamen Mittagspausen per Webex-Videokonferenz. Während der Lockdown-Phasen arbeiteten die meisten Mitarbeitenden von zu Hause aus. Die technische Ausstattung dafür hatte die Geschäftsstelle kurzfristig im Frühjahr 2020 beschafft. Studienleiter Dr. Marcus Nicolini berichtet ab Seite 99 über die Herausforderungen des Homeoffice-Arbeitens.

Heidelore Lachmann-Braun (3. v. li.) wurde im Herbst in den Ruhestand verabschiedet.

Die Geschäftsstelle



Stand Mai 2021


Koordinator*in
Stabsstellenleiter*in Verwaltung
EDV
Buchhaltung
Stipendienabteilung
Bewerbung/Auswahl
Studienleiter*in Bewerbung/Auswahl
Sachbearbeiter*innen Bewerbung/Auswahl
Vernetzung
Teilressort Berufsorientierung/ Ehemaligenarbeit
Studienleiter*in Berufsorientierung/ Ehemaligenarbeit
Referent*in Ehemaligenarbeit
Sachbearbeiter*in Ehemaligenarbeit
Studentische Hilfs-kraft Datenpflege
Teilressort Kirchliche Kontakte/ Geistliches Programm
Studienleiter*in Kirchliche Kontakte/ Geistliches Programm
Sachbearbeiter*in Kirchliche Kontakte/ Geistliches Programm

Gütesiegel Familienorientierung für das Evangelische Studienwerk

Familienfreundliche Personalpolitik gehört inzwischen zu guter Unternehmensführung. Auch das Evangelische Studienwerk bemüht sich seit Jahren, familienfreundliche Arbeitsplätze zu ermöglichen. Nun will es sich die Familienfreundlichkeit zertifizieren lassen und das Audit erlangen, um deutlich sichtbar ein Zeichen zu setzen.

Dazu hat das Evangelische Studienwerk Kontakt mit dem Gütesiegel Familienorientierung der EKD und Diakonie aufgenommen. Das Gütesiegel richtet sich an Unternehmen, die sich mit familienfreundlicher Personalpolitik auseinandersetzen möchten, um sich an die sich wandelnde und zunehmend flexibilisierende Arbeitswelt anzupassen.

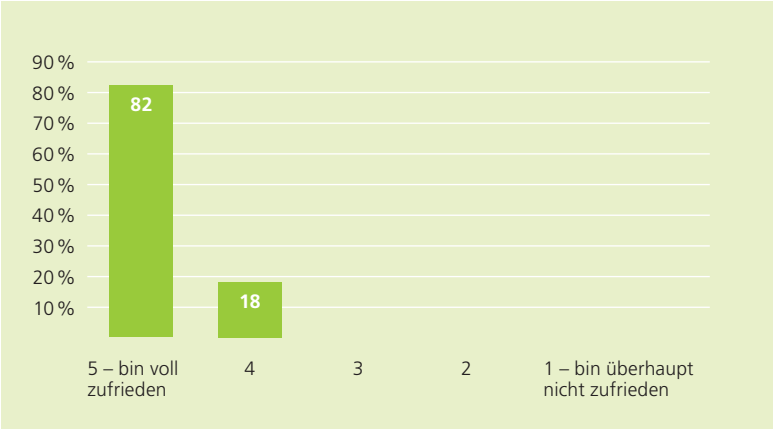
Seit Herbst 2019 nehmen die Leiterin Friederike Faß und nach Absprache mit der Mitarbeitendenvertretung ihre Referentin Veronique Gebhardt als Vertreter*innen für das Evangelische Studienwerk an den Workshops für das Zertifizierungsverfahren teil. In diesen Workshops lernten sie das Gütesiegel und seine Voraussetzungen kennen und bekamen weitere Anregungen für eine familienorientierte Personalpolitik. Schnell wurde deutlich, dass das Studienwerk schon längst als familienorientiert gelten kann und viele vorgeschlagenen Maßnahmen zum etablierten Standard des Werks gehören. Auch erweiterte das Studienwerk in Absprache mit dem Gütesiegel intern den Begriff von Familienorientierung zu Mitarbeitendenorientierung, da neben dem klassischen Familienmodell und der Unterstützung für Familien mit kleinen Kindern auch viele verschiedene Lebensweisen und -situationen Beachtung finden sollen. Von klassischen Familienkonstellationen über Pflege der Eltern bis hin zu ehrenamtlichem Engagement in Kirche und Gesellschaft weisen die Mitarbeitenden bunte und vielfältige Lebensweisen auf, sodass der ursprüngliche Begriff der Familienorientierung zu eng gefasst und fehlleitend erschien.

Innerhalb des Studienwerks wurde dann im Sommer 2020 ein Arbeitskreis gegründet, der sich mit der Thematik und deren Umsetzung beschäftigt. Dieser Kreis wurde bewusst divers besetzt, um möglichst viele Sichtweisen mit einbinden zu können. Nach einer Bestandsanalyse folgte im Werk eine Sammlung und Dokumentation der Maßnahmen, um sie nicht nur gegenüber dem Gütesiegel, sondern auch für alle Mitarbeitenden gleichermaßen bekannt zu machen.

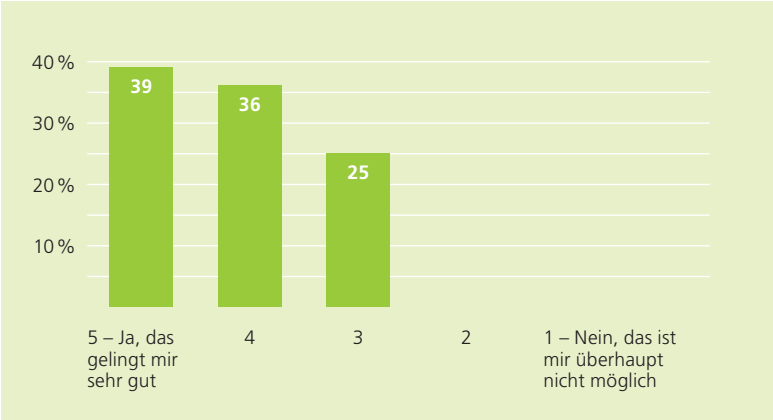
Zeitgleich wurde mithilfe einer Mitarbeitendenbefragung eine Bedarfsanalyse durchgeführt; einzelne Ergebnisse sind an den Schaubildern rechts abzulesen. Das Ziel sieht aktuell vor, dass die Zertifizierung im Herbst 2021 erfolgen kann.

Natürlich haben auch die Corona-Pandemie und die dadurch notwendig gewordenen Maßnahmen zum mobilen Arbeiten weiter dazu beigetragen, sämtliche Arbeitsbereiche des Werks zu mobilisieren und für alle Mitarbeitenden und alle Arbeitsbereiche gute Lösungen zu finden – schneller, als es unter normalen Bedingungen der Fall gewesen wäre. Doch zeigte sich schnell, dass das Studienwerk mit sehr weitreichender Flexibilisierung der Arbeitsplätze auf hohem Niveau arbeitsfähig ist, was den eingeschlagenen Weg unterstützt. Mittlerweile wurde auf allen Ebenen mobiles Arbeiten ermöglicht und erfolgreich umgesetzt. Zuvor war dies vor allem bei den Studienleitungen der Fall. Im Studienwerk können alle Stellen flexibel ausgestaltet werden. Damit ist es ein attraktiver Arbeitgeber, der für eine Zukunft bestens aufgestellt ist, in der unabhängig von Faktoren wie Wohnort oder Familiensituation flexibel und an den individuellen Lebensumständen orientiert gearbeitet werden kann.

Sind Sie zufrieden mit den Regelungen, die aufgrund der Covid-19-Pandemie getroffen wurden?
(Homeoffice, Flexibilisierung der Arbeitszeiten)



Haben Sie grundsätzlich den Eindruck, dass Sie Berufs- und Privatleben miteinander in Einklang bringen können?



ANHANG: ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

Das Evangelische Studienwerk, das sind vor allem Gesichter und Stimmen. Dieser Anhang bietet darüber hinaus einen umfassenden Überblick in Zahlen, Daten und Fakten: Eine Übersicht der vielfältigen Veranstaltungen, der vielen engagierten Personen, einen Überblick über die Geschäftsstelle und relevante Haushaltszahlen.

*In 30 Regionalgruppen und über 60 Konventen organisieren sich die aktuellen und ehemaligen Stipendiat*innen vor Ort.*

Veranstaltungen der Regionalgruppen

Aufgrund der Corona-Pandemie war es vielen Regionalgruppen kaum möglich, sich 2020 für gemeinsame Unternehmungen zu verabreden. Digital blieben die Verbindungen bestehen und so werden die Altvilligster*innen wieder Treffen für Austausch und Aktivitäten planen, sobald die Lage es erlaubt.

Regionalgruppe Hamburg

2020 kam die Gruppe im Januar zu einer geselligen Runde zusammen. Im Februar gab es einen Themenabend unter dem Titel »Rechtspopulismus und Rechtsextremismus« mit einem Einführungsvortrag von Dietmar Molthagen, Leiter des Julius-Leber-Forums.

Regionalgruppe Hannover

Im November gab es eine digitale Infoveranstaltung zum Thema: »Lernort Kirche zu Zeiten der Pandemie – in der Landeskirche, der Gemeinde, in Villigst und bei uns« mit Dr. Stephanie Springer, Dr. Petra Bahr und Friederike Faß.

Regionalgruppe Köln / Bonn

Im Advent fand der traditionelle Villigster Adventsabend in Aachen statt – diesmal digital, aber trotzdem mit Feuerzangenbowle.

Regionalgruppe München / Oberbayern / Augsburg / Landshut

Die Gruppe hat sich digital zu Weihnachten getroffen – auch gemeinsam mit dem Konvent und mit Studienleiter Prof. Dr. Knut Berner.

Regionalgruppe Rhein-Main

Die Regionalgruppe traf sich Mitte Oktober 2020, organisiert von Regionalsprecher Burkhard Ellmenreich, mit den Konventen der Region zum »Zweiten Generationen-Dialog ›Villigst vor Ort‹«. Bei dem digitalen Vortrags- und Gesprächsabend auf Zoom berichteten die Altvilligsterinnen Friederike Weyh und Charlotte Friederich von ihren mehrmonatigen Erfahrungen in Jericho, Bethlehem und Umgebung.

Regionalgruppe Studienkreis Villigst Göttingen / Kassel

Der Kreis besuchte im Januar 2020 das Deutsche Theater in Göttingen. Im März gab es eine Stadtführung zum Thema »Frauen schreiben Geschichte – Das Leben bedeutender Göttingerinnen«. Im Oktober gab es unter dem Titel »Kulturland vor Göttingens Haustür« einen Impulsvortrag zum Kerstlingröder Feld mit anschließender Wanderung Richtung Herberhausen.

Veranstaltungen der Konvente

Trotz der Kontaktbeschränkungen nutzten die Konvente deutschlandweit die Möglichkeiten, sich pandemiekonform zu treffen – auch weil Veranstaltungen vor Ort in Villigst als Treffpunkt praktisch nicht möglich waren.

Das Konventsleben gestaltet sich sehr vielfältig und unterschiedlich im Umfang der Aktivitäten, sodass diese Liste nicht alle Villigster Konvente enthält.

Konvent Aachen

Konventsgröße: 30 Stipendiat*innen
Studienleitung:
Dr. Michael Weichbrodt
Vertrauensdozent:
Dr. Christian Salinga
Konventssprecher*innen:
Johannes Rolf; Dorothea Schuster (bis SS 20); Lucca Maria Sophie Valerius (ab SS 20)

Der Konvent traf sich 2020 13 Mal, beispielweise in einem Klettergarten.

Konvent Augsburg

Konventsgröße: 6 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Vertrauensdozent:
Prof. Dr. Bernd Oberdorfer
Konventssprecherinnen: Julia Birk (ab SS 20); Lisa Dollinger (bis SS 20)

Der Konvent traf sich 2020 fünf Mal, beispielsweise, um gemeinsam Pizza zu backen.

Konvent Bamberg

Konventsgröße: 17 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Vertrauensdozentin:
Prof. Dr. Iris Hermann
Konventssprecherinnen:
Alica Deller; Henriette Seeliger

Der Konvent traf sich 2020 ein Mal zu einem Picknick im Park.

Konvent Bayreuth

Konventsgröße: 6 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Vertrauensdozent*innen:
Prof. Dr. Erdmute Alber;
Prof. Dr. Michael Hauhs
Konventssprecher*innen:
Jonas Kreutzer (bis SS 20);
Mira Rodrian (ab WS 20/21);
Leander Schneider (ab WS 20/21)

Der Konvent traf sich 2020 drei Mal, beispielweise zum digitalen Semestereinstand oder zur Themenfindung für Seminare der Sommeruniversität.

Konvent Berlin

Konventsgröße: 103 Stipendiat*innen
Studienleitung: Dr. Marcus Nicolini
Vertrauensdozenten:
Prof. Dr. Martin Brokate;
Prof. Dr. Jens Schröter
Konventssprecherinnen:
Ricarda von Kleist-Retzow (bis SS 20);
Sarah Müller (seit WS 19/20);
Lisa Schaube (seit WS 20/21);
Anna Schnepper (seit WS 20/21);
Rebekka Wiese (bis SS 20)

2020 traf sich der Konvent 22 Mal. Unter anderem gab es regelmäßige Treffen des Lesekreises, interreligiösen Dialog ausgerichtet vom Avicenna-Studienwerk, Gottesdienste, eine thematische Stadtführung, Weihnachtsfeier und Sommerfest. Außerdem fand im Rahmen von »Sei stark und mutig« das digitale Argumentationstraining »Radikal höflich gegen Rechtspopulismus argumentieren« statt.

Konvent Bonn

Konventsgröße: 28 Stipendiat*innen
Studienleitung:
Dr. Michael Weichbrodt
Vertrauensdozent:
Prof. Dr. Klaus Lehmann
Konventssprecher*innen: Julia Bremser; Kira Schwarz (bis SS 20); Hanjo Thiele (ab SS 20)

Der Konvent traf sich 2020 neun Mal, beispielsweise zum Picknick auf der Hofgartenwiese oder online über Zoom/Webex.

Konvent Bremen

Konventsgröße: 10 Stipendiat*innen
Studienleitung: Wolfram Gauhl
Vertrauensdozentin:
Prof. Dr. Barbara Stiller
Konventssprecherinnen Rieke Gripp; Hilke Jablonski (bis WS 20/21)

Der Konvent traf sich 2020 vier Mal: bei einer Theateraufführung, auf der Demo des Feministischen Streiks am 8. März und online zu Tee und Keksen.

Konvent Frankfurt am Main

Konventsgröße: 39 Stipendiat*innen

Studienleitung: PD Dr. Falk Müller

Vertrauensdozent:
Prof. Ernst August Klötzke

Konventssprecher*innen:
Michael Carman (ab 12/20); Elena Imhof (bis 12/20); Hannah Merkel; Hourvash Nadimi (ab 12/20)

Der Konvent traf sich sechs Mal, unter anderem digital zum Austausch und zur Diskussion des Positionspapiers, zum Treffen in einer Apfelweinschenke im September und zu einem Workshop »Aufstehen gegen Rassismus«, bei dem der Umgang mit Stammtischparolen erlernt wurde.

Konvent Freiburg

Konventsgröße: 50 Stipendiat*innen
Studienleitung: Dr. Svenja Hohenstein
Vertrauensdozentin:
Prof. Dr. Gerhild Becker
Konventssprecherinnen: Katharina Beyer (ab WS 20/21); Clara Kupke (ab WS 20/21); Mara Lichtblau (bis SS 20); Lena Riegler (ab WS 20/21); Luisa Wirth (bis SS 20)

Der Konvent traf sich 2020 sechs Mal, beispielsweise zum Online-Escape-Room-Spiel.

Konvent Gießen

Konventsgröße: 14 Stipendiat*innen
Studienleitung: Friederike Faß
Vertrauensdozent: Joachim Jacob
Konventssprecher*innen: Luise Helene Groscurth (ab WS 20/21); Thomas Kräuter (bis WS 20/21)

Der Konvent traf sich 2020 drei Mal, beispielsweise im Januar zum gemeinsamen Essen. Ansonsten gab es viel digitalen Austausch und gemeinsam mit dem Konvent Marburg die Organisation des Seminars im Rahmen von »Sei stark und mutig«.

Konvent Göttingen

Konventsgröße: 57 Stipendiat*innen
Studienleitung: Franziska Schade
Vertrauensdozenten:
Prof. Dr. Martin Ziehe;
Prof. Dr. Andreas Grünschloß
Konventssprecher*innen: Marlene Alber (bis SS 20); Paul Borck; Jonas Buchenau (bis SS 20); Jenny Hebell (ab WS 20/21); Carla Zwerenz (ab WS 20/21)

Der Konvent traf sich 2020 vier Mal in Präsenz, zum Beispiel zum Pilzesammeln, und fünf Mal online.

Konvent Greifswald

Konventsgröße: 6 Stipendiat*innen
Studienleitung: Wolfram Gauhl
Vertrauensdozent:
Prof. Dr. Claus Dieter Classen
Konventssprecher*innen:
Marius Manthe (ab SS 20);
Victoria Oertel (bis SS 20)

Der Konvent traf sich 2020 vier Mal, zu einem Vortrag im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, zu einem Nachmittag mit Tee und Gebäck in der ESG oder, wie im Dezember, digital zur Besprechung von Artikeln der bpb und einem Essay von Mark Fisher.

Konvent Halle / Magdeburg

Konventsgröße: 25 Stipendiat*innen
Studienleitung: Wolfram Gauhl
Vertrauensdozent*innen:
Prof. Dr. Heike Kielstein;
Prof. Rolf Wicker
Konventssprecher*innen:
Annina Hilsberg, Linus Weilepp

Der Konvent traf sich 2020 acht Mal, beispielsweise für einen Online-Escape-Room.

Konvent Hannover / Hildesheim / Braunschweig

Konventsgröße: 38 Stipendiat*innen
Studienleitung: Friederike Faß
Vertrauensdozent*innen:
Prof. Dr. Holger Butenschön;
Prof. Dr. Birgit Glasmacher
Konventssprecher*innen: Ahlke Bitting (bis SS 20); Karina Fasse (ab SS 20); Marie-Luise Kuhlann (bis SS 20); Ole Mewes (ab SS 20)

Der Konvent traf sich 2020 vier Mal, beispielsweise im Juni über Zoom, um neue Konventssprecher*innen zu wählen. Dabei gab es einen Schnittchen-Wettbewerb, bei dem es darum ging, wer online das beste Abendessen präsentieren konnte.

Konvent Heidelberg

Konventsgröße: 79 Stipendiat*innen
Studienleitung: PD Dr. Falk Müller
Vertrauensdozenten: Prof. Dr. Hans Lösener; Prof. Dr. Helmut Schwier
Konventssprecher*innen:
Tabea Elschner; Ahmad Mohamd

Der Konvent traf sich 2020 sieben Mal, zum Beispiel zu digitalen Austausch- und Planungstreffen, zu Online-Spieletreffen oder zu einem gemeinsamen Treffen online mit dem Konvent Mannheim.

Konvent Karlsruhe

Konventsgröße: 19 Stipendiat*innen
Studienleitung: Dr. Svenja Hohenstein
Vertrauensdozent: Dr. Frank Hettlich
Konventssprecher*innen: Beatrix Bieber (bis SS 20); Konstantin Drach; Johann Mantel (bis SS 20); Yannic Selonke (ab SS 20)

Der Konvent traf sich 2020 sieben Mal, beispielsweise zum Online-Spieleabend oder Online-Quizabend.

Konvent Kassel

Konventsgröße: 16 Stipendiat*innen
Studienleitung: Dr. Marcus Nicolini
Vertrauensdozent*innen:
Prof. Dr. Ute Clement,
Prof. Dr. Germo Zimmermann
Konventssprecher*innen:
Johannes Krabbe, Leonie Preck

Der Konvent traf sich 2020 drei Mal, beispielsweise zum gemeinsamen Sommerfest im BUGA-Park oder zum digitalen Vorschläge-Erarbeiten für die Sommeruniversität 2021. Die geplante Softskill-Schulung im November mit dem Titel »Stark und mutig moderieren!« wurde pandemiebedingt auf 2021 verschoben.

Konvent Kiel / Flensburg

Konventsgröße: 33 Stipendiat*innen
Studienleitung: Wolfram Gauhl
Vertrauensdozentin:
Prof. Dr. Anna Zernecke
Konventssprecher: Mohamed Bakr; Arne Jureczek (ab WS 19/20)

Der Konvent traf sich 2020 acht Mal, aber überwiegend digital. Im Sommer war es sogar möglich, sich bei bestem norddeutschen Wetter draußen zu treffen.

Konvent Köln

Konventsgröße: 33 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Vertrauensdozent: Holger Meding
Konventssprecher*innen:
Jonas Günther (bis SS 20);
Nora Korber (bis SS 20);
Madita Teusen (ab WS 20/21)

Der Konvent traf sich 2020 acht Mal, beispielsweise im Juli mit Studienleiter Prof. Dr. Knut Berner zu einem digitalen Theaterbesuch oder im November zu einem gemeinsamen digitalen Spieleabend mit dem Aachener Konvent.

Konvent Konstanz

Konventsgröße: 16 Stipendiat*innen
Studienleitung: Dr. Svenja Hohenstein
Konventssprecher: Paul Nuding

Der Konvent kam 2020 drei Mal zusammen, unter anderem zu einem Themenabend mit dem Cusanuswerk und zu digitalen Konventstreffen.

Konvent Leipzig

Konventsgröße: 59 Stipendiat*innen
Studienleitung: Dr. Marcus Nicolini
Vertrauensdozenten:
Prof. Dr. Friedemann Affolderbach (seit SS 20); Prof. Dr. Christoph Enders; Prof. Dr. Klaus Fitschen
Konventssprecherinnen: Milena Bartels; Lucia Ernst; Sophia Greiwe

Der Konvent traf sich 2020 drei Mal, beispielsweise zum Spaziergang im Clarapark oder zum digitalen Spiele- und Filmabend.

Konvent Lübeck

Konventsgröße: 15 Stipendiat*innen
Studienleitung: Wolfram Gauhl
Vertrauensdozent:
Prof. Cornelius Borck
Konventssprecher*innen:
Moritz Röver (bis WS 20/21);
Nina Stüven (ab WS 20/21)

Der Konvent traf sich 2020 fünf Mal, beispielsweise zu einem pandemiekonformen Picknick im Sommer sowie mehreren virtuellen (Spiele-) Abenden.

Konvent Mainz

Konventsgröße: 32 Stipendiat*innen
Studienleitung: PD Dr. Falk Müller
Vertrauensdozentin:
Friederike Schmid
Konventssprecherinnen:
Miriam Hillmann; Sofia-Marie Klemm (bis SS 20); Leonora Mehlig (ab WS 20/21)

Der Konvent traf sich 2020 sieben Mal, beispielsweise im Januar noch zu einem Kinobesuch, dann virtuell in Kleingruppen zum Vorschlägesammeln für die Sommeruniversität. Im Sommer konnten sich Kleingruppen zum Picknick am Rhein treffen und im Winter gab es wieder virtuelle Gesprächsrunden und ein Pubquiz.

Konvent Mannheim

Konventsgröße: 13 Stipendiat*innen
Studienleitung: PD Dr. Falk Müller
Vertrauensdozent:
Prof. Dr. Hiram Kümper
Konventssprecherin: Sophie Hartwig

Der Konvent traf sich 2020 zehn Mal, beispielsweise für digitale Konventstreffen im Frühjahr, ein Picknick am Rhein im Sommer, für eine Radtour nach Ladenburg und eine Wanderung in der Pfalz im Herbst. Außerdem hat er im Rahmen der Förderlinie »Sei stark und mutig« Ende Oktober ein Diskussionstraining absolviert.

Konvent Marburg

Konventsgröße: 44 Stipendiat*innen
Studienleitung: Franziska Schade
Vertrauensdozent*innen:
PD Dr. Christian Lotz;
Prof. Dr. Angela Standhartinger
Konventssprecher*innen:
Giovanna Artmann; Jasmin Gärtner; Johannes Opitz

Der Konvent kam 2020 acht Mal zusammen, unter anderem im Januar zur Weinprobe, zu digitalen Treffen und einem Filmgespräch. Nebenbei liefen die Vorauswahlen und die Organisation des Workshops »Sei stark und mutig«, der 2021 stattfinden wird.

Konvent München

Konventsgröße: 57 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Konventssprecher*innen:
Elisabeth Badlo (ab WS 20/21);
Julian Rodemann (bis SS 20);
Tabea Schulze Pals (bis WS 20/21);
Clara Wollmann (ab WS 20/21)

Der Konvent traf sich 2020 fünf Mal, beispielsweise im Frühjahr zum Schlittschuhlaufen und bei einer Puppenspiel-Inszenierung der Altvilligsterin Josephine Hock. Darüber hinaus wurde gemeinsam online gespielt.

Konvent Münster

Konventsgröße: 62 Stipendiat*innen
Studienleitung:
Dr. Michael Weichbrodt
Vertrauensdozent: Traugott Roser
Konventssprecher*innen:
Johannes Domsgen; Felicitas Knieper; Frederik Ohlenbusch

Der Konvent traf sich 2020 23 Mal, beispielsweise zu einem digitalen Hörkreis zum Podcast »Unter Pfarrerstöchtern«, zu einem Lesekreis, im Theater oder für eine Schnitzeljagd durch die Stadt.

Konvent Nürnberg / Erlangen

Konventsgröße: 33 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Vertrauensdozentin:
Prof. Dr. Friedlinde Götz-Neunhoeffer
Konventssprecher*innen:
Igor Korovin; Andrea Marsing; Bernhard Nemerth

Der Konvent traf sich 2020 vier Mal, beispielsweise zum Online-Treffen.

Konvent Österreich

Konventsgröße: 16 Stipendiat*innen
Studienleitung:
Dr. Michael Weichbrodt
Konventssprecherin: Andrea Betschler

Der Konvent traf sich 2020 zwei Mal, beispielsweise zum Heurigenbesuch mit kleiner Wanderung.

Konvent Oldenburg

Konventsgröße: 8 Stipendiat*innen
Studienleitung: Friederike Faß
Vertrauensdozentin:
Prof. Dr. Dagmar Freist
Konventssprecher: Simon Freisem

Der Konvent traf sich 2020 zwei Mal, beispielsweise für ein digitales Konventstreffen über Zoom im Kreis der aktiven Konventsmitglieder.

Konvent Osnabrück

Konventsgröße: 11 Stipendiat*innen
Studienleitung: Wolfram Gauhl
Vertrauensdozent:
Prof. Dr. Gregor Etzelmüller
Konventssprecher: Silas Klatt

Der Konvent traf sich 2020 drei Mal, beispielsweise im Juli zu einem Online-Treffen per Zoom im Rahmen eines Candle-Light-Dinners. Bei dem Treffen wurden neue Stipendiat*innen begrüßt und die nächsten Vorauswahlen geplant.

Konvent Ostwestfalen-Lippe

Konventsgröße: 15 Stipendiat*innen
Studienleitung: Friederike Faß
Vertrauensdozent:
Harald Schroeter-Wittke
Konventssprecher*innen: Henning Matthias Knapmeyer (ab WS 20/21); Emma Kogelboom (bis SS 20); Thomas Niewöhner (bis SS 20); Olga Weis (ab WS 20/21)

Der Konvent traf sich 2020 sechs Mal, beispielsweise zum Kaffeestammtisch, zu digitalen Treffen oder zum Grillen.

Konvent Passau

Konventsgröße: 5 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Vertrauensdozent:
Prof. Dr. Karsten Fitz
Konventssprecher: Niklas Husemeyer

Der Konvent traf sich pandemiebedingt 2020 leider nicht in Präsenz. Im Dezember gab es ein digitales Treffen mit dem Vertrauensdozenten.

Konvent Regensburg

Konventsgröße: 9 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Vertrauensdozent:
Prof. Dr. Ingo Striepling
Konventssprecherin:
Rebecca Wätzig

Der Konvent traf sich 2020 zwei Mal zu den Vorbesprechungen der Vorauswahlen.

Konvent Stuttgart

Konventsgröße: 33 Stipendiat*innen
Studienleitung: Dr. Svenja Hohenstein
Vertrauensdozent*innen:
Karl Georg Degen; Sibylle Klose; Dr. Arnold Pracht
Konventssprecher*innen: Alexandra Narcisa Muntean (bis SS 20); Moritz Tempel (bis SS 20); Philip Wetzler (ab WS 19/20)

Der Konvent traf sich 2020 drei Mal: in kleiner Runde zum Pizzaessen, in digitaler Form für das PAV und zur Formulierung des Willkommensbriefs.

Konvent Thüringen

Konventsgröße: 37 Stipendiat*innen
Studienleitung: Franziska Schade
Vertrauensdozent*innen:
Prof. Dr. Karl-Jürgen Bär;
Prof. Dr. Manfred Lüders;
Prof. Dr. Viola Weiß
Konventssprecher*innen: Annika Camin (ab WS 20/21); Moritz Jahns (bis WS 20/21); Hannah Oxe (bis WS 20/21); Angus Rocha Vogel

Der Konvent traf sich 2020 acht Mal, beispielsweise gemeinsam mit Stipendiat*innen des Cusanuswerkes zu digitalen Lese- und Erzählabenden, zu digitalen Treffen mit der Studienleitung, zu einer Fahrradtour entlang der Bach-Erlebnis-Route und zu einem Running Dinner in Jena.

Konvent Trier / Saar / Kaiserslautern

Konventsgröße: 14 Stipendiat*innen
Studienleitung: Dr. Svenja Hohenstein
Vertrauensdozent: Andreas Mühling
Konventssprecher*innen: Katharina Praum; Justin Michael Utzig

Der Konvent traf sich ausschließlich virtuell im Rahmen eines Zoom-Meetings, bei dem hauptsächlich Organisatorisches besprochen wurde. Dennoch ist eine rege Kommunikation innerhalb des Konvents durchaus gegeben. So findet die private Konvents-Whatsapp-Gruppe großen Zuspruch und war gerade in dieser Zeit besonders wichtig für den Dialog. Sie dient als eine Art Erstanlaufstelle für Ideen und Anregungen sowie Fragen der Stipendiat*innen zur Konventsgestaltung.

Konvent Ulm

Konventsgröße: 3 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Vertrauensdozent:
Prof. Dr. Ulrich Ziener
Konventssprecherin: Lara Linderich

Der Konvent traf sich 2020 vier Mal, beispielsweise zum Austausch über das Studium in Corona-Zeiten und zu einem gemeinsamen Abendessen bei der Konventssprecherin.

Konvent Würzburg

Konventsgröße: 23 Stipendiat*innen
Studienleitung: Prof. Dr. Knut Berner
Konventssprecher*innen: Maria Danz (bis SS 20); Jan Mathis Eckert; Luisa Wagner (ab SS 20)

Der Konvent traf sich 2020 drei Mal. Im Frühjahr wurden zwei Treffen online durchgeführt, unter anderem im Rahmen der Konventsphase des PAV für die Sommeruniversität 2021. Im Sommer fand ein Treffen auf Abstand in einem Park statt. Im Wintersemester nahm der Konvent an der Aktion »Liebe im Karton« teil, einer Weihnachts-Spendenaktion für Kinder aus der Region.

Viele Konvente trafen sich 2020 vor allem in digitaler Form und mit kreativen neuen Formaten.

Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaften und Fachgruppen

Auch die stipendiatischen Arbeitsgemeinschaften konnten 2020 weniger Veranstaltungen durchführen als ursprünglich geplant.

AG Bildung zur Religion

Befreiungstheologie
10. Juli 2020, digital
Leitung: Lara Linderich, Rebecca von Waechter
Dozentin: Nina Kleinsorge
Teilnehmer*innen: 16

Predigt Slam
4., 6., 8. November 2020, digital
Leitung: Lara Linderich, Rebecca von Waechter
Dozentin: Johanna Klee
Teilnehmer*innen: 11

AG Gender

Sexual Consent und Zustimmungsprinzip
5. Juni 2020, digital
Leitung: Rieke Gripp
Dozent: BluDoppe
Teilnehmer*innen: 20

Und wann hattest Du Dein heterosexuelles Coming-out?
21. November 2020, digital
Leitung: Lene Montanus
Dozent: BluDoppe
Teilnehmer*innen: 17

Hackspace – Zyklustracking
27. November 2020, digital
Leitung: Lene Montanus
Dozentin: Marie-Luise Kochsie
Teilnehmer*innen: 23

Transfeindlichkeit in Feminismen
10. Dezember 2020, digital
Leitung: Lene Montanus
Dozentin: Felica Ewert
Teilnehmer*innen: 20

Das Jungfernhäutchen gibt es nicht
14. Dezember 2020, digital
Leitung: Lene Montanus
Dozentin: Oliwia Hälterlein
Teilnehmer*innen: 19

AG Israel und Palästina

Digitale Reise durch Israel + Palästina
22. Juli 2020, digital
Leitung: Johannes Zieseniß
Dozent: Christof Dinkelaker
Teilnehmer*innen: 24

Digitale Reise durch Myanmar
10. September 2020, digital
Leitung: Johannes Zieseniß
Dozent: Christof Dinkelaker
Teilnehmer*innen: 15

Gegenwärtige Ausdrucksformen antisemitischer Stereotype, Berichterstattung deutscher Medien über den Nahost-Konflikt und israelbezogener Antisemitismus
1. Dezember 2020, digital
Leitung: Martin Dürr, Ruth Kazenberger
Dozentin: Lisa J. Jacobs
Teilnehmer*innen: 19

AG kritische Wissenschaften Fachgruppe

Transhumanismus, kritische Wissenschaft und Gesellschaft – Wer ist verantwortlich für unsere Unsterblichkeit?
29. November 2020, digital
Leitung: Max Priebe
Dozent: Philip Neudert
Teilnehmer*innen: 12

AG Mentale Gesundheit

Kooperationsveranstaltung mit dem Cusanuswerk
OpenMic: WAHNsinnig normal
2.–4. Oktober 2020, Münster
Leitung: Frodewin Brumshagen, Leona Rodenkirchen
Dozentin: Dr. Astrid Freisen
Teilnehmer*innen: 10

AG Mittel- und Osteuropa

(Anti)demokratische Entwicklungen in Polen am Beispiel der Abtreibungsdebatte
10. Dezember 2020, digital
Leitung: Dóra Szalai
Dozentin: Dariusz Bruncz, Carolin Heilig
Teilnehmer*innen: 18

AG Wirtschaft und Gesellschaft

Wie Öl die Gesellschaft im Mittleren Osten verändert hat & verändern wird
2. September 2020, digital
Leitung: Marvin Bodenberger, Philip Schlieker
Teilnehmer*innen: 28

Veranstaltungen im Rahmen der Stipendiatischen Mitbestimmung

Delegiertenkonferenzen Frühjahr (FDK) und Herbst (HDK)

8.–9. Mai 2020, digital
Leitung: Tobias Berg
Teilnehmer*innen: 90

30. Oktober–1. November 2020, digital
Leitung: Tobias Berg
Dozent*innen: Nico Ballmann, Stefanie Blandow-Wechsung, Jonathan Spanos
Teilnehmer*innen: 109

Sonderdelegiertenkonferenz

5. September 2020, digital
Leitung: Tobias Berg
Teilnehmer*innen: 61

Senatstreffen

10. – 12. Januar 2020,
Schwerte-Ergste
Leitung: Benita Kawalla,
Angus Rocha Vogel
Teilnehmer*innen: 7

28. Februar – 11. März 2020,
Schwerte-Villigst
Leitung: Benita Kawalla,
Angus Rocha Vogel
Teilnehmer*innen: 11

3. – 15. April 2020, digital
Leitung: Benita Kawalla,
Angus Rocha Vogel
Teilnehmer*innen: 11

12. – 14. Juni 2020, Neudietendorf
Leitung: Jonas Buchenau,
Angus Rocha Vogel
Teilnehmer*innen: 10

2. – 5. Juli 2020, Neudietendorf
Leitung: Jonas Buchenau,
Angus Rocha Vogel
Teilnehmer*innen: 11

28. – 30. August 2020,
Schwerte-Ergste
Leitung: Jonas Buchenau,
Angus Rocha Vogel
Teilnehmer*innen: 9

9. – 11. Oktober 2020, digital
Leitung: Jonas Buchenau,
Angus Rocha Vogel
Teilnehmer*innen: 10

11. – 13. Dezember 2020, digital
Leitung: Jule Artzenroth,
Jonas Buchenau
Teilnehmer*innen: 10

Sonstige Veranstaltungen

Digitalkonferenz zum
Positionspapier
10. – 11. Juli 2020, digital
Leitung: Leslie Willis
Dozent*innen: LOVE-Storm,
Matthias Müller
Teilnehmer*innen: 10

Digitaler Workshop
Argumentation gegen Rechts
17. Oktober 2020, digital
Leitung: Leslie Willis
Dozent*innen: Aufstehen
gegen Rassismus
Teilnehmer*innen: 15

Digitalkonferenz zum
Positionspapier
13. – 14. November 2020, digital
Leitung: Leslie Willis
Dozent: Henning Flad, Netzwerk
Demokratie und Courage
Teilnehmer*innen: 10

Digitalkonferenz zum
Positionspapier
20. – 21. November 2020, digital
Leitung: Leslie Willis
Dozentin: Friederike Faß, Netzwerk
Demokratie und Courage
Teilnehmer*innen: 10

**Treffen des Programm-
ausschusses**

Der Programmausschuss (PA) ist das stipendiatische Gremium, das sich um das Programm der Sommeruniversität des Evangelischen Studienwerks kümmert. Die neun Mitglieder werden auf den Delegiertenkonferenzen und auf dem Promovierendentreffen für ein Jahr gewählt. Sie haben den Auftrag, im Verlauf eines Jahres ein inhaltliches Jahresthema zu erarbeiten und auf Grundlage von Themenvorschlägen gemeinsam mit potenziellen Referent*innen das Seminarprogramm der Sommeruniversität zu gestalten.

10. – 12. Januar 2020, Dortmund
Leitung: Yannik Schaper,
Martin Schüttö
Teilnehmer*innen: 6

21. – 23. Februar 2020, Dortmund
Leitung: Lea Müller, Linus Weilepp
Teilnehmer*innen: 8

3. – 5. April 2020, digital
Leitung: Sophie Allmansberger,
Pia Garden
Teilnehmer*innen: 7

26. April 2020, digital
Leitung: Yannik Schaper,
Martin Schüttö
Teilnehmer*innen: 6

6. Juni 2020, digital
Leitung: Yannik Schaper
Teilnehmer*innen: 8

14. Juni 2020, digital
Leitung: Yannik Schaper
Teilnehmer*innen: 7

1. – 5. Juli 2020, Breklum
Leitung: Sophie Allmansberger,
Yannik Schaper
Teilnehmer*innen: 7

20. Juli 2020, digital
Leitung: Yannik Schaper
Teilnehmer*innen: 6

28. – 30. August 2020, Dortmund
Leitung: Lea Müller
Teilnehmer*innen: 8

9. – 11. Oktober 2020, digital
Leitung: Felix Schlie
Teilnehmer*innen: 8

15. November 2020, digital
Leitung: Felix Schlie,
Armin Waffenschmidt
Teilnehmer*innen: 9

Veranstaltungen der Geschäftsstelle

Bewerbung / Auswahl

Insgesamt tagten im Rahmen der Vorauswahlen im Frühjahr 2020 84 Ausschüsse in 43 Städten und im Herbst 2020 77 Ausschüsse in 41 Städten.

Hauptauswahl-Schulung I
17. – 18. Januar 2020, Villigst
Leitung: Dr. Svenja Hohenstein
Teilnehmer*innen: 16

Hauptauswahl I
17. – 22. Februar 2020, Villigst
Leitung: Dr. Svenja Hohenstein
Teilnehmer*innen:
30 Auswählende, 9 Betreuer*innen, 196 Bewerber*innen

Hauptauswahl-Schulung II
19. – 20. Juni 2020, digital
Leitung: Dr. Svenja Hohenstein
Teilnehmer*innen: 23

Schulungen zur digitalen Hauptauswahl II für Bewerber*innen
22. – 27. Juni 2020, digital
Leitung: stipendiatische Betreuer*innen der HA
Teilnehmer*innen:
180 Bewerber*innen

Hauptauswahl II
6. – 17. Juli 2020, digital
Leitung: Dr. Svenja Hohenstein
Teilnehmer*innen:
33 Auswählende,
11 Betreuer*innen,
213 Bewerber*innen

Vorauswahl-(VWA-)Tagung
24. Oktober 2020, digital
Leitung: Dr. Svenja Hohenstein
Teilnehmer*innen: 31

VWA-Schulungen

Schulungen digitale Vorauswahlen II für Konvente und Betreuer*innen
21., 24., 28. September 2020,
14. Oktober 2020, digital
Leitung: Charlotte Hüser

Schulungen digitale Vorauswahlen II für VWA-Vorsitzende
28., 30. September 2020,
3. Oktober 2020, digital
Leitung: Dr. Svenja Hohenstein

Schulungen digitale Vorauswahlen II für Bewerber*innen
19. – 22. Oktober 2020,
24. – 30. Oktober 2020, digital
Leitung: stipendiatische Betreuer*innen

Bildungsprogramm

Einführungswochen

Zweimal im Jahr begrüßt das Evangelische Studienwerk die neuaufgenommenen Stipendiat*innen der Grundförderung. An vier Tagen in Villigst lernen sie Profil, Geschichte und Strukturen des Studienwerks genauer kennen. Zudem erfahren sie von den besonderen Fördermöglichkeiten und dem »Villigster Geist« und haben die Gelegenheit, andere Stipendiat*innen und Altvilligster*innen, die Gremien und die Geschäftsstelle des Studienwerks kennenzulernen.

Einen Großteil des Programms und die Arbeit eines Betreuungsteams koordiniert der/die EF-Referent*in des stipendiatischen Senats. Zur Vorbereitung kommt das Team bereits zwei Tage vorher zusammen. 2020 fanden beide Einführungsveranstaltungen digital statt.

- Einführungswoche Frühjahr
  31. März bis 3. April 2020, digital
  Leitung: Dr. Michael Weichbrodt
  Dozent*innen: Prof. Dr. Rainer Danielzyk, Ute Goerke, Jonathan Horstmann, Dr. Helmut Mörchen, Dr. Maike Müller, Prof. Dr. Dominik Rumlich, Dr. Sigrun Vees-Ebenauer
  Teilnehmer*innen: 111

- Einführungswoche Herbst
  28. – 30. September 2020, digital
  Leitung: Dr. Michael Weichbrodt
  Dozent*innen: Dr. Hans-Martin Heyn, Dr. Sabine Meine, Prof. Dr. Martin Stefan Salinga, Anne Schüler, Diana Steffens, Philip Townley, Dr. Sigrun Vees-Ebenauer, Dr. Christian Wolfram, Prof. Dr. Ulrich Ziener
  Teilnehmer*innen: 115

Digitaler Kultursommer 2020

· Tanzkurs: Caribbean ShimSham
5. August 2020, digital
Leitung: Carolin Kloß
Teilnehmer*innen: 8

· Dora war nicht im Widerstand – virtuelle Ausstellung/Diskussion
6. August 2020, digital
Leitung: Sophie Firgau
Teilnehmer*innen: 6

· Die Geschäftsstelle liest – Teil 1
11. August 2020, digital
Leitung: Franziska Schade
Teilnehmer*innen: 33

· Tanzkurs: Caribbean ShimSham
12. August 2020, digital
Leitung: Carolin Kloß
Teilnehmer*innen: 9

· Theaterbetrieb in Zeiten von Corona – Diskussion
14. August 2020, digital
Leitung: Martin Kallnischkies
Dozent: Matthias Gehrt
Teilnehmer*innen: 8

· Wozu ist die Brandseeschwalbe gut? Ein Plädoyer für den Eigenwert der Natur – Vortrag und Diskussion
18. August 2020, digital
Leitung: Dr. Gerrit Öhm
Dozent: Prof. Dr. Dr. Martin Gorke
Teilnehmer*innen: 11

· Diskriminierungstechniken durch die Digitalisierung aus rechtlicher Sicht
20. August 2020, digital
Leitung: Jan Mysegades
Teilnehmer*innen: 14

· Tanzkurs (drei Termine)
23. August 2020, 30. August 2020, 6. September 2020, digital
Leitung: Christopher Dalitz, Samuel Hock
Teilnehmer*innen: 6

· Ethische und nachhaltige Wirtschaft ist möglich: Gemeinwohlökonomie
25. August 2020, digital
Leitung: Dr. Katja Grimme, Dr. Simon von Danwitz
Teilnehmer*innen: 19

· Sprachliche Höflichkeit im deutschsprachigen Raum
26. August 2020, digital
Leitung: Tanja Ackermann
Teilnehmer*innen: 14

· Was ist falsch an der Fälschung
31. August und
1. September 2020, digital
Leitung: Prof. Dr. Henry Keazor
Teilnehmer*innen: jeweils 13

· Wie Öl die Gesellschaft im Mittleren Osten verändert hat und verändern wird
2. September 2020, digital
Leitung: Marvin Bodenberger, Philipp Schlieker
Dozent: Dr. Martin Gehlen
Teilnehmer*innen: 28

· Für Gott und/oder für das Land? Die Evangelikale in den USA – eine Kooperationsveranstaltung mit der Evangelischen Akademie Sachsen
22. September 2020, digital
Leitung: Christian Kurzke
Dozent*innen: Dr. Arndt Fritz, Miriam Groß, Arndt Peltner
Teilnehmer*innen: 32

· Über die nicht endende Geschichte eines Bombenangriffs – eine Kooperationsveranstaltung mit der Evangelischen Akademie Sachsen
23. September 2020, digital
Leitung: Christian Kurzke
Dozent*innen: Angelika Behnke, Oliver Reinhardt
Teilnehmer*innen: 14

· Sound in the Silence
23. September 2020, digital
Leitung: Dr. Matthias Heyl
Dozent: Dan Wolf
Teilnehmer*innen: 15

· Benefizkonzert für den Solidaritätsfonds
25. September 2020, digital
Dozent*innen: Musiker*innen aus der Grundförderung, Mitglieder der Geschäftsstelle, Tummeltauben
Teilnehmer*innen: 65

Forschungsförderung

Promovierendentreffen Sommer 2020
25.–26. Juni 2020, digital
Leitung: Prof. Dr. Knut Berner
Teilnehmer*innen: 65

Jahrestagung Promotionsschwerpunkt »Dimensionen der Sorge«
1.–2. Oktober 2020, Katholische Akademie Schwerte
Leitung: Prof. Dr. Knut Berner
Dozent*innen: Isabelle Bosbach, Christian Ehrens, Prof. Dr. Anna Henkel, Jana John, Prof. Dr. Isolde Karle, Prof. Dr. Gesa Lindemann, Jonas vom Stein
Teilnehmer*innen: 12

Tagung des Villigster Forschungsforums Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus e. V.
17. Oktober 2020, digital
Leitung: Prof. Dr. Knut Berner
Dozent*innen: Katharina Bock, Nicolai Busch, Markus End, Lutz Fiedler, Niklas Lämmel
Teilnehmer*innen: 13

Promovierendentreffen Winter 2020
3.–5. Dezember 2020, digital
Leitung: Prof. Dr. Knut Berner
Dozent*innen: Dr. Rainer Engelken, Prof. Dr. Jürgen Kurths, Dr. Elke Schumann
Teilnehmer*innen: 68

Vernetzung: Berufsorientierung, Ehemaligenarbeit und Geistliches Programm / Kirchliche Kontakte

Treffen des 5er Rats, Vertretung der Altvilligster*innen
8. – 9. Mai 2020, Villigst
11. – 12. September 2020, digital
27. – 28. November 2020, digital
Leitung: Janusz Ingwersen, Dr. Theda Jürjens, Dr. Babette Kaiserkern, Prof. Dr. Martin Stefan Salinga, Hans-Georg Torkel
Teilnehmer*innen: jeweils 7

Villigster Tandem: Auftaktveranstaltung der 5. Tandem-Runde
21. – 22. August 2020, hybrid
Leitung: Agnes Eroglu, Dr. Marcus Nicolini
Dozenten: Dr. Dirk Asendorpf, Ali Bindernagel
Teilnehmer*innen: 32

Werksemestertreffen
12. – 14. Oktober 2020, digital
Leitung: Prof. Dr. Hartwig Spitzer
Dozent*innen: Friederike Faß, Dr. Marcus Nicolini, Hendrik von Essen
Teilnehmer*innen: 18

ES bleibt – Villigster Übergänge
27. – 28. Juni 2020, digital
Leitung: Dr. Marcus Nicolini
Dozent*innen: Prof. Dr. Knut Berner, Simon Johanning, Dr. phil. Theda Jürjens, PD Dr. Falk Müller, Gunther Schnatmann, Kristina Maria Zapp
Teilnehmer*innen: 49

Treffen von JAN zum Thema »Konfliktmanagement«
12. – 13. September 2020, Villigst
Leitung: Simon Johanning, Bastian Timo Schlickenrieder, Gerardo Navarro Suarez, Ina Radix, Kristina Zapp
Dozent*innen: Dr. Marcus Nicolini, Prof. Dr. Martin Stefan Salinga, Antje Stüven
Teilnehmer*innen: 18

Villigst vor Ort – Fachtag für alle, die sich vor Ort für das Evangelische Studienwerk Villigst engagieren
24. – 25. Oktober 2020, digital
Leitung: Friederike Faß, Dr. Svenja Hohenstein, Dr. Marcus Nicolini
Dozent*innen: Prof. Dr. theol. Georg Lämmlin, Konviktmeisterin Diakonin Claudia Rackwitz-Busse
Teilnehmer*innen: 45

Dialogperspektiven »Religionen und Weltanschauungen im Gespräch«
Programm des jüdischen Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks (ELES)
drei Veranstaltungen 2019/2020
Ansprechpartner: Pfarrer Wolfram Gauhl

auswärts.treppe »Impuls zur Weltverantwortung: zum Arbeiten bei der Diakonie und Brot für die Welt«
13. Januar 2020, Berlin
Ansprechpartner: Dr. Marcus Nicolini
Teilnehmer*innen: 20

Arbeitsgruppe Altvilligster*innenarbeit
3. Februar 2020, Hannover
Leitung: Dr. Stephanie Springer
Teilnehmer*innen: 6

Die erste Hybridveranstaltung des Evangelischen Studienwerks war der Tandem-Auftakt im August.

Personalia aus dem Studienwerk

Kuratorium

Stand 31.12.2020

Vorsitzende:
Dr. Stephanie Springer, Celle

Stellv. Vorsitzende:
Prof Dr. Rainer Danielzyk, Oldenburg;
Dr. Wolfram Stierle Berlin

Prof. Dr. Erdmute Alber, Bayreuth; Sophie Allmansberger, Nidda; Dietmar Arends, Detmold; Helmut Aßmann, Hannover; Prof. Dr. Sandra Aßmann, Bochum; Prof. Dr. Karl-Jürgen Bär, Jena; Christine Botscharnikow, Waldbröl; Jonas Buchenau, Göttingen; Dr. Christiane de Vos, Hannover; Dr. Ricarda Dethloff, Kiel; Katharina Furian, Berlin; Reinhild Gedenk, Leer; MdB Kai Gehring, Berlin; Prof. Dr. Birgit Glasmacher, Hannover; Lutz Gräber, Bückeburg; Dr. Jochen Haußer, Hamburg; Dr. Freimut Hinsch, Berlin; Corinna Hirschberg, Hannover; Thomas Hofer, Wolfenbüttel;
Dr. Klaus Holz, Berlin; Karl-Ludwig Ihmels, Dresden; Hanna Jacobs, Essen; Hans-Joachim Janus, Stuttgart; Dr. Theda Jürjens, Berlin; Alexander Kappe, Berlin; MdB Oliver Kaczmarek, Berlin; Benita Kawalla, Berlin; Christine Kind, Bremen; Detlef Mucks-Büker, Oldenburg; Dr. Rebecca Müller, Darmstadt; Jochen Renger, Friedrichsdorf; Prof. Dr. Peter Riede, Karlsruhe; Angus Rocha-Vogel, Jena; Dr. Martin Stefan Salinga, Aachen; Yannik Schaper, Eppstein; Ulf Schlüter, Bielefeld; Dr. Wolfgang Schürger, München; Dr. Birgit Sendler-Koschel, Hannover; Dr. Regina Sommer, Kassel; Dr. Tanja Stiehl, München; Hans-Rudolf von Campenhausen, Dortmund; Jens Walker, Erfurt; Prof. Dr. Bernd Wander, Düsseldorf; Prof. Dr. Eckhard Wirbelauer, Souffelweyersheim; Dorothee Wüst, Speyer

Aufsichtsrat

Stand 31.12.2020

Vorsitzender:
Ulf Schlüter, Dortmund

Stellv. Vorsitzender:
Dr. Freimut Hinsch, Berlin

Vorsitzende Kuratorium:
Dr. Stephanie Springer, Celle;
Jonas Buchenau, Göttingen;
Prof. Dr. Rainer Danielzyk, stellv. Vorsitzender Kuratorium, Oldenburg;
Prof. Dr. Birgit Glasmacher, Hannover;
Dr. Jochen Haußer, Hamburg;
Dr. Theda Jürjens, Berlin;
Alexander Kappe, Berlin;
Dr. Wolfgang Schürger, München;
Dr. Birgit Sendler-Koschel, Hannover

Vertrauensdozent*innen

Stand 31.12.2020

RWTH Aachen
Dr. Christian Salinga
Lehrstuhl für Experimentalphysik

Universität Augsburg
Prof. Dr. Bernd Oberdorfer
Lehrstuhl für Systematische Theologie

Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Prof. Dr. Iris Hermann
Professur für Neuere dt. Literaturwissenschaft

Universität Bayreuth
Prof. Dr. Erdmute Alber
Lehrstuhl für Sozialanthropologie
Prof. Dr. Michael Hauhs
Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften

Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Jens Schröter
Theologische Fakultät

Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. Sandra Aßmann
Fakultät für Philosophie und Erziehungswissenschaften

Universität Bonn
Prof. Dr. Michael Meyer-Blanck
Fachbereich Religionspädagogik

Hochschule für Künste Bremen
Prof. Dr. Barbara Stiller
Professur für Elementare Musikpädagogik, Instrumental- und Vokalpädagogik, Musikvermittlung

Hochschule Darmstadt
Prof. Dr. Jan Cornelius Schmidt
Studienbereich Gesellschaftswissenschaften

Technische Universität Darmstadt
Prof. Dr. Sonja Hopp
Forschungsgruppe Urban Health Games

Technische Universität Dortmund
Prof. Dr. Stephan Lütz
Bio- und Chemieingenieurwesen

Technische Universität Dresden
Prof. Dr. Christian Albrecht May
Institut für Anatomie

Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
Prof. Dr. Dr. Volker Kalisch
Institut für Musikwissenschaft

Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Dietmar Osthus
Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Universität Erfurt
Prof. Dr. Manfred Lüders
Lehrstuhl für Schul- und Grundschulpädagogik

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Prof Dr. Friedlinde Götz-Neunhoeffer
Lehrstuhl für Mineralogie

Hochschule Esslingen
Prof. Dr. Arnold Pracht
Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege

*An rund 60 Hochschulen engagieren sich Vertrauensdozent*innen für das Studienwerk.*

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Prof. Dr. Gerhild Becker
Klinik für Palliativmedizin

Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. Dr. Joachim Jacob
Institut für Germanistik

Universität Göttingen
Prof. Dr. Andreas Grünschloß
Lehrstuhl für Religionswissenschaft
Prof. Dr. Martin Ziehe
Abteilung für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Prof. Dr. Claus Dieter Classen
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Kunsthochschule Halle/Saale
Prof. Dr. Rolf Wicker
Bildnerische Grundlagen/Plastik

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Prof. Dr. Heike Kielstein
Institut für Anatomie und Zellbiologie, Medizinische Fakultät

Universität Hamburg
Prof. Dr. Corinna Körting
Institut für Altes Testament

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover
Prof. Dr. Holger Butenschön
Institut für Organische Chemie
Prof. Dr. Birgit Glasmacher
Institut für Mehrphasenprozesse

Universität Heidelberg
Prof. Dr. Helmut Schwier
Ordinarius für Neutestamentliche und Praktische Theologie

SRH Hochschule Heidelberg
Prof. Dr. Andrea Goll-Kopka
Fakultät für Sozial- und Rechtswissenschaften

Pädagogische Hochschule Heidelberg
Prof. Dr. Hans Lösener
Institut für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Prof. Dr. Karl-Jürgen Bär
Pain & Autonomics – Integrative Research

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Prof. Dr. Viola Weiß
Fachbereich Grundlagenwissenschaften

Karlsruher Institut für Technologie
PD Dr. Frank Hettlich
Institut für angewandte und numerische Mathematik/Stochastik

Universität Kassel
Prof. Dr. Ute Clement
Institut für Berufsbildung, Fachgebiet Beruf- und Wirtschaftspädagogik

CVJM-Hochschule Kassel
Prof. Dr. Germo Zimmermann
Institut für Erlebnispädagogik

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Prof. Dr. Anna Elise Zernecke
Theologische Fakultät

Universität zu Köln
Prof. Dr. Holger M. Meding
Iberische und Lateinamerikanische Abteilung des Historischen Seminars

Universität Leipzig
Prof. Dr. Christoph Enders
Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Staats- und Verfassungslehre
Prof. Dr. Klaus Fitschen
Theologische Fakultät
Lehrstuhl für Neuere und Neueste Kirchengeschichte

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig
Prof. Dr. Friedemann Affolderbach
Fakultät für Architektur und Sozialwissenschaften

Universität zu Lübeck
Prof. Dr. Cornelius Borck
Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Prof. Dr. Dr. Jens Strackeljan
Lehrstuhl Technische Dynamik

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Prof. Dr. Friederike Schmid
Institut für Physik

Universität Mannheim
Prof. Dr. Hiram Kümper
Historisches Institut

Philipps-Universität Marburg
Prof. Dr. Angela Standhartinger
Fachbereich Evangelische Theologie

Herder-Institut Marburg
PD Dr. Christian Lotz

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Prof. Dr. Traugott Roser
Seminar für Praktische Theologie und Religionspädagogik

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Dagmar Freist
Institut für Geschichte

Universität Osnabrück
Prof. Dr. Gregor Etzelmüller
Institut für Ev. Theologie

Universität Paderborn
Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke
Institut für Ev. Theologie

Universität Passau
Prof. Dr. Karsten Fitz
Lehrstuhl für Amerikanistik

Hochschule Pforzheim
Prof. Sibylle Klose
Fakultät für Gestaltung

Universität Potsdam
Prof. Dr. Gerhard Paul Püschel
Lehrstuhl für Biochemie und Ernährung

Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg
Prof. Dr. Ingo Striepling
Fakultät Betriebswissenschaft

Universität Rostock
Prof. Dr. Boris Hage
Institut für Physik

Hochschule für Musik und Theater Rostock
Prof. Dr. Matthias Dreyer

Hochschule für Technik Stuttgart
Prof. Dr. Karl Georg Degen
Fakultät Bauingenieurwesen, Bauphysik, Wirtschaft

Universität Trier
Prof. Dr. Andreas Mühling
Lehrstuhl für Evangelische Kirchengeschichte

Eberhard Karls Universität Tübingen
Prof. Dr. Christian-Friedrich Poets
Abteilung für Neonatologie

Universität Ulm
Prof. Dr. Ulrich Ziener
Abteilung für Organische Chemie III

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Prof. Dr. Anke Krueger
Institut für Organische Chemie

Senat

Stand 31.12.2020

Jule Artzenroth, Hamburg; Claudius Bordne, Konstanz; Jonas Buchenau, Göttingen; Leon Cords, Hamburg; Claudia Hachenberger, Erlangen-Nürnberg; Lisa Schaube, Berlin; Antje Stüven, Lübeck; Karoline Totsche, Mainz; Janne Vogel, Bonn; Leslie Willis, Mannheim

Programmausschuss

Stand 31.12.2020

Annina Hilsberg, Halle; Michelle Gutsch, Dresden; Elisabeth Koch, Wuppertal; Felix Schlie, Ruhrkonvent; Teika Syring, Hannover; Madita Teusen, Köln; Nina von der Linde, Koblenz; Armin Waffenschmidt, Aachen

5er Rat

Stand 31.12.2020

Janusz Ingwersen, Kiel;

Dr. phil. Theda Jürjens, Berlin;

Dr. phil. Babette Kaiserkern, Berlin;

Prof. Dr. Martin Stefan Salinga, Münster;

Hans-Georg Torkel, Mühlheim a. d. Ruhr

Der Promotionsförderungsausschuss

Stand 31.12.2020

Der Promotionsförderungsausschuss (PFA) besteht derzeit neben den beiden Promotionssprecher*innen und den beiden Studienleitern aus 16 Professor*innen mit unterschiedlichem fachlichen Hintergrund:

Prof. Dr. Meike Sophie Baader, Pädagogik, Hildesheim;

Prof. Dr. Karin Birkner, Germanistische Linguistik, Bayreuth;

Prof. Dr. Cornelia Blasberg, Literaturwissenschaften, Münster;

Prof. Dr. Roland Borgards, Neue Deutsche Literaturgeschichte, Frankfurt;

Prof. Dr. Martina Dobbe, Kunstwissenschaft, Düsseldorf;

Prof. Dr. Dr. Stefan Evers, Neurologie, Münster;

Prof. Dr. Ulrich Haltern, Rechtswissenschaft, München;

Prof. Dr. Cedrik Meier, Physik, Paderborn;

Prof. Dr. Gerhard Paul Püschel, Ernährungswissenschaft, Potsdam;

Prof. Dr. Friedbert Rüb, Sozialwissenschaften, Berlin;

Prof. Dr. Heiko Schulz, Ev. Theologie, Frankfurt;

Prof. Dr. Jan Philipp Sprick, Musikwissenschaften, Hamburg;

Prof. Dr. Angela Standhartinger, Ev. Theologie, Marburg;

Prof. Dr. Hans-Michael Trautwein (Vorsitzender), Volkswirtschaftslehre, Oldenburg;

Prof. Dr. Eckhard Wirbelauer (Stellvertreter), Geschichte, Straßbourg;

Prof. Dr. Gernot Zissel, Biologie, Freiburg

Vorsitzende der Vorauswahlausschüsse 2020

Jens Augspurger, Karlsruhe; Maike Axenkopf, Berlin; Klaus Baltes, Wuppertal; Susanne Baretschneider, Gießen; Jonas Bauer, Darmstadt; Dr. Johannes Betz, Darmstadt; René Böhme, Bremen; Dr. Hans Martin Bosse, Düsseldorf; Philipp Buchallik, Dresden; Prof. Dr. Claus Dieter Classen, Greifswald; Silja Cronemeyer, Berlin; Christian Deker, Hamburg; Dr. Ricarda Dethloff, Kiel; Dr. David Dohmen, Konstanz; Julia Erche, Würzburg; Dr. Eva Erdmann, Freiburg; Sebastian Ernst, Freiburg; Anna Ernst, Mainz; Prof. Dr. Karsten Fitz, Passau; Dr. Tilman Frasch, Heidelberg; Dr. Lisa Frielinghaus, Hamburg; Prof. Dr. Georg Gesk, Osnabrück; Ute Goerke, Dortmund; Jennifer Griewel, Köln; Annette Grötzinger, Würzburg; Tillmann Grüneberg, Lübeck; Dr. Christian Hadem, Münster; Daniel Härtter, Göttingen; Dr. Doris Hayn, Göttingen; Dr. Gesine Heeren, Bonn; Wolfgang Heilig-Achneck, Erlangen-Nürnberg; Stefan Helmich, Hannover; Caroline Herzfeld, Freiburg; Fabian Hickethier, Berlin; Wolfgang Hirschmann, Erlangen-Nürnberg; Dr. André Hoffmann, Mainz; Svenja Holle, Münster; Dr. Manuel Illi, Bamberg; Sabrina Isaac-Fütterer, Karlsruhe; Sarah Jäger, Mannheim; Dr. Patrick Jahn, Halle/S.; Jokim Janßen, Aachen; Prof. Dr. Jörg D. Jescheniak, Leipzig; Dr. Sebastian Joecks, Frankfurt/M.; Dr. Nils Kasties, Dortmund; Daniel Kiowski, Heidelberg; Michael Kratz, Berlin; Estelle Kunad, München; Malte Lemster, Kiel; Dr. Aaron Looney, Tübingen; Dr. Christan Lotz, Marburg; Dr. Sebastian Lovens-Cronemeyer, Berlin; Dr. Annina Luck, Heidelberg; Dr. Sara Lucke , Marburg; Martin Mackenbach, Köln; Prof. Dr. Annika Maschwitz, Oldenburg; Silke Gudrun Meyer, Tübingen; Dr. Klaus Michel, Stuttgart; Dr. Solveig Mitt, Tübingen; Dr. Anna-Lisa Müller, Münster; Dr. Marcus Müller-Ostermaier, Mün-

chen; Jan Mysegades, Hamburg; Markus Nitschke, Berlin; Dr. Christoph Nooke, Münster; Dr. Viola Nordström, Heidelberg; Klaus-Dieter Nowitzki, Bielefeld; Dr. Felix Operhalski, Frankfurt/M.; Kathrin Panthel, Berlin; Dr. Richard Pohle, Leipzig; Prof. Dr. Wolfgang Reinbold, Hannover; Sabrina Renk, Erlangen-Nürnberg; Dr. Stefan Reuter, Tübingen; Andrea Rohrberg, Berlin; Prof. Dr. Dominik Rumlich, Münster; Christian Säfken, Osnabrück; Dr. Kornelia Sammet, Leipzig; Dr. Agnes Schindler, Saarbrücken/Trier; Bastian Schlickenrieder, Mannheim; Christoph Schuck, Dortmund; Joél Schukraft, Augsburg; Iris Seliger, Jena (Thüringen); Jonathan Spanos, Bonn; Benjamin Sprick, Hamburg; Marcus Stäbler, Hamburg; Carolin Stellbrink, Bonn; Dr. Astrid Strack, Berlin; Prof. Dr. Ingo Striepling, Regensburg; Arian Sürmann, Dresden; Dr. Anke Thierack, Dortmund; Anna van Beek, Witten; Eva-Maria Vogt, Mainz; Rhea von Bülow, Köln; Dr. Katja Weniger, Berlin; Dr. Dennis Wiedemann, Berlin; Leonie Wolf, Marburg; Stefan Wolff, Aachen; Prof. Dr. Germo Zimmermann, Kassel

Fachprüfer*innen der Hauptauswahlausschüsse 2020

Johannes Becker, Literatur/Kultur/Amerikanistik/Germanistik/Geschichte, Berlin;

Roland Blumenthaler, Forstwissenschaften/Holztechnik, Marktredwitz;

Hue San Do, Sinologie, Göttingen;

Dr. David Dohmen, Psychologie, Konstanz;

Timo Essig, Mathematik/Physik, Pforzheim;

Prof. Dr. Cornelia Füssenhäuser, Sozialpädagogik/Soziale Arbeit, Wiesbaden;

Dr. Christian Hadem, Medizin, Münster;

Caroline Herzfeld, Medizin, Freiburg;

Katja Hillbrandt, Psychologie, Greifswald;

Jonathan Horstmann, Religionsphilosophie/Soziologie/Theater/Film- und Medienwissenschaften, Frankfurt/Main;

Dr. Sebastian Joecks, Biochemie, Weiterstadt;

Dr. Friederike Kelle, Politik/Sozialwissenschaften/Internationale Beziehungen, Berlin;

Prof. Dr. Florian Kiuppis, Pädagogik/Sozialpädagogik, Freiburg;

Annabell Kuhn, Musik/Musikpädagogik, Leipzig;

Dr. Annina Luck, Physik, Heidelberg;

Dr. Ann-Christine Mecke, Musikwissenschaften, Berlin;

Dr. Felix Operhalski, Medizin, Frankfurt/Main;

Bastian Schlickenrieder, Medizin, Mannheim;

Joél Schukraft, Ingenieur-/Materialwissenschaften, Schwaigern;

Enrico Triebel, Jura, Potsdam;

Sarah Zielonka, Internationale Beziehungen/Politikwissenschaften/VWL/Internationales Recht, Stuttgart

Jahresrechnung (in Euro)

Ertrag	2020	2019	2018
Zuschüsse des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)	15.792.951	15.378.136	14.602.335
davon Stipendien Studierende	*9.577.000*	*9.396.274*	*9.159.678*
davon Stipendien Promovierende	*4.409.799*	*4.031.915*	*3.649.388*
davon Verwaltungskostenpauschale und Sondermittel	*1.806.152*	*1.949.946*	*1.793.269*
Kirchliche Zuschüsse und Spenden	957.544	916.630	934.859
davon Zuschuss der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)	*717.500*	*700.000*	*700.000*
davon Spenden, Kollekten und ähnliche	*240.044*	*216.630*	*234.859*
Erstattungen und Beiträge	112.575	408.285	397.548
davon Programmbeitrag	*73.653*	*315.392*	*308.255*
davon Veranstaltungen und ähnliche	*38.922*	*92.893*	*89.293*
Sonstige betriebliche Erträge und Zinsen	75.363	68.027	51.644
Summe	**16.938.433**	**16.771.077**	**15.986.386**

Aufwand	2020	2019	2018
Stipendien	14.037.968	13.481.856	12.876.660
davon Stipendien Studierende	*9.577.000*	*9.396.274*	*9.159.678*
davon Stipendien Promovierende	*4.409.799*	*4.031.915*	*3.649.388*
davon Stipendien aus nicht öffentlichen Mitteln	*51.169*	*53.667*	*67.594*
Auswahlverfahren	57.630	140.457	148.293
Stipendiatische Mitbestimmung und Konventsarbeit	43.218	103.092	80.615
Seminare und Tagungen	60.866	376.652	371.604
Altvilligster*innenarbeit	20.136	52.054	47.874
Personal	1.809.489	1.822.433	1.752.881
sonstige betriebliche Aufwendungen	628.034	735.787	737.209
davon für IT-Ausgaben und IT-Entwicklung	*283.230*	*331.584*	*351.374*
davon für Öffentlichkeitsarbeit und Ähnliches	*55.984*	*56.014*	*37.772*
davon für Reisetätigkeit Studienleitungen	*7.072*	*22.705*	*19.477*
davon für Mieten- und Nebenkosten	*133.619*	*134.900*	*134.267*
davon für sonstige Kosten der Verwaltung und des Betriebs	*148.128*	*190.583*	*194.319*
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachwerte	66.573	50.816	47.225
Summe	**16.723.915**	**16.763.147**	**16.062.360**
Entnahme/Einstellung Rücklagen	**214.518**	**7.930**	**-75.975**
Bilanzergebnis	**–**	**–**	**–**

Bilanz (in Euro)

Aktivseite	2020	2019	2018
A) Anlagevermögen	661.192	639.487	943.821
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	*4.753*	*5.998*	*9.591*
II. Sachanlagen	*133.766*	*128.323*	*141.338*
III. Finanzanlagen	*522.673*	*505.166*	*792.892*
B) Umlaufvermögen	3.453.704	2.097.661	1.892.035
I. Sonstige Vermögensgegenstände	*109.148*	*111.583*	*101.176*
*II. Kassenbestand bei Kreditinstituten**	*3.344.556*	*1.986.078*	*1.790.859*
C) Rechnungsabgrenzungsposten	105.226	103.108	106.389
Summe	**4.220.122**	**2.840.256**	**2.942.245**
*nachrichtlich			
Geldkonten Solidaritätsfonds	11.553	10.381	11.246
Geldkonten 5er Rat	21.881	21.881	21.898

Passivseite	2020	2019	2018
A) Eigenkapital	2.112.571	1.865.791	1.795.878
I. Vereinskapital	*261.347*	*188.153*	*188.153*
II. Rücklagen	*1.851.225*	*1.677.638*	*1.607.726*
B) Rückstellungen	558.373	378.083	323.819
C) Verbindlichkeiten	1.549.177	596.381	822.548
I. noch nicht verbrauchte Zuschüsse	*1.181.387*	*524.852*	*572.849*
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	*93.239*	*49.051*	*195.922*
III. Sonstige Verbindlichkeiten	*274.551*	*22.478*	*53.777*
davon Verbindlichkeiten aus nicht verbrauchten, zweckgebundenen Programmbeitragsmitteln	*248.227*	*0*	*0*
Summe	**4.220.122**	**2.840.256**	**2.942.245**

Förderprojekte

In der Grundförderung sind alle Stipendiat*innen dazu verpflichtet, die Öffentlichkeitsarbeit des Evangelischen Studienwerks zu unterstützen. Sie erfüllen damit ihre sogenannte »Förderleistung« analog zum früheren »Fördern« der Werksemester, vgl. Seite 112f. Die Stipendiat*innen stellen beispielsweise die Stipendienangebote an Schulen und Hochschulen vor, schreiben Texte für Webseiten oder Gemeindebriefe oder betreuen Stände auf Hochschulmessen. Mit ihren Berichten ermutigen sie potenzielle Bewerber*innen dazu, sich um ein Stipendium zu bemühen. 2020 gab es aufgrund der Corona-Pandemie vergleichsweise wenige Veranstaltungen, und auch die SchAka – Akademie für Schüler*innen, mit der sonst bei Oberstufenschüler*innen aus ganz Deutschland für das Studienwerk geworben wird, musste ausfallen. Zunehmend gibt es jedoch Online-Formate, die über Stipendien informieren und bei denen das Studienwerk sich präsentiert.

Bundesland	Anzahl Projekte
Baden-Württemberg	33
Bayern	22
Berlin	8
Brandenburg	3
Bremen	1
Hamburg	7
Hessen	17
Mecklenburg-Vorpommern	1
Niedersachsen	15
Nordrhein-Westfalen	60
Rheinland-Pfalz	5
Saarland	–
Sachsen	10
Sachsen-Anhalt	1
Schleswig-Holstein	6
Thüringen	9
Ausland	2

Zunehmend gibt es an den Hochschulen und Schulen digitale Informationsveranstaltungen, bei denen sich das Studienwerk präsentiert.

Positionspapier des Evangelischen Studienwerks

Anlässlich des Strebens der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung nach Aufnahme in den Kreis der staatlich geförderten politischen Stiftungen betonte das Evangelische Studienwerk Villigst in einem Positionspapier seinen Einsatz für eine pluralistische, auf gegenseitigem Respekt basierende Gesellschaft. Es wurde im Juni 2020 veröffentlicht und fand auch ein großes mediales Echo.

Mit dem Einzug der Alternative für Deutschland in den Bundestag 2017 ist erstmals seit der Gründung der Bundesrepublik eine Partei mit in Teilen offen völkischem, rechtsnationalem, islamfeindlichem und antisemitischem Gedankengut in der bundespolitischen Parteienlandschaft vertreten. Eine Besonderheit der bundespolitischen Parteienebene ist, dass für jede in den Bundestag gewählte Partei für gewöhnlich ab der zweiten Legislaturperiode finanzielle Mittel für politische Bildungsarbeit und somit auch für eine Begabtenförderung von der Bundesregierung bereitgestellt werden. Eine solche Stiftung, die der AfD nahesteht, wurde bereits unter dem Namen »Desiderius-Erasmus-Stiftung« (DES) gegründet. Sie hat ihre Arbeit aus Spendenmitteln finanziert aufgenommen und bietet, so ist auf der Homepage der Stiftung zu lesen, Seminare und Bildungsveranstaltungen an.

Hintergrundinformationen zur Entstehung

Anlässlich der Gründung dieser Stiftung und der momentanen Wahrscheinlichkeit eines 14. Begabtenförderwerkes sowie durch die intensive Zusammenarbeit der bisherigen 13 vom BMBF geförderten Werke entschied sich das Studienwerk für die Erarbeitung einer Positionierung. »In einer ersten Phase setzte sich zunächst der Villigster Senat, ein Gremium der stipendiatischen Mitbestimmung im Studienwerk, mit einer Positionierung auseinander«, berichtet die Senatssprecherin Benita Kawalla. Danach wurde diese Position innerhalb der gesamten Stipendiat*innenschaft intensiv debattiert. »Ziel war es aber, zu einer Position des gesamten Studienwerks über die aktuelle Stipendiat*innenschaft hinaus zu kommen, die unserem Leitbild und Gründungsgedanken entspricht«, so die Leiterin des Studienwerks

*»Ziel war es, zu einer Position des gesamten Studienwerks über die aktuelle Stipendiat*innenschaft hinaus zu kommen, die unserem Leitbild und Gründungsgedanken entspricht.«*

Friederike Faß. Ein aus Stipendiat*innen bestehender Arbeitskreis arbeitete daraufhin mit der Leitung, dem Aufsichtsrat und dem Kuratorium des Studienwerks weiter an einer gemeinsamen Position. Fachliche und wissenschaftliche Unterstützung gab es dabei von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus sowie vom Villigster Forschungsforum zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus e. V., einem Zusammenschluss von Wissenschaftler*innen.

Die vorliegende endgültige Fassung wurde im Mai 2020 vom Kuratorium, der Mitgliederversammlung des Vereins Evangelisches Studienwerk, verabschiedet und im Juni veröffentlicht.

Positionierung und begleitende Veranstaltungen

»Nach ausgiebigen Diskussionen innerhalb der Stipendiat*innenschaft und des gesamten Werkes haben wir uns gegen eine institutionelle Kooperation mit Gruppierungen, Parteien und Stiftungen, die unseren Werten fundamental widersprechen, ausgesprochen. Zugleich haben wir klargestellt, dass wir uns einer differenzierten Diskussion mit Individuen nicht verschließen und dass wir aktiv für unsere Werte eintreten werden«, sagt Dr. Stephanie Springer, Vorsitzende des Kuratoriums.

Flankierend bot das Studienwerk seinen Stipendiat*innen als praktische Ergänzung in diesem Jahr unter dem Titel »Sei stark und mutig« unterschiedliche Veranstaltungsformate an. In digitalen Konferenzen wurde das oben genannte Positionspapier an die Stipendiat*innenschaft zurückgegeben und gemeinsam diskutiert. In verschiedenen Workshops konnten die eigene Argumentationsfähigkeit bei populistischen Aussagen verbessert und Denkmuster reflektiert werden. Auch hier wurde das Studienwerk durch die Mobilen Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus unterstützt. Stipendiatisch organisierte Soft-Skill-Schulungen zum Oberthema »Diskussionskultur« sollen den Stipendiat*innen Kommunikations- und Moderations- sowie Argumentationstechniken unter professioneller Begleitung vermitteln.

Das Papier im Wortlaut

»Anlässlich des Strebens der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung nach Aufnahme in den Kreis der staatlich geförderten politischen Stiftungen betont das Evangelische Studienwerk Villigst seinen Einsatz für eine pluralistische, auf gegenseitigem Respekt basierende Gesellschaft.

Das Evangelische Studienwerk Villigst wurde im Bewusstsein des Versagens und der Mitschuld der evangelischen Bildungselite im Nationalsozialismus gegründet. Darum hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge Menschen zu fördern, die auf Grundlage demokratischer und christlicher Grundhaltungen Gesellschaft gestalten wollen.

Nächstenliebe, Toleranz, Weltoffenheit und die von Gott verliehene unteilbare Würde des Menschen sind im Evangelischen Studienwerk die identitätsstiftenden Bezugspunkte des Denkens und Handelns. Diversität im Blick auf Herkunft, Religion, Sexualität und andere Aspekte des Lebens verstehen wir als Reichtum und Inspiration.

Dem Selbstverständnis des Evangelischen Studienwerks entsprechend werden wir uns allen Formen von Hass, Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit jederzeit entschieden entgegenstellen.

Rechtspopulistisches, völkisches und nationalistisches Gedankengut, das unseren Werten und Überzeugungen entgegensteht, droht gegenwärtig wieder anschluss- und gesellschaftsfähig zu werden. Mit Erschrecken beobachten wir in den letzten Jahren verbale und physische Angriffe auf geflüchtete Personen, Menschen mit Migrationshintergrund, Minderheiten und Andersdenkende. Mit dem politischen Aufstieg der Alternative für Deutschland (AfD) und ihrem Einzug in den deutschen Bundestag im Jahr 2017 hat ausgrenzendes, Ängste, Verunsicherung und Hass schürendes Gedankengut an Einfluss gewonnen.

Sollte die AfD auch in der nächsten Legislaturperiode im Deutschen Bundestag vertreten sein, so könnte die 2017 gegründete und 2018 von der AfD als parteinahe Stiftung anerkannte Desiderius-Erasmus-Stiftung Anspruch auf staatliche Fördermittel für eine politische Stiftung erheben und mit Steuermitteln Bildungsarbeit und Begabtenförderung im Sinne der politischen und ideellen Ziele der AfD finanzieren. Erklärtes Ziel der DES, so ist es auf ihrer eigenen Homepage zu lesen, ist unter anderem die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie die wissenschaftliche Aus- und Fortbildung junger Menschen – auch mit Stipendien.

Auf diese Weise kann die AfD die Herausbildung einer intellektuellen Elite fördern, die sich – so zeichnet es sich zumindest durch die derzeit bekannt werdenden Äußerungen etlicher Parteimitglieder ab – zumindest in Teilen nicht den zentralen Werten des Grundgesetzes verpflichtet sieht. Festzuhalten ist weiterhin, dass diese Stiftung überall dort, wo politische Positionen der AfD dem entgegenstehen, wissenschaftliche Qualitätsstandards leugnet.

Die in den letzten Jahren gewachsene konstruktive und vertrauensvolle Kooperation aller politischen, weltanschaulichen und religiösen Begabtenförderwerke, die ihrerseits Ausdruck von Toleranz und Vielfalt ist und zu der das Evangelische Studienwerk immer einen besonderen Beitrag geleistet hat, droht hierdurch nachhaltig gestört zu werden. Diese Entwicklungen versetzen das Evangelische Studienwerk in große Sorge.

Das Evangelische Studienwerk ist als Begabtenförderungswerk den Grundsätzen der Wissenschaftlichkeit verpflichtet. Seine christliche Weltverantwortung wird das Evangelische Studienwerk aktiv wahrnehmen und insbesondere auch für eine unabhängige, aufgeklärte, faktenbasierte

und den Verfassungswerten verpflichtete Wissenschaft und die Achtung wissenschaftlicher Qualitätsstandards im universitären und gesellschaftlichen Diskurs eintreten.

Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit Menschen, die andere Auffassungen vertreten, wird das Evangelische Studienwerk stets führen. Dabei wird es getragen von der christlichen Grundhaltung, die Würde des Menschen von dessen Handlungen zu unterscheiden.

Aus den dargelegten Gründen wird das Evangelische Studienwerk Villigst keine Kooperationen mit Gruppierungen, Parteien und Stiftungen initiieren oder eingehen, welche unseren Werten fundamental widersprechen. Das Gespräch und die Auseinandersetzung mit Individuen als Grundlage einer demokratischen Gesellschaftsform führen wir, um unsere Werte zu vertreten.

Nach den vorgenannten Grundsätzen wird das Studienwerk prüfen, inwieweit es an Veranstaltungen unter Beteiligung eben dieser Gruppierungen, Parteien und Stiftungen teilnehmen kann, die von dritter Stelle initiiert werden.«

»Nächstenliebe, Toleranz, Weltoffenheit und die von Gott verliehene unteilbare Würde des Menschen sind im Evangelischen Studienwerk die identitätsstiftenden Bezugspunkte des Denkens und Handelns.«

Impressum

Herausgeber

Evangelisches Studienwerk e. V.
Iserlohner Straße 25
58239 Schwerte

www.evstudienwerk.de

Redaktion

Friederike Faß, Kathrin Wißmach

Gestaltung

Leitwerk. Büro für Kommunikation
www.leitwerk.com

Bildnachweis

Titel: Ev. Studienwerk
Innenteil: Büro MdB Oliver Kaczmarek (S.8); Büro MdB Dr. Peter Tauber (S. 34); Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk (S. 75); Evangelisches Studienwerk (S. 9, 10, 11, 25, 46, 48, 52, 65, 66, 111, 115); Evangelisches Studienwerk/Jürgen Appelhans (S. 67); Evangelisches Studienwerk/Julia Gehrmann (S. 72, 141); Evangelisches Studienwerk/Kristina Jurotschkin (S. 41, 93, 96); Julian Köpke (S. 15 unten); Landeskirche Hannover (S. 14 oben); leitwerk.com/Katharina Plass (S. 4, 33, 69, 70, 71, 84, 98, 143, Rückseite)

Alle anderen Fotos: privat

Druck

Krüger Druck + Verlag GmbH & Co. KG
www.kdv.de

FSC
www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C007428

© 2021 Evangelisches Studienwerk e. V.

gefördert von der:

Evangelische Kirche in Deutschland

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das Evangelische Studienwerk Villigst nimmt christliche Weltverantwortung im Bereich der Begabtenförderung wahr. Dabei geht das Evangelische Studienwerk davon aus, dass Begabung mit besonderen intellektuellen und kreativen Kompetenzen dazu verpflichtet, diese sozial, zukunftsorientiert und in offenen gemeinschaftlichen Bezügen einzusetzen.

Unsere komplexe und widerspruchsreiche Gesellschaft braucht engagierte Intellektuelle und Entscheidungsträger*innen, die fachliches, fachübergreifendes und politisches Urteilsvermögen verbinden. Individuelle Bildung und die Bereitschaft, sich mit den modernen gesellschaftlichen Fragestellungen und Wissensentwicklungen ethisch reflektiert auseinanderzusetzen, sind dafür eine unverzichtbare Voraussetzung.

Das Evangelische Studienwerk fördert junge Menschen, die bereit sind, sich im Geist protestantischer Tradition diesen Zukunftsherausforderungen auf allen gesellschaftlichen Gebieten zu stellen.

Spendenkonto:
KD-BANK Die Bank für Kirche und Diakonie
BIC GENODED1DKD
IBAN DE74 3506 0190 2112 5700 15